SEPTEMBER 2016

43. JAHRGANG · NR. 152

DER OÖ Jäger

Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

Über Sauen
Schwarzwildpopulation nimmt stetig zu

Faszination
Fasan

wild auf Wild:
Wild gekocht mit Anna Seyr

Retouren an: OÖ Landesjagdverband · Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian



Damit nichts passiert, wenn etwas passiert.



RESET ACTION setzt neue Maßstäbe in der Sicherheit moderner Schusswaffen:

- Ein im Schaft integrierter Sensor reagiert, wenn die gespannte Waffe fällt oder sich nicht mehr in Schussposition befindet.
- Stürzt der Schütze und/oder die Waffe fällt ihm aus den Händen, entspannt diese sofort.
- Wird die Waffe aufgerichtet und nicht entspannt, entspannt und sichert die Waffe automatisch.

Erhältlich für alle STEYR MANNLICHER SM12® Varianten (ausgenommen SX und Ganzschaft).

STEYR MANNLICHER
RESET ACTION

ausgezeichnet mit

Artemis
IN DER KATEGORIE INNOVATION

Infos unter: www.steyr-mannlicher.com

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr



Unser Wald ist keine Sportstätte!

Vorweg: Die überwiegende Mehrheit der Erholung suchenden Naturliebhaber kennt den Wert unserer Wälder und achtet den Lebensraum unseres Wildes in all seiner Vielfalt.

Es geht hier nicht um das Festhalten an einem Standpunkt der Voreingenommenheit. Auch dann nicht, wenn wir immer wieder mahnend sagen und betonen, dass in unserer heimatlichen Natur nur dann „alle Platz finden, wenn sie sich an Regeln halten“. Nichts desto trotz bereitet uns oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger große Sorge, wenn wir zunehmend einen Trend hin zur Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit feststellen müssen und vielen Waldbenutzern ein gesundes Rechtsgefühl abhanden kommt. Oder trügt der Schein, wenn wir immer wieder beobachten müssen, dass zwischen Mein und Dein, zwischen gesundem Hausverstand und Dummheit nicht mehr unterschieden wird und der Wald zur Sportstätte für zahlreiche Sportarten degradiert werden soll.
Stets sieht sich die oberösterreichische Jagd als besonderer Natur- und Lebensraumschützer und versucht mit mehr oder weniger Erfolg, eine heile Natur zu retten, um sie schließlich in ihrem Artenreichtum auch der nicht jagenden Bevölkerung zu bewahren. Auch indem der Jäger sie nachhaltig nutzt. Dieser fromme Wunsch kann nur dann Realität werden, wenn sich in der Frage der Waldnutzung Vernunft und Naturliebe auch bei der nichtjagenden Bevölkerung durchsetzen!

Abschließend darf ich auch noch darauf verweisen, dass unser gesundes Wildbret aus den heimischen Revieren ein besonderes Markenzeichen einer „Gesunden Gemeinde“ ist und ich bitte alle Jägerinnen und Jäger dieses Lebensmittel dementsprechend in ihrem Einflussbereich zu bewerben.

In diesem Sinne wünsche ich ein kräftiges Weidmannsheil und eine erfüllende Jagdzeit im Herbst!

Ihr

Sepp Brandmayr



www.maniga.at

EDITORIAL



„Wissen ist Macht“

Dieses vom Engländer Francis Bacon geprägte „geflügelte Wort“ aus dem Jahr 1598 ist heute nach wie vor gültig und für uns Jäger Basis des Weidwerks.

Nun könnten Kritiker fragen, warum denn Wissen Macht bedeuten soll; und v.a. in diesem Zusammenhang? Etwa um Macht über Leben und Tod zu haben?

Die Antwort ist, dass wir Jäger Wissen in zahlreichen Themenbereichen haben, um Verantwortung für Wild und Lebensraum tragen zu können. Auch wie wir schnell und richtig töten, unter anderem, um Wildbret zu gewinnen.

So lesen Sie zum Beispiel ab Seite 6 dieser Ausgabe, wie sich der Verlust des jagdlichen Handwerks gepaart mit einseitigem Wissen auf das Verhalten des Wildes auswirkt.

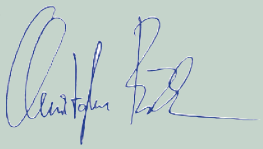
Oder ab Seite 11 wie wir uns in Schwarzwild hineinversetzen könnten, um jagdlich erfolgreich zu sein.

Zahlreiche andere Themen runden unser Wissen ab, frischen es auf oder bestätigen das bereits gelernte oder erlebte …

Auch wie wir Jägerinnen und Jäger uns besser vernetzen, die Kommunikation verstärken oder einfach nur aus erster Hand informieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr



Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

Titelfoto:
Diese „Weißstorchversammlung“ zeugt von einem guten Lebensraum, denn Nahrung und Sicherheit sind Garant dafür, dass der Nachwuchs überlebt.

Foto: J. Neuhauser











Der Landesjägermeister berichtet
ÖR Sepp Brandmayr 3

Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder
Der Verlust des jagdlichen Handwerks 6

Über Sauen 11

Tierschutzgerechter „Alttier“-Abschuss 16

Faszination Fasan 22

Jagd- und Waffenrecht:
Richtiges Tragen des Jagdschutzabzeichens 26

Schlusserklärung der IJK 2016 27

wild auf Wild:
Wild gekocht mit Anna Seyr 30

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE. ab 34

JBIZ-Seminare 37

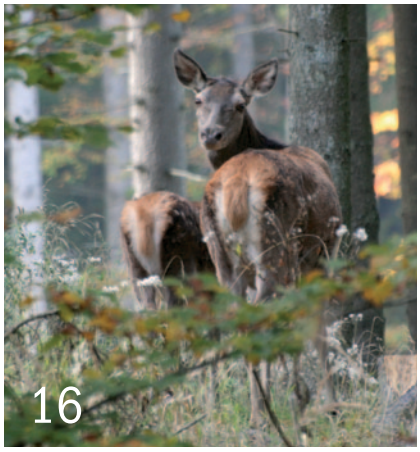
Jagdkurse 2016/2017 39

IM VISIER. ab 41

Neue Webseite: Fragen zur Jagd 41

Halali – der 3D-Film 41









LEBENSRAUMGESTALTUNG. ab 45

Forst & Jagd-Dialog / Mariazeller Erklärung
4. Jahresbilanz Forst & Jagd Dialog 45

Oberösterreichisches Wildschutzprojekt: Die aktuelle Zahlen 48

Kleine Naturkunde: Die Eiche, Baum des Jahres 2016 50

SCHULE & JAGD. ab 54

HUNDEWESEN. ab 60

Termine Brauchbarkeitsprüfungen 63

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR. ab 68

36. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen im Bezirk Steyr 68

SCHIESSWESEN. ab 72

15. Bezirksjagdschießen 2016 der Bezirksgruppe Wels 72

FALKNEREI. 74

AUS DEN BEZIRKEN. ab 75

NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR. ab 84

NEUE BÜCHER. ab 86

Kleinanzeigen 89

Impressum, Sonne u. Mond 90

HOHEN BRUNN
OÖ. JAGDMUSEUM

SEITENBLICKE
AUF'S JAGDMUSEUM



Wildbärte

Im Jagdmuseum dürfen wir uns über ein neues Exponat freuen: Eine Sammlung von edlen Bärten (Hirsch, Wildschwein, Feldhase, Muffelwild, Fuchs u.a.) wurde uns dankenswerterweise von Dr. Werner Steinecker zur Verfügung gestellt.

Das Wildhaarbartbinden gilt als hohe Kunst. Der Gamsbart wird zum Beispiel aus dem sogenannten Grannenhaar am Rücken des Gamsbockes gefertigt. Ebenfalls aus Rückenhaar entsteht der Dachsbart, der Hirschbart hingegen von Haaren aus der Halsmähne unten.
Die Popularität des Gamsbartes ist Erzherzog Johann von Österreich (1782-1859) zu verdanken.
Als Gamsjäger steckte sich der Erzherzog Haare des erlegten Tieres als Trophäe auf den Hut. Dadurch brachte er den Gamsbart in Mode.

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum

KURSE & SEMINARE

Donnerstag, 13. Oktober 2016
Jagd ist mehr als … Image der Jagd – braucht die Jagd Öffentlichkeitsarbeit?

Samstag, 15. Oktober 2016
Der Jungjägerkurs: Professionelle Seminar- und Kursgestaltung – eine Informationsveranstaltung für Vortragende

Samstag, 21. Jänner 2017
Schule und Jagd – von der Planung zur Umsetzung



VON PFEIL UND BOGEN ZUM WEITSCHUSSGEWEHR ODER DER VERLUST DES JAGDLICHEN HANDWERKS

TEXT Dipl.-Ing. Hubert Schatz
FOTOS M. Schlosser, Ch. Böck, Thinkstockphotos.de

Der aufrechte Gang, die Fähigkeit mit Hilfe von Daumen und Fingern etwas greifen zu können sowie der Erfindungsgeist des Menschen sind die entscheidenden Gründe, warum sich Homo sapiens zum gefährlichsten und effizientesten aller Beutegreifer auf Erden entwickeln konnte. Die Beziehung Mensch – Wildtier ist seit jeher ein Räuber – Beuteverhältnis. Tiere wurden und werden vom Menschen auf unterschiedliche Art und Weise genutzt, gehalten und verwendet. Verändert haben sich im Laufe der Geschichte jedoch die Gründe, warum Tiere beispielsweise bejagt werden. Während ursprünglich die Gewinnung von Nahrung, Kleidung, medizinischen Produkten, etc. aber auch die Verteidigung vor gefährlichen Räubern die Tötung von Tieren erforderte, diente die Ausübung der Jagd sehr lange

auch als Beweis für Mut, Tapferkeit und Kampfgeist und wurde so gewissermaßen auch als Training für kriegerische Auseinandersetzungen gesehen.
Begeisterung für die Jagd muss aber schon immer eine große Rolle gespielt haben, ansonsten wäre sie nicht in dieser Euphorie, in gewissen Zeitepochen nahezu in Grenzenlosigkeit betrieben worden. Dasselbe trifft wahrscheinlich auch für Menschen zu, die zwar aus Armut wilderten, jedoch ohne eine gewisse „Besessenheit“ für Wild und Jagd kaum in der Lage gewesen wären, erfolgreich Beute zu machen. Heute dient die Jagd gemäß den gesetzlichen Aufträgen primär der notwendigen Wildbestandsregulierung in der Kulturlandschaft. Die Freude an der Jagd ist aber nachwievor ein zentraler Beweggrund für die Ausübung der Jagd in unserer Zeit.

Jagdwaffen bestimmen Fluchtdistanz der Tiere

Das Überleben zahlreicher Beutetiere war und ist nur möglich, indem sie ihr Verhalten, insbesondere die Fluchtdistanz, an die Gefährlichkeit der Prädatoren ausrichteten. Bezüglich Räuber Mensch bedeutet dies vor allem eine Anpassung an die jeweiligen Jagdgeräte und Jagdtechniken seiner Zeit.
Während in der Urzeit die Tötung eines Tieres noch mit einem echten, meist brutalen Nahkampf verbunden war, wurde mit der Erfindung von Schleuder- und später Schusswaffen die Erlegung eines Stück Wildes von der Distanz aus möglich. Zu beachten ist dabei aber, dass trotz der Entwicklung von Pfeil und Bogen vor etwa 15.000 Jahren und in Folge von Armbrust und später einfachen Feuerwaffen die Schussdistanzen bis in die Generation unserer Großväter, die lediglich über Kimme und Korn oder einem sehr kleinen Zielfernrohr das Wild anvisieren konnten, relativ gering waren. Verändert hat sich mit der Entwicklung der Feuerwaffen jedoch die Aufprallenergie des Geschoßes am Tier, wodurch im Laufe der Zeit natürlich ein immer besserer Tötungserfolg erzielt wurde.

Die aus heutiger Sicht vergleichsweise kurzen Schussdistanzen erforderten vom Jäger eine ordentliche Portion an räuberischem Instinkt, um sich dem scheuen und aufmerksamen Tier unbemerkt zu nähern. Nur unter Einsatz all seiner Sinne und oft größter Körperbeherrschung ist es ihm gelungen, sich an das Tier so nahe heranzupirschen, bis er einen sicheren Schuss abgegeben konnte. Die Jagd im Gebirge war für den Menschen also immer etwas Herausforderndes, etwas was mit Intuition, körperlicher Fitness, Ausdauer, Kraft und Mut, v.a. aber auch mit Zeit verbunden war. Vergleicht man diese Eigenschaften als wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Jäger der Vergangenheit mit jenen mancher Grünröcke der heutigen Generation, so bleibt einem ein Schmunzeln wohl nicht erspart.



Erst vor wenigen Jahren hat die Jagdwaffenindustrie mit Hilfe sensationeller Zieloptik einen Quantensprung vollzogen, der bei entsprechender Gewehrauflage nunmehr Kugelschüsse von bis zu 1.000 m auf der Jagd zulässt. Das Erlegen bzw. Töten von Wild wird somit noch mehr anonymisiert.

Anonymes Töten

Erst vor wenigen Jahren hat die Jagdwaffenindustrie mit Hilfe sensationeller Zieloptik einen Quantensprung vollzogen, der bei entsprechender Gewehrauflage nunmehr Kugelschüsse von bis zu 1.000 m auf der Jagd zulässt. Das Erlegen bzw. Töten von Wild wird somit noch mehr anonymisiert. Mancher Schütze wird bei einem Schuss von fast 1.000 m kaum noch realisieren, dass er gerade ein Leben ausgelöscht hat, weil die große Distanz keinen „Bezug“ mehr zum Opfer zulässt. Inwieweit ein sicherer Schuss auf diese Entfernung tatsächlich möglich ist und ob ein genaues Eruieren von Schusszeichen und Ort des Anschusses dabei noch gegeben ist, bleibt jedoch offen.
Unzählige Beispiele belegen, dass die Aktivitätszeiten sowie das Raum-Zeitmuster unseres Schalenwildes im Wesentlichen von der Art und Weise seiner Bejagung bestimmt sind. Die Fluchtdistanz des Wildes steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der praktizierten Schussdistanz. Bei Beunruhigung können Wildtiere recht gut analysieren, ob es um die Gefährdung von Leib und Leben geht oder nicht. Der Jäger spielt daher eine entscheidende Rolle im Verhalten der Wildtiere gegenüber dem Menschen. Gerade im offenen Gelände, wie Gebirge oder Feld aber auch auf Gegenhängen, stellt der Faktor „Beobachtung aus sicherer Distanz“ für die Wildtiere eine

> „Allein durch die Vergegenwärtigung der Annahme, dass man mit einer Schussdistanz von 200 m im Umkreis zirka 12 ha von einem Punkt aus bejagen kann, bei 500 m hingegen bereits 80 ha abdeckt, wird ersichtlich, wie gravierend die Auswirkungen von Weitschussgewehren sein können.

maßgebende Rolle für ihr Verhalten bzw. die Fluchtreaktion dar. Allein durch die Vergegenwärtigung der Annahme, dass man mit einer Schussdistanz von 200 m im Umkreis zirka 12 ha von einem Punkt aus bejagen kann, bei 500 m hingegen bereits 80 ha abdeckt, wird ersichtlich, wie gravierend die Auswirkungen von Weitschussgewehren sein können.

Erschließung und Motorisierung fördert Bejagungsintensität

Eng im Zusammenhang mit Störungen und Schussentfernungen stehen natürlich Erschließung und Motorisierung. Die enorme Erschließungsdichte in unseren Bergen, z.T. bis knapp unter die Berggipfel, ermöglicht die Erreichbarkeit der Hochlagengebiete mittels Kfz binnen kürzester Zeit. Somit wurde der ursprüngliche Wochenendjäger, der früher wegen des weiten Anmarsches ins Revier eben nur am Wochenende ausreichend Zeit hatte, um auf die Jagd zu gehen, zum Alltagsjäger. Die Anwesenheit des Jägers in der Morgen- und Abenddämmerung hat somit stark zugenommen und damit auch die direkte und indirekte Wahrnehmungshäufigkeit durch das Wild.

Besonders gravierend wirken sich Erschließung und Motorisierung im Winter aus, wenn sich der Jäger mit Hilfe von Schneefahrzeugen jeder Zeit gemütlich in die Hochlagen bewegen kann, um vor Jahresende noch den einen oder anderen Gams zu erlegen. Endete vor wenigen Jahren mit Einbruch stärkerer Schneefälle die Jagd in höher gelegenen Gebieten, was so manchem Gams das Leben schenkte, so kann sie heute mit Hilfe von Schneeraupenfahrzeugen bis zu Schusszeitende ohne besondere körperliche Anstrengung betrieben werden.

Was die Verwendung von Quads, Schneefahrzeugen und Weitschussgewehren für den Sympathiewert des Jägers bei anderen Naturnutzern, wie beispielsweise Tourengehern bedeutet, muss hier wohl nicht erklärt werden.

Die Auswirkungen von Weitschussgewehren auf das Verhalten der Wildtiere in der subalpinen - alpinen Höhenzone hängt letztendlich aber von der Häufigkeit ihrer Verwendung ab. Bei seltenen Einsätzen können damit sogar Vorteile erzielt werden, sofern sich der Jäger nach dem Schuss richtig verhält. Bei regelmäßiger Verwendung sind Weitschussgewehre jedoch als Gift für Wild und die Jagd zu bezeichnen. Selbst das berechtigte Klagen zahlreicher Jäger über den immer schlechter werdenden Austritt von Rehen auf den Wiesen hängt u.a. nicht selten mit weiten Schüssen auf das Rehwild zusammen. Wen wundert es, dass die Rehe Grünflächen meiden, wenn sie bereits ab Mai auf eine Distanz von 200 m und mehr am Wiesenrand beschossen werden und die Geiß abermals zusehen muss, wie ihr vorjähriges Kitz im Gras verendet?



Eng im Zusammenhang mit Störungen und Schussentfernungen stehen natürlich Erschließung und Motorisierung. Was die Verwendung von Quads, Schneefahrzeugen und Weitschussgewehren für den Sympathiewert des Jägers bei anderen Naturnutzern, wie beispielsweise Tourengehern bedeutet, muss hier wohl nicht erklärt werden.

Vor gar nicht allzu langer Zeit wurden Rehe nur mit Schrot bejagt. Primär im Wald, wo man ihnen gedeckt auflauern oder sie anpirschen musste, um auf maximal 40 Schritt den tödlichen Schuss anzubringen. Auch die spätere Verwendung von Kugelgewehren mit Kimme und Korn oder kleinen, sehr lichtschwachen Zielfernrohren ermöglichten kaum weitere Schüsse als 100 m, und das nur bei besten Lichtverhältnissen. Die Rehe brauchten sich auf den Wiesen daher nicht besonders fürchten.

Warum jagen wir heute noch?

Wildbret ist in vielen Küchen unbestritten wieder modern geworden und Wildbret zählt mit Recht zu den besonders gesunden Lebensmitteln, vor allem in der heutigen Zeit, wo Tierzucht, Viehhaltung und Lebensmittelindustrie nicht immer an Natur erinnern. Trotzdem jagen viele Menschen nicht primär wegen der Gewinnung von Wildfleisch, sondern aus Freude an der Jagd. Und diese Freude finden sie v.a. in der Nähe zur Natur und somit im Gegensatz zum alltäglichen Leben. Der Kärntner Wildbiologe Dr. Hubert Zeiler sagt dazu treffend: „Wer aber immer mehr aus dem alltäglichen Leben mit ins Revier nimmt, der macht diese Gegensätze jedes Mal kleiner“. Und er fragt sich mit Recht: „Welche Begegnung hat ein Jäger mit der Natur, wenn er vom klimatisierten Geländewagen in die beheizte Ansitzkanzel steigt“?

> „Welche Begegnung hat ein Jäger mit der Natur, wenn er vom klimatisierten Geländewagen in die beheizte Ansitzkanzel steigt?“
>
> Wildbiologe Dr. Hubert Zeiler

Kein Platz für Jagdethik und Moral?

Wie die zahlreichen Messen und Internetplattformen der Jagdausrüstungsbranche

zeigen, werden heute durch das hohe Angebot verschiedenster Artikel im Jäger Bedürfnisse geweckt, die er im Grunde gar nicht hat bzw. braucht. Besonders verlockend sind heute neben den schon fast selbstverständlichen Wildkameras mit unsichtbarem Infrarot-Schwarzblitz für Bild- und Videobetrachtungen, die per E-Mail oder MMS sofort an den Jäger verschickt werden, mittlerweile Nachtsichtgeräte und Wärmebildkameras, um in der Dämmerung und Nachtzeit das Wild aufzuspüren und es allenfalls sogar in der Nacht zu liquidieren. Leider werden diese aus jagdfachlicher und jagdethischer Beurteilung abzulehnenden Methoden von so manchen Kreisen und Institutionen, denen die Wildreduktion nicht rasch genug geht, unterstützt und propagiert.

Jagdethik spielt in der Geschichte der Menschheit schon sehr lange eine Rolle. So sollen bereits die Griechen die Jagd mit dem Pferd aus Gründen der Fairness gegenüber dem Wildtier abgelehnt haben. Der große Jäger Kaiser Maximilian I. hat die Verwendung der damals gerade in Mode kommenden Feuerwaffen auf der Jagd mit dem Argument: „Da könne ja jeder Pfuscher einen Hirsch schießen“ verurteilt. Und dem steirischen Prinzen Erzherzog Johann war es bereits ein großes Anliegen, störungsarme Jagdstrategien anzuwenden. Unter seiner Ägide wurden am Brandhof in der Obersteiermark die später legendären Gamsriegler im Hochgebirge entwickelt. Um dem Wildtier eine Chance zu geben, propagierte er die Verwendung von 1-Kugel Büchsen auf der Jagd.

Technik nimmt zu, jagdliche Vielfalt ab

Heute erleben wir einen ständig steigenden Einfluss der Technik in der Jagd, sei es bei Waffen, Bekleidung, Transportmittel oder Zubehör. Auf der anderen Seite wird die Zahl der bejagbaren Wildarten in Folge von Vollschonung (z.B. Rabenvogelarten) immer kleiner, wodurch es automatisch zu einem Schwund des jagdlichen Handwerks kommt. Die vielschichtigen Probleme in der intensiv genutzten und von Anforderungen überhäuften Kulturlandschaft erfordern heute mehr denn je jagdlich ausgefeilte Strategien und Überlegungen zur Jagdausübung. Doch eine Vielzahl von Jägern interessiert nur der rasche Jagderfolg, denn Zeit ist auch auf der Jagd sehr rar geworden. Der Terminkalender, pardon, der Organizer am Smartphone und Tablet ist voll mit Terminen, wie soll da Zeit für eine wild- und biotoporientierte Jagd bleiben. Gejagt wird meistens wenn es die Termine zulassen und nicht erst wenn erfolgreiche Witterungsverhältnisse gegeben sind. Und wenn auf der Jagd nichts gesehen, geschweige denn erlegt wird, dann sind der dünne Wildbestand oder irgendwelche Freizeitaktivisten schuld, nur nicht der Jäger selbst.

Gott sei Dank gibt es aber noch jene Jäger, die genau wissen, wie mit dem Wild umzugehen ist, wie man erfolgreich jagt, ohne nachhaltig wirksame Störungen zu verursachen im Wissen, dass der Lebensraum die zweite Haut unserer Wildtiere ist. Genau diese Jäger sollten sich vermehrt um die Jägerneulinge kümmern, denn das Umfeld und die Erziehung eines „Jungjägers“ stellt einen ganz wesentlichen Punkt für die Entwicklung eines Jägers dar.



Zeit, Wissen und Freude muss der Jäger bei der Jagd haben! Doch eine Vielzahl von Jägern interessiert nur der rasche Jagderfolg, denn Zeit ist auch auf der Jagd sehr rar geworden. Der Terminkalender ist voll mit Terminen, wie soll da Zeit für eine wild- und biotoporientierte Jagd bleiben?

Ökozentrische Jagdethik – „Ehrfurcht vor dem Sein“

Unbestritten stellen die vielschichtigen Anforderungen der Gesellschaft an die Umwelt (Schutzwald, Freizeitnutzung, etc.) und daraus resultierenden, oft „fremdbestimmten“ Abschussvorgaben für den gewissenhaften Jäger oftmals ein großes Problem dar. Nachdem Wildtiere auf eine erhöhte Bejagung relativ rasch durch Änderung der Raumnutzung und Verlegung der Aktivitätszeiten in die Nacht reagieren, fühlt sich der Jäger oft gezwungen, noch mehr auf die Jagd zu gehen und seinen Ansitz noch mehr in die Dämmerung zu verlegen. Das Wild agiert, der Jäger reagiert, womit sich die Jagddruckspirale für Wild und Jäger sukzessiv zu einem nahezu ausweglosen Labyrinth entwickelt.

Trotz aller gesetzlichen Vorgaben und Abschussanforderungen darf sich die Jagd aber nicht aufs reine Töten von Wild reduzieren. Die sinnvolle Verwertung von Wildbret und Balg sollten stets ein wichtiger Aspekt für die Erlegung des Tieres sein. Beispielsweise ist es sehr sympathisch, wenn Jäger bemüht sind, das erlegte Wild vielseitig zu nutzen, wie z.B. durch die Gewinnung von Öl und Salbe beim Murmeltier. Damit macht die Erlegung des Tieres einen Sinn und so mancher Nichtjäger erfreut sich der heilenden Wirkung der Essenzen und betrachtet die Ausübung der Jagd unter einem anderen Blickwinkel.

> „Trotz aller gesetzlichen Vorgaben und Abschussanforderungen darf sich die Jagd aber nicht aufs reine Töten von Wild reduzieren. Die sinnvolle Verwertung von Wildbret und Balg sollten stets ein wichtiger Aspekt für die Erlegung des Tieres sein.

Trotz stattfindendem Wertewandel in Gesellschaft und Jagd und trotz teilweise fremdbestimmten Abschussvorgaben müssen Ethik und Moral auch heute noch einen festen Platz in der Jagdausübung und Jagdausbildung haben. Die ethische Einstellung gegenüber dem Wildtier sollte zumindest soweit im Jäger vorhanden sein, dass er sich voll bewusst ist, dass er mit seinem Schuss gewaltsam und in der Mehrzahl der Fälle ein vitales, von Gesundheit strotzendes Leben für immer auslöscht.

Weiters sollte er sich vor Abgabe des Schusses die Auswirkungen seines Vorhabens auf Wild und Lebensraum genau

überlegen. Die Ehrfurcht vor dem Leben und die Ehrfurcht vor dem Tode soll im Sinne von Monika Reiterer zu einer gemeinsamen, ökozentrischen Jagdethik, die die „Ehrfurcht vor dem Sein“ beinhaltet, zusammengefasst werden.
Auch das bewusste praktizieren sinnvoller Rituale, wie der letzte Bissen und der Beutebruch aber auch der erlebte innere Zwiespalt im Jäger zwischen Freude und Unsicherheit angesichts des Todes, den er dem Wild bringt, sind wichtige Elemente für eine genügsame Jagdausübung und somit auch bescheidenere Anforderungen an Höhe und Qualität der Wildbestände. Gerade diesen zutiefst menschlichen, ethisch-moralischen Konflikt, den ein Jäger auf der Jagd erlebt, dürfen Menschen, die selbst nicht jagen bzw. töten, nicht außer Acht lassen, wenn sie Abschussforderungen formulieren oder über Jäger urteilen.

Elixier: Zeit und Einfachheit

Die Jagd soll auf die Lebensumstände der Wildtiere abgestimmt sein – sie soll v.a. mit wenig technischer Unterstützung ausgeübt werden. Nur wer sich für die Jagd ausreichend Zeit nimmt, wird die Natur und deren Lebensgemeinschaften sowie sinnvolle Kreisläufe verstehen und somit auch wildtier- und biotopgerecht jagen können. Wer in der Jagd Freude und Ausgleich sucht, sollte so viel wie möglich aus dem täglichen Leben, wie z.B. die permanente Vernetzung, Hightech unterstützte Kameras und Optik sowie auf eine grenzenlose Motorisierung bei der Jagdausübung verzichten.

Viele Jäger beweisen, dass man auch heute noch mit recht traditioneller Ausrüstung und einfachen Jagdwaffen und Zieleinrichtungen sehr effizient jagen kann. Ihr Geheimrezept dazu lautet: Intuition, Instinkt, sich in das Wild hineindenken, Wind und Wetter respektieren und zur richtigen Zeit am richtigen Ort zuschlagen. Dies setzt jedoch die sinnvollste und wichtigste Investition für eine zukunftsfähige Jagd voraus, nämlich ausreichend Zeit.





Über Sauen

TEXT Dipl.-Ing. Klaus Schulz-Wulkow
FOTOS M. Schlosser

Die Schwarzwildpopulation im Innviertel und im oberen Donautal scheint stetig zu wachsen. Grund genug, sich mit dieser, hier früher eher seltenen Wildart immer wieder auseinander zu setzen und sich zu informieren.

GESCHICHTE

Seit Urzeiten zählt das Wildschwein zu einer der begehrtesten Jagdwildarten, was sich in der Vielfalt diesbezüglicher Begriffe in der Jägersprache wiederspiegelt. Als archaisches Beispiel für die unberührte Natur und als Symbol ungebändigter Wehrhaftigkeit hat es die Menschen schon im Altertum fasziniert. Nach der letzten Eiszeit hat sich das Schwarzwild ursprünglich von Osten her in ganz Europa ausgebreitet, seine Verbreitungsgrenze im Norden bildeten die Permafrostböden.

Während das Wildschwein bei den Germanen als besonderes Opfertier galt, schätzten die Kelten den Wildschweinbraten als klassische Delikatesse. Auch in der Jagdkultur der Griechen und Römer spielten Wildschweine eine bedeutende Rolle. Im 8. Jh. war die Jagd auf das „Schwarze Wild“ den Königen und Fürsten vorbehalten und blieb später lange Zeit ein Privileg des Adels. Bis in die Mitte des 18. Jh. bedeutete die Wildschweinjagd ein besonderes gesellschaftliches Ereignis wobei die leibeigenen Bauern die Wild- und Jagdschäden zu dulden hatten. Erst als 1848 das Ende des Feudalismus die Möglichkeit für Jedermann bot, Grund und Boden zu erwerben, wurde das Jagdrecht an das Grundeigentum gebunden und die Jagd zum Schutze der Landwirtschaft entsprechend intensiviert. Daher waren um 1900 weite Teile Europas nahezu Wild-

schwein frei und erst im ersten Drittel des 20. Jh. begann das Schwarzwild sein ursprüngliches Ausbreitungsgebiet wieder zurück zu erobern.

AUSBREITUNG

Das mitteleuropäische Wildschwein (Sus scrofa) zählt neben anderen Unterarten zu den echten Schweinen (Suidae). Es ist als Allesfresser besonders anpassungsfähig, intelligent und verfügt über ein hohes Reproduktionspotential. Das Zusammenwirken dieser Eigenschaften wurde und wird durch das Fehlen natürlicher Fressfeinde noch verstärkt. Begünstigt wird die rasante Ausbreitung durch die Klimaerwärmung: die milden Winter verringern die Frischlingssterblichkeit und fördern Buchen- und Eichenmast; zusätzlich wird durch Intensivlandwirtschaft die Nahrungsverfügbarkeit noch erhöht. So erklärt sich einerseits der große Lebensraum, der vom borealen Nadelwald im Norden bis in die Sumpfgebiete des gemäßigten Mitteleuropas reicht, wobei die höchste Populationsdichte in Laub- und Mischwäldern zu beobachten ist, andererseits aber auch die Rasanz mit der sich die Wiederausbreitung nach der etwa 100 jährigen Abwesenheit vollzieht. Erste größere Schwarzwildpopulationen wurden um 1930 in Weißrussland bestätigt und 20 Jahre später bereits in ganz Russland. Um 1950 begann die bis heute anhaltende Bestandsexplosion in Mitteleuropa, wobei die Ausbreitung um 1970 Schweden und Dänemark und 2006 auch Norwegen erreichte. Betrugen die Schwarzwildstrecken in Deutschland bis 1960 etwa 30.000 Stück pro Jahr, so wuchsen sie bis 2003 auf etwa 500.000 Stück! (in Bayern: 1980: 3.000 Stück, 2012: 66.000 Stück). Schwarzwild kommt heute in allen europäischen Ländern vor.

KÖRPERBAU

Ausgewachsene Keiler sind an ihren Waffen und an der ausgeprägt massigen, keilförmigen Frontpartie ihres Körpers zu erkennen, wobei sie ein Körpergewicht von über 150 kg (aufgebrochen) aufweisen können. Die Bachen haben einen eher langgezogenen Wurf und werden je nach Lebensraum im Einzelfall um die 100 kg (aufgebrochen) schwer. Der Begriff „Schwarzwild“ leitet sich von den langen, borstigen, dunkelbraun bis schwarzen Deckgrannen der Winterschwarte ab. Eine dichte, wollige Haarschicht darunter sorgt für eine entsprechende Wärmeisolierung. Die Sommerbehaarung ist hellgrau und dünn. Die Frischlinge sind in den ersten drei bis vier Monaten hellbraun und tragen, solange sie saugen, helle Längsstreifen. In dieser Zeit sind sie wegen ihrer schlechten Wärmeisolierung sehr anfällig gegen langanhaltende Kälte und Nässe, die Frischlingssterblichkeit ist daher sehr hoch.



Die rasante Ausbreitung des Schwarzwildes wird durch die Klimaerwärmung begünstigt: die milden Winter verringern die Frischlingssterblichkeit und fördern Buchen- und Eichenmast; zusätzlich wird durch Intensivlandwirtschaft die Nahrungsverfügbarkeit noch erhöht.

ERNÄHRUNG

Die Standortsansprüche des Schwarzwildes sind wegen ihres ausgeprägten Anpassungsvermögens sehr gering. Allerdings reagiert es deutlich auf günstige Nahrungsangebote welche die körperliche Entwicklung erheblich beeinflussen. Die hauptsächlich pflanzliche Nahrung besteht aus Wurzeln, Knollen sowie Trieben und Früchten der Waldbäume wie Eicheln und Bucheckern. Für den notwendigen Eiweißbedarf werden Insekten, Würmer, Kleinsäuger und Aas aufgenommen. Mastjahre sind geeignet Massenvermehrungen auszulösen, da bei günstigen Ernährungsbedingungen die Frischlingsbachen schon im Geburtsjahr geschlechtsreif werden. Erhebliche Flurschäden verursacht Schwarzwild in der Landwirtschaft durch Umbrechen der Grasnarbe auf der Suche nach Engerlingen und Durchwühlen der Böden von Kartoffel-, Mais- und Rapsfeldern. Die Größe der Streifgebiete hängt weitgehend vom Nahrungsangebot ab und kann durch Störungseinfluss wesentlich ausgeweitet werden. Schwarzwild sucht gerne Suhlen auf, um im Sommer den Wärmehaushalt zu regulieren und dabei gegen Hautparasiten anzukämpfen. Wegen des kurzen, eher unbeweglichen Halses ist Schwarzwild nicht in der Lage sich mit dem Wurf der Insekten zu entledigen, es werden daher Mahlbäume aufgesucht um hier Abhilfe zu schaffen.

SOZIALSTRUKTUR

Eine intakte Rotte ist eine Mutterfamilie und besteht aus der Leitbache, den vorjährigen Überläuferbachen und den Frischlingen. Die Überläuferkeiler werden nach der Geburt der heurigen Frischlinge vertrieben und bilden zunächst „Junggesellentrupps“ und werden später zu umherziehenden Einzelgängern (die telemetrisch gemessene Wanderstrecke eines Keilers betrug in einem Monat ca.

130 km Luftlinie!). Die dominante Leitbache hält die Rotte zusammen, führt sie innerhalb des Streifgebietes zu den Äsungsplätzen, trennt sie nach außen gegen sich zugesellende Fremdbachen ab und synchronisiert die Rausche innerhalb der Rotte. Bei Verlust der Leitbache kommt es zu Rangkämpfen und schließlich zum Zerfall der Rotte, was gegenüber intakten Rottenstrukturen eine deutlich höhere Vermehrungsrate zur Folge hat.

RAUSCHZEIT

Wenn im Spätherbst, etwa Ende September die Tage deutlich kürzer werden, steigt der Sexualhormonpegel beim Schwarzwild erheblich an und die etwa vier-monatige Rauschzeit beginnt. Ob die Leitbachen oder die dominanten Keiler den Beginn der Rausche auslösen, ist nicht restlos geklärt. Jedenfalls setzen die dominanten rauschigen Keiler Duftmarken, indem sie Testosteron haltigen Urin verspritzen und schaumig gekauten Speichel an Büschen und Halmen verteilen. Dieser Duft soll einerseits bei den Bachen den Eisprung auslösen und zwar synchronisiert innerhalb der ganzen Rotte und andererseits den rangniederen Keilern unmissverständlich signalisieren, dass sie an der Rausche nicht teilzunehmen haben. Die Behauptung einer „bestandesregulierenden Rauscheunterdrückung“ durch die Leitbache konnte nicht bewiesen werden. Die Bachen sind nur zwei Tage empfängnisbereit und werden vom dominantesten Keiler gedeckt. Einzelne, nicht beschlagene Bachen, werden nach 20 Tagen wieder rauschig. Dieser Rhythmus kann sich wiederholen, was bedeutet, dass das ganze Jahr mit Frischlingen zu rechnen ist. Aus Niedersachsen wird sogar berichtet, dass im Jahre 2015 zweimal regulär gefrischt wurde! Die Synchronisation der Rausche bedingt, nach einer Tragzeit von 114-118 Tagen (3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage), das annähernd gleichzeitige Frischen der Bachen. Zusammen mit dem schwarzwildspezifischen Verhaltenskodex, nämlich die weitgehende Toleranz gegenüber Frischlingen, an fremden Gesäugen zu saugen und das „Kinderhüten“ unter Nachbarbachen, bildet eine wirksame Überlebensstrategie. Die durchschnittlich sieben Frischlinge werden gegen Feinde aller Art energisch verteidigt. Trotz fehlens potentieller Fressfeinde kommen durchschnittlich nur etwa 75% der Frischlinge durch. Nach einer Säugezeit von acht bis zehn Wochen verlieren die Frischlinge ihre Streifen und werden immer selbständiger.

> Die Behauptung einer „bestandesregulierenden Rauscheunterdrückung“ durch die Leitbache konnte nicht bewiesen werden.

Bei besonders günstigen Ernährungsverhältnissen (auch vielen Kirrungen) kann es bei frühreifen Frischlingsbachen schon bei der ersten Rausche zum Eisprung kommen. Dabei ist, neben anderen Faktoren, das Körpergewicht von entscheidender Bedeutung. Nahm man bisher an, ab etwa 28 kg sei eine Frischlingsbache geschlechtsreif, zeigen jüngste wissenschaftliche Untersuchungen von Dr. Christine Miller, dass fünf Monate alte Frischlingsbachen mit einem Gewicht von 16 kg schon beschlagen waren. Wobei allerdings festgestellt wurde, dass diese Bachen ihre Föten oft frühzeitig verlieren. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass im Alter von acht Monaten 80% der weiblichen Wildschweine an der Rausche erfolgreich teilnehmen. Dieses hohe Fortpflanzungspotential ist jedoch anfällig gegen Schwankungen im Äsungsangebot, Wettersituation und anderen Störfaktoren und kann nicht jedes Jahr voll ausgeschöpft werden.



Die hauptsächlich pflanzliche Nahrung besteht aus Wurzeln, Knollen sowie Trieben und Früchten der Waldbäume wie Eicheln und Bucheckern. Für den notwendigen Eiweißbedarf werden Insekten, Würmer, Kleinsäuger und Aas aufgenommen – nicht zuletzt auf Wiesen, wo die Sauen zu Schaden gehen können.

Nach Untersuchungen italienischer Wissenschafter hat sich das Durchschnittsalter der Rotten in den letzten 30 Jahren stark nach unten verändert. Möglich, dass der Schuss auf den starken (Trophäen tragenden) Keiler oder überhaupt auf das „stärkste Stück“ dazu beigetragen hat, dass der „dominante Keiler“, der in der natürlichen Sozialstruktur

eine wesentliche Rolle spielt, häufig fehlt. Das führt offenbar dazu, dass die Bachen dazu neigen das“ Risiko zu streuen“ und sich mit mehreren jüngeren Keilern paaren.

> Diese besondere Lernfähigkeit des Schwarzwildes macht eine ständige Überprüfung der Wirksamkeit der angewandten Jagd- und Vergrämungsmethoden notwendig.

Wie genetische Untersuchungen zeigen, erscheinen im Kessel dieser Bachen dann Frischlinge von bis zu drei verschiedenen Vätern. Eine interessante Beobachtung machten jüngst Verhaltensforscher der Vet-Med-Uni Wien. In einer mehrjährigen Studienreihe konnte nachgewiesen werden, dass eher scheue Bachen in futterarmen Zeiten mehr Frischlinge aufziehen als risikofreudige Bachen. Offenbar schützen scheue Bachen ihre Frischlinge besser als ihre forscheren Artgenossen. Es zeigte sich auch, dass freche Frischlinge schneller an Gewicht zulegen, da sie im Kampf um die mütterlichen Zitzen respektloser vorgehen und sich dadurch einen lebenslangen Vorteil verschaffen.

KRANKHEITEN

Schweinepest: Diese durch ein Virus hervorgerufene Infektionskrankheit ruft durch Schädigung kleinster Blutgefäße innere Blutungen hervor. Diese hochinfektiöse Tierseuche ist extrem leicht auf das Hausschwein übertragbar und streng anzeigepflichtig.

Trichinen: (Trichinella) sind Fadenwürmer mit parasitischer Lebensweise die von Schweinen übertragen werden. Sie bilden im quergestreiften Muskelgewebe der Schweine (und anderer Tiere) Larvenkapseln, die bei Erhitzen des befallenen Wildbrets auf über 65 Grad Celsius absterben. Eine prophylaktische Untersuchung bestimmter Gewebeproben ist anzuraten und Pflicht vor der Weitergabe von Wildbret.

Brucellose: Das Bakterium Brucella suis Typ II, kann bei Wild und Hausschweinen sowie Feldhasen eine Infektionskrankheit auslösen. Die Krankheit äußert sich durch Auftreten von Tod- und Fehlgeburten, Entzündungen der Gelenke und der Geschlechtsorgane was bis zum Tod führen kann.

Aujeszky‘sche Krankheit: Diese Viruskrankheit wird durch Nasensekret, Milch und Sperma übertragen. Wild- und Hausschweine gelten als Hauptwirte. Hunde, Katzen und andere Fleischfresser sowie Wiederkäuer sind Endwirte und können erkranken. (Keine Gefahr für Menschen). OÖ ist derzeit Aujeszky frei.

JAGD

Wildschweine sind hoch intelligente Tiere mit besonders gut entwickelten Hör- und Geruchsorganen. Letztere dienen sowohl der Kommunikation (Rausche), als auch der Nahrungssuche (Engerlinge, Blumenzwiebel, Trüffel etc.). Diese Eigenschaften stellen den Jäger vor besondere Herausforderungen, zumal Schwarzwild empfindlich auf Störungen reagiert und seine Aktivitäten umgehend in die Nachtzeit verlegt oder das Territorium wechselt. Diese besondere Lernfähigkeit des Schwarzwildes macht eine ständige Überprüfung der Wirksamkeit der angewandten Jagd- und Vergrämungsmethoden notwendig. Die Intelligenz und Lernfähigkeit der Sauen befähigt sie offenbar, sich eine Art Landkarte ihres Streifgebietes zurechtzulegen. Durch die dabei erworbene, erstaunlich genaue Ortskenntnis sind sie imstande gezielt Deckungen aufzusuchen und bei der Flucht vorher erkundete Wechsel anzunehmen. Für die Jagd bedeutet dies einerseits Fernwechsel besetzen, und andererseits erklärt es die Schwierigkeit, Sauen ohne Hunde aus dem Trieb zu sprengen, weil sie praktisch „blindlings“ von einer Dickung in die andere wechseln.

Verschiedene Strategien in der Bejagung des Schwarzwildes verfolgen unterschiedliche Ziele: Mit dem notwendigen Frischlingsabschuss lässt sich bestenfalls der Zuwachs regulieren. Die Frage nach dem zeitlichen Abschussbeginn führt allerdings oft zu kontroversiellen Diskussionen. Märzjagd auf Frischlinge wird in weiten Jägerkreisen abgelehnt, obwohl der Vorteil eines frühzeitigen Eingriffs in die Jugendklasse unbestritten ist. Um Schäden in der Landwirtschaft zu minimieren, sollte schon früh im Jahr



Auch wenn die Bejagung scharf erfolgen muss, hier heißt es Hahn in Ruh´, denn eine säugende Bache den Frischlingen weg zu schießen, darf auf keinen Fall sein.

gerade dort ein gewisser Jagddruck aufgebaut werden. Der bekannte, deutsche Schwarzwildforscher Heinz Meynhard nennt 10 kg (!) als Untergrenze, ab der die Bejagung der Frischlinge einsetzen müsse. Begründung: "Wer bis 25 kg Frischlingsgewicht wartet, wird die bis dahin geschonten Stücke später nicht mehr ausreichend dezimieren können".
Eine ernsthafte Bestandesreduktion kann jedoch nur über einen Eingriff in die (künftigen) Zuwachsträger einer Population erfolgen, also über den Überläuferbachen- und Bachenabschuss. Die säugende Bache (gestreifte Frischlinge) ist selbstverständlich zu schonen. Auch die Leitbache sollte geschont werden.

> Eine ernsthafte Bestandesreduktion kann jedoch nur über einen Eingriff in die (künftigen) Zuwachsträger einer Population erfolgen, also über den Überläuferbachen- und Bachenabschuss.

Denn das Fehlen der Leitbache bedeutet den Zerfall der Rotte und damit den Verlust der Synchronisation in der Rausche. Die Empfehlung der ÖBF, wonach „scheue Erfahrungsträgerinnen entnommen" werden sollen, klingt etwas theoretisch, zumal man verabsäumt hat zu beschreiben, wie diese Spezies beim nächtlichen Ansitz oder in der Hektik der Treibjagd aus der Rotte herauszukennen ist. Wirksame Eingriffe in den Schwarzwildbestand, wie sie derzeit gefordert werden, sind vor allem durch Stöber- und Drückjagden zu erreichen. Wo Sauen hauptsächlich als Wechselwild vorkommen, ist für deren Bestätigung eine ausreichende Schneelage (Neue) Voraussetzung für den Jagderfolg. Der Nachtansitz hat den Nachteil, dass das Ansprechen von führenden Bachen oder Leitbachen kaum sicher möglich ist.

Bei Bewegungs- oder Stöberjagden auf Sauen sind spurlaute Jagdhunde mit entsprechender Wildschärfe und Spursicherheit besonders dann hilfreich, wenn sie auf Schwarzwild gut eingejagt sind, wobei niederläufige Hunde das Wild langsamer bewegen. Für eine mögliche Nachsuche sind unverbrauchte Hunde in Reserve zu halten.

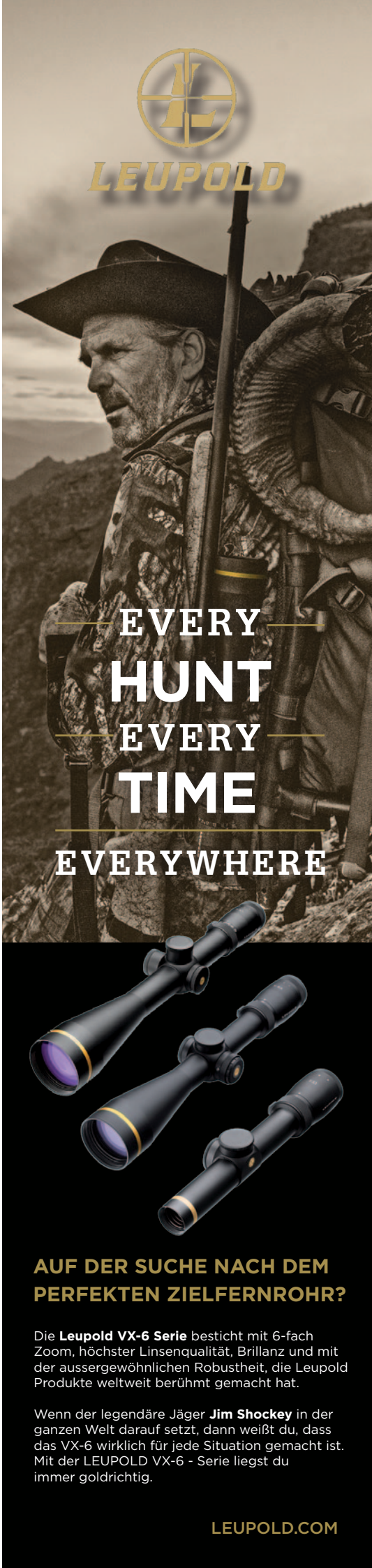
Stichworte: Schnelle Sauen (bis 50 km/h!!) erfordern gut trainierte Schützen! (Laufender Keiler)

Am Stand:
klein vor groß
Im Sommer:
Ganzjahresabschuss im Feldrevier
Im Winter bei Schnee:
Walddrückjagd

ZUSAMMENFASSUNG

Die weiterhin steigenden Schwarzwildbestände führen zu vermehrten Schäden vor allem in der Landwirtschaft und erhöhen das Risiko von Wildunfällen und der Schweinepest. Es besteht also Handlungsbedarf. Neben neuen, von der Wissenschaft gestützten, innovativen Jagdstrategien ist eine engere Zusammenarbeit von Jägern, Grundbesitzern und Behörden erforderlich, um diese Strategien auch tatsächlich umsetzen zu können. Oft widersprüchliche Aussagen über Aktivitätszeiten des Schwarzwildes, seine Streifgebietsgrößen, Rauscheverhalten und andere artspezifische Eigenheiten sollten noch genauer untersucht werden.
Kirrungen müssen drastisch reduziert werden und dürfen nur in besonderen Fällen genehmigt werden (Schwarzwildhegeverbot lt. OÖ. Jagdgesetz!). Die Diskussion über Restlichtverstärker, Infrarotaufheller und ähnliche optische Ziel- und Ansprechhilfen bei der nächtlichen Ansitzjagd sollte emotionslos weitergeführt werden und deren Verwendung, wenn überhaupt, auf echte Problemregionen beschränkt bleiben.

Die Jagd in ihrer Eigenschaft als ursprünglichste und natürlichste Form der Naturnutzung hat damit aber auch die Verantwortung für jegliches jagdbare Wild übernommen und darf bei allen geschilderten Maßnahmen ihre weidgerechten und ethischen Grundsätze nicht verlassen.





TIERSCHUTZGERECHTER „ALTTIER“-ABSCHUSS

TEXT Dr. Fritz Völk, Österreichische Bundesforste AG
FOTOS Ch. Böck

Die Regulierung der Rotwilddichte stellt angesichts der überdurchschnittlichen Lernfähigkeit des Wildes viele Jäger vor eine erhebliche Herausforderung. Grundsätzlich gilt: Je geringer der Jagddruck gehalten werden kann, desto weniger scheu wird das Wild und desto effizienter und rascher lässt sich die Wildstandsregulierung durchführen. Das erfordert ausreichend Zeit, wenn die Jagdbedingungen günstig sind, und vor allem entsprechendes jagdhandwerkliches Können.

Wichtige Einflussfaktoren für den Jagderfolg sind nicht nur das Verhalten des Jägers sowie die Witterung und die kleinräumigen Windverhältnisse, sondern auch die räumliche und zeitliche Verteilung der Outdoor-Freizeitnutzer und der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung.

Die Bejagung anderer Wildarten im Lebensraum des Rotwildes verursacht immer zusätzlichen Jagddruck, sodass diese auf die herausfordernde Rotwildbejagung optimal abzustimmen ist.

Ein hoher Abschuss anderer Wildarten bindet jagdliche Kapazität (kostet Zeit und lenkt vom Rotwild ab) und erhöht die jagdlich bedingte Beunruhigung im Lebensraum des Rotwildes.

Vertrautes Wild – Lohn effizienter Bejagung

Wenn vorwiegend das Kalb oder der einjährige Nachwuchs vom Alttier weggeschossen wird, hat das unweigerlich zunehmende Scheuheit der Muttertiere als „Erfahrungsträger“ zur Folge (insbesondere während der Vegetationszeit) und man wird immer weniger Rotwild in Anblick bekommen. Denn durch die Weitergabe ihrer Erfahrungen an die Artgenossen erschwert das vorsichtige Verhalten der Alttiere die künftige Wildstandsregulierung erheblich. Die möglichst gleichzeitige Miterlegung von Alttieren ist also nicht nur im Hinblick auf die Wildstandsregulierung zweckmäßig, sondern bringt dem Jäger auch wieder mehr sichtbares Wild.

Eine effiziente Regulierung erfordert nicht nur jagen mit möglichst geringem Jagddruck, sondern vor allem eine Konzentration der Aufmerksamkeit auf die erfahrenen Zuwachsträger. Um einen Rotwildbestand wirksam zu reduzieren, reicht es nämlich nicht aus, primär Schmaltiere und Kälber zu erlegen. Es muss zusätzlich eine ausreichende Anzahl an „Alttieren“ zur Strecke kommen. Tierschutzgerechte Bejagung der reproduzierenden Tiere ist unter spezieller Berücksichtigung des besonders ausgeprägten Muttertier-Kalb-Verhältnisses durchzuführen!

Kälber sind im Normalfall zum Kümmern verurteilt, wenn sie vor dem Winterausklang ihr Muttertier verlieren, weil sie dann vom Rudel meist verstoßen werden (anders als z.B. beim Schwarzwild oder Rehwild).

> Tierschutzgerechte Bejagung der reproduzierenden Tiere ist unter spezieller Berücksichtigung des besonders ausgeprägten Muttertier-Kalb-Verhältnisses durchzuführen.

Eine zahlenmäßig ausreichend große Entnahme von Alttieren aus dem Bestand erfordert die Durchführung von Doppelabschüssen, d. h. aus dem Familienverband zunächst das Kalb zu erlegen und sofort danach das dazugehörige Muttertier. Die unten stehenden Empfehlungen entstanden unter Einbeziehung von erfahrenen Berufsjägern und Wildökologen und sind als Impulse für eine effiziente und tierschutzgerechte Erlegung von Zuwachs- und Erfahrungsträgerinnen zu verstehen.

Eine Verringerung von Wildschäden lässt sich rascher erreichen, wenn in Ergänzung zur Wildstandsregulierung eine gezielte Schwerpunktbejagung in Schadgebieten zur Zeit der höchsten Schadensgefahr stattfindet (am besten bereits kurz davor beginnend), sodass gleichzeitig mit der Abschussdurchführung auch die Raumnutzung des nicht erlegten Wildes zielorientiert beeinflusst wird (Nutzung des Vertreibungseffektes). Das erfordert Zeit zur rechten Zeit und vor allem Ausdauer.

Doppelabschuss (Kalb & Muttertier) – Schlüssel zum Erfolg

Wenn man eine ausreichende Anzahl an „Alttieren“ (= ein Kalb führende Muttertiere) erlegen will, führt kein Weg an einem Doppelabschuss vorbei – das erfordert erhebliche Schussfertigkeit. Die Chancen für eine Mehrfach-Erlegung (zumindest Kalb und Tier) sind umso größer, je bessere Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden können:

- Verwendung von Repetierbüchsen oder z.B. Doppelbüchsen (raschere Schussfolge) mit ausreichender Kaliberstärke und gut wirksamen Geschoßen
- Ausreichend trainierte Schießfertigkeit für rasche Schussfolgen mit guter Treffsicherheit
- Zielfernrohre mit weitem Sichtfeld verwenden (nicht zu starke Vergrößerung; je nach Distanz variabel wählen)
- Gute Sichtverhältnisse sind vorteilhaft (bei Helligkeit geringere Blendwirkung durch Mündungsfeuer; dadurch ist rascheres ins Visier bringen des zweiten Stückes möglich)
- Gutes Schussfeld schaffen (Sichtbehinderungen entfernen)
- Auf kurze Schussdistanzen ist die Wahrscheinlichkeit für einen Doppelabschuss höher
- Stärke des Kalbes ist bei Reduktionsbedarf von untergeordneter Bedeutung für eine Entscheidung über dessen Abschuss (Größenunterschiede hängen oft primär vom Setz-Zeitpunkt und vom Geschlecht ab)
- Beim ersten Schuss ist eine ausreichend große Entfernung des Wildes von der nächsten Deckung oder der nächsten Geländekante vorteilhaft (etwas längeres Verweilen des noch nicht erlegten Wildes im Sichtfeld)

Das Warten auf „optimale“ Rahmenbedingungen darf allerdings nicht so weit gehen, dass Chancen auf die Erlegung



Wenn man eine ausreichende Anzahl an „Alttieren“ (= ein Kalb führende Muttertiere) erlegen will, führt kein Weg an einem Doppelabschuss vorbei – das erfordert erhebliche Schussfertigkeit. Die Chancen für eine Mehrfach-Erlegung (zumindest Kalb und Tier) sind umso größer, je bessere Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden können.

wiederholt ungenutzt verstreichen (auch von Einzelstücken)!

Jagdliche Selbstverständlichkeiten beachten

- Die effizienteste Jagdzeit wird stets dann sein, wenn (fast) alle Sozialklassen sämtlicher im Revier vorkommenden Schalenwildarten zur selben Zeit bejagt werden können. Frühjahrsjagd ist demnach weniger effizient als Herbstjagd, weil in der Regel nur die einjährigen Stücke erlegt werden dürfen (der Jagddruck aber auf alle wirkt).
- Dem Rotwild nur nachstellen, wenn eine Erlegung beabsichtigt ist, um ein unnötiges Scheumachen hintan zu halten. Sonst Beobachtung aus größerer Distanz, z.B. vom Gegenhang, zum Analysieren seiner Bewegungsmuster für eine spätere effiziente Bejagung. Wildnachweise auf kurze Distanzen zusätzlich mittels Wildkamera.
- Bejagung zeitlich und räumlich gezielt verteilen (jagdliche Planung / Steuerung ist wichtig), z.B. Intervallbejagung zu erfolgsträchtigen Jagdzeiten statt ineffiziente „Dauerbelagerung“ oder Jagddruck bei geringen Erfolgs-Aussichten (Herbstjagd effizienter als Frühjahrsjagd).
- Fahrzeuge in ausreichender Distanz vom Ansitzplatz stehen lassen und Türen leise schließen (keine Schüsse vom Fahrzeug aus); Anmarsch zum Ansitzplatz und Rückweg jeweils gedeckt (unbemerkbar für das zu bejagende Rotwild) und möglichst lautlos. Der Verlauf und die Qualität von Pirsch-Steigen sind eine wesentliche Voraussetzung für das unbemerkte Annähern und Verlassen des Gebietes.
- Speziell beim Rotwild ist besonders sorgsam auf den Wind zu achten. Den Ansitzplatz bei ungünstigen Windverhältnissen meiden bzw. umgehend verlassen, um die künftige Anblickswahrscheinlichkeit nicht zu reduzieren.
- Nutzung von Schuss-Schneisen (-Systemen), um die Chancen zur Mehrfach-Erlegung zu steigern (auch innerhalb von Althölzern; Kronenschluss erhalten – keine Lichtbrücke!)
- Bejagung auf Freiflächen ist beim Einzug am Morgen (gesättigtes Wild) günstiger für den Wald und für die Erhaltung der Vertrautheit als beim Auszug am Abend (hungriges Wild). Außerdem wird bei Sonnenaufgang das Ansprechen mit der Zeit immer leichter und die Wildbergung oder eine Nachsuche kann ohne Zeitdruck erfolgen und verursacht weniger Störung. Auf Freiflächen oberhalb der Waldgrenze ist Rotwild grundsätzlich sehr vorsichtig zu bejagen, d.h. bevorzugt separiert stehendes Wild und vor allem am Morgen. Eine Verdrängung des verbleibenden Rotwildes in den Wald hinunter wäre im Hinblick auf die Wildschadens-Prophylaxe höchst kontraproduktiv.
- Nach jedem Schuss SOFORT nachladen/repetieren (am besten noch im Schuss-Hall bzw. möglichst geräuscharm), um bei Bedarf einen weiteren Schuss anbringen zu können bzw. eine längere Zeit schussbereit auf weiteres Wild warten. Das jagdliche Verhalten vor und nach dem Schuss bis hin zur Wildbergung (möglichst unbemerkt vom Wild!) entscheidet über den künftigen Jagderfolg.

> „Die effizienteste Jagdzeit wird stets dann sein, wenn (fast) alle Sozialklassen sämtlicher im Revier vorkommenden Schalenwildarten zur selben Zeit bejagt werden können.

- Im Alpenraum kann Frühjahrsjagd als Instrument zur Beeinflussung der saisonalen Raumnutzung des Rotwildes eingesetzt werden, sofern es aus schälanfälligen oder verbissgefährdeten Waldbereichen möglichst rasch und mit Nachdruck in unproblematischere Lebensräume mit hoher Tragfähigkeit gelenkt werden soll. Auf Freiflächen ist sie jedoch oftmals (unbewusst) kontraproduktiv bezüglich Wildschadensvermeidung und problematisch bezüglich Erhaltung der Bejagbarkeit. Vor allem während der Abenddämmerung ist größte Vorsicht geboten, denn durch unüberlegten Jagddruck auf Freiflächen würde das (überlebende) Rotwild scheu geschossen (gutes Merkvermögen). Das belastet den Wald verstärkt und stellt für eine wesentlich effizientere Regulierung später im Sommer und Herbst (wenn auch die Kälber und Alttiere frei sind) ein erhebliches Jagderschwernis dar.

Alttierbejagung aus Kleinrudeln

- Die unterschiedlichen Größen der Rotwildverbände und die räumliche Verteilung des Rotwildes im Jahreslauf müssen bei der Rotwildjagd besonders berücksichtigt werden. Die vorübergehende Bildung von Mutterfamilien oder kleineren Familienverbänden und die damit einhergehende dezentrale Verteilung im Revier sind für eine störungsarme Abschussdurchführung von Vorteil (beispielsweise in bewaldeten Gebieten im Frühsommer, in waldfreien Hochlagen oft erst nach der Brunft oder allenfalls kurz vor der Brunft). Solche Phasen sind sehr vorteilhaft für die jagddruckarme Bejagung, weil dann durch einen Abschuss insgesamt weniger Tiere beunruhigt werden, als wenn größere Rudel beisammen stehen. Auch die anschließende Brunft ist hinsichtlich Beunruhigung eine sehr günstige Zeit für die Bejagung von weiblichem Wild und Jungwild (Kahlwild), weil das Rotwild sehr mit sich selbst beschäftigt ist (natürlich nicht in die Brunftrudel schießen).
- Wenn ein Familienverband in Anblick kommt, ist bei Wahlmöglichkeit als Erlegungsfolge vorteilhaft: Kalb, Alttier, Schmalstücke (Schmaltier vor Schmalspießer).
- Im Sommer ist die Bindung zwischen Muttertier und Kalb am intensivsten. Insbesondere im Juli und August ist deshalb in Gebieten mit dezentraler Wildverteilung die Jagd auf Familienverbände (z.B. mit wiederholten Gemeinschaftsansitzen) besonders vorteilhaft – auf Freiflächen primär am Morgen und tagsüber, am Abend zusätzlich auch an Wechseln im Bestand (dafür braucht es geeignete, gut positionierte Jagdeinrichtungen im Waldbestand).
- Sollte ein Doppelabschuss nicht gelungen sein, empfiehlt es sich, das erlegte Kalb nach dem Schuss vorerst liegen zu lassen. Nicht gleich zum Anschuss gehen, weil das Muttertier im Sommer mit großer Wahrscheinlichkeit zurückkommen wird. Morgens



Die Bejagung von Rudeln (größer als zwei Familienverbände) sollte während der Sommerzeit nur unter speziellen Bedingungen erfolgen. Lediglich bei einer räumlich günstigen Verteilung des Rudels mit einem geländebedingt unterbrochenen Sicht- und Hörkontakt zwischen den Teilrudeln kann ein Abschuss vorgenommen werden.

möglichst warten bis mindestens eine Stunde nach dem Schuss, abends warten bis es dunkel wird. Für tierschutzgerechtes und gleichzeitig effizientes Jagen muss diese Zeit aufgebracht werden können.

- Wenn das Kalb erlegt wurde und das dazugehörige Alttier nicht während desselben Ansitzes erlegt werden konnte, sollten kurzfristig mehrere Folgeansitze auf das suchende Alttier durchgeführt werden (und ein Aufbrechen des Kalbes an einem anderen Ort ist empfehlenswert). Die Wahrscheinlichkeit, dass nach Erlegen des Kalbes das zugehörige suchende Alttier erlegt werden kann, ist im Sommer am größten – je früher, desto größer. Ein suchendes Alttier ist meist am Verhalten zu erkennen (am ehesten im Juli und August): es bewegt sich eher unruhig suchend und äst weniger. So ist es bei genauer Beobachtung von einem Alttier zu unterscheiden, welches sein Kalb noch hat und allein zur Äsung austritt.

Allgemeines zur Kahlwildbejagung

- Die Bejagung von Rudeln (größer zwei Familienverbände) sollte während der Sommerzeit nur unter speziellen Bedingungen erfolgen. Lediglich bei einer räumlich günstigen Verteilung des Rudels mit einem geländebedingt unterbrochenen Sicht- und Hörkontakt zwischen den Teilrudeln kann ein Abschuss vorgenommen werden. Aus solchen Rudeln sollen Kälber oder Schmalstücke – natürlich möglichst samt dem „Alttier“ – also erlegt werden, wenn sie etwas außerhalb des Blickfeldes des Rudels (insbesondere des Leittieres) stehen, weil sonst das gesamte Rudel nachhaltig vergrämt wird. Dies ist auch bezüglich der erforderlichen Wildbergung zu beachten. Ausnahmen sind Wildschadensflächen (also Schwerpunktbejagungsgebiete) und sonstige Gebiete, aus denen Rotwild gezielt vertrieben werden soll.
- Unmittelbar nach der Brunft bzw. sofort nach Erlegung der Hirsche ist ohne zeitlichen Aufschub mit der Kahlwildbejagung fortzusetzen. Wenn das Rotwild in waldfreien Hochlagen oberhalb der Waldgrenze steht, dann mit möglichst geringem Jagddruck, d.h. bevorzugt auf separiert stehendes Wild und vor allem am Morgen.
- Bei lang anhaltender milder Herbstwitterung sind einzelne, effiziente jagdliche Eingriffe auch in alpinen Hochlagen erforderlich, um den Kahlwildabschuss innerhalb der regulären Schusszeit erfüllen zu können (verstärkt ab etwa November).
- Bei gut organisierten Stöberjagden mit verlässlich solo und spurlaut jagenden Hunden ist die Erlegung von in Bewegung gebrachten Alttieren im Hinblick auf Tierschutz-Aspekte vertretbar. Denn wenn der jagdliche „Druck“ bei Stöberjagden angemessen ist, wird der Schulterschluss zwischen Kalb und Muttertier im Regelfall nicht gesprengt (Bewegungsjagden werden meist ineffizient, wenn kompliziertere Regeln oder restriktive Freigaben formuliert werden). Nach unzureichender Strecke bei einer Stöberjagd ist zu empfehlen, danach primär außerhalb der bejagten Fläche bzw. mit möglichst geringem Jagddruck den restlichen Abschuss zu erfüllen.
- Haupteinstände des Kahlwildes sind bei Bewegungsjagden unbedingt mit einzubeziehen, um nicht trotz des hohen Organisationsaufwandes und Personaleinsatzes ineffizient zu sein.

- Jeden herbstlichen Wetterumschwung für das Jagen ausnutzen, insbesondere nennenswerten Schneefall: witterungsbedingte Wildbewegungen nutzen, bessere Möglichkeiten zum Abfährten, leiseres Pirschen, bessere Sichtbarkeit des Wildes; neue, ungewohnte Situation für Jungtiere (irritiert); insgesamt unaufmerksameres Verhalten des Wildes.
- Im Alpenraum kann es wegen der regional ausgeprägten saisonalen Rotwildzüge erforderlich sein, in manchen Revieren die Kahlwildbejagung innerhalb extrem kurzer Zeiträume zu bewältigen. Das gilt vor allem für Reviere, in denen sich während der Vegetationszeit nur ein (kleinerer) Teil des Rotwildes aufhält. Wenn dann das Rotwild z.B. aus höheren Lagen erst spät im Herbst zuzieht, muss in solchen Revieren der Kahlwild-Abschuss mit sehr hoher Effizienz erfüllt werden, denn es bleiben oftmals nur wenige Wochen (fallweise sogar nur wenige Tage) bis zum Ende der Schusszeit. Unter solchen Rahmenbedingungen ist eine revierübergreifende Abstimmung der Abschussplanung und -erfüllung empfehlenswert.
- Wegen der seit etwa einem Jahrzehnt gehäuft auftretenden, überdurchschnittlich warmen herbstlichen Witterung bleibt das Rotwild teilweise bis gegen Ende der Schusszeit in den Hochlagen (in manchen Jahren sogar darüber hinaus, z.B. in Folge des extrem trockenen und warmen Dezember im Jahr 2015). In unerschlossenen Hochlagen lässt sich dadurch der Zuwachs des Rotwildes kaum noch abschöpfen. Unter solchen veränderten Rahmenbedingungen werden andere Bejagungsstrategien für die Kahlwildregulierung notwendig werden.

Überwinterungskonzept und Bejagung aufeinander abstimmen

Sofern Rotwild im Winter gefüttert wird, sind der Zeitpunkt des Fütterungsbeginns und die Futtermittelwahl so zu gestalten, dass die Erfüllung der erforderlichen Abschüsse dadurch nicht unnötig behindert wird.

So lange in einer Region der erforderliche Kahlwild-Abschuss nicht erfüllt ist, sollen vorerst keine hoch attraktiven Futtermittel vorgelegt werden, die das Rotwild allzu rasch im Nahbereich solcher Fütterungen konzentrieren würden. Außer im Umfeld der Fütterung ist eine Erlegung von Kahlwild möglich und auch wahrscheinlich.

> „Es erfordert ein entsprechend großes und vor allem flexibles Zeitbudget, um jagen zu können, wenn die Bedingungen gut sind, und nicht nur dann, wenn in einem überfüllten Terminkalender Platz dafür ist.

Einfühlungsvermögen und Veränderung als Schlüssel zum Jagderfolg

- Bei der Abschusserfüllung ist stets auch an die Auswirkungen auf den verbleibenden Wildbestand zu denken und nicht nur an das zu erlegende Wild (auch wenn unmittelbar bei der Schussabgabe logischerweise das zu erlegende Wild im Fokus der jagdlichen Aufmerksamkeit steht). Für die Erhaltung des künftigen Jagderfolges kommt dem Hintanhalten von vermeidbaren „Lerneffekten“, die die Scheuheit des Wildes steigern (Verknüpfung von Mensch/Jäger und Tod des Artgenossen), hohe Priorität zu. Die Wahrnehmungen der nicht erlegten Tiere wirken sich maßgeblich auf die künftige Abschusserfüllung aus.
- Wegen der Lernfähigkeit des Wildes gibt es keine längerfristig wirksamen „Rezepte“ für die Bejagung, sondern es braucht Abwechslung und damit Kreativität. Voraussetzung dafür sind Beobachtungsgabe, Hausverstand und Einfühlungsvermögen ins Wild. Der Jäger darf für das Rotwild nicht leicht erkennbar und damit kalkulierbar sein – somit kann es keine generellen Erfolgsrezepte geben, die langfristig unveränderte Gültigkeit haben.
- Mit den Revierverhältnissen und dem Wildverhalten gut vertraute Jäger sind vorteilhaft für den Jagderfolg. Starre Bejagungsgewohnheiten jedoch, die über längere Zeiträume unverändert bleiben (z.B. Bejagung primär während der Dämmerungszeiten), führen häufig zu sinkendem Jagderfolg. Denn das Wild beobachtet das Verhalten des Jägers sehr genau und vor allem Rotwild lernt erstaunlich rasch, sich seiner Bejagung zu entziehen (ähnlich wie Schwarzwild). Deshalb sind Flexibilität, gute Jagdkonzepte, Abwechslung und dauerhafte Bereitschaft zur Veränderung wesentliche Voraussetzungen für nachhaltigen Jagderfolg. Dies erfordert ein entsprechend großes und vor allem flexibles Zeitbudget, um jagen zu können, wenn die Bedingungen gut sind, und nicht nur dann, wenn in einem überfüllten Terminkalender Platz dafür ist. Das sollte im Rahmen von praxisnahen Weiterbildungsangeboten für Bewirtschafter von Rotwildrevieren immer wieder vermittelt werden.

Für kritische Durchsicht und konstruktive Beiträge zu diesen Praxis-Impulsen gebührt herzlicher Dank (Auflistung in alphabetischer Reihenfolge):
Walter Arnold, Franz Blaser, Thomas Blaser, Hendrik Block, Martin Brauneder, Dominik Dachs, Armin Deutz, Thomas Eder, Rupert Essl, Corinna Gertenbach, Erwin Groiss, Klaus Hackländer, Felix Karpf, Johannes Kober, Toni Lederer, Horst Leitner, Roman Lengauer, Josef Messner, Helmut Neubacher, Leopold Obermair, Roman Paumann, Heinrich Pernkopf, Robert Prem, Walter Pucher, Norbert Putzgruber, Fritz Reimoser, Rudolf Reiner, Christoph Rogge, Markus Rohn, Helmut Schandl, Hubert Schatz, Herbert Sieghartsleitner, Werner Spinka, Pepi Stock, Natascha Trübenbach, Hannes Üblagger, Andreas Völk, Manfred Vonbank, Erich Werger, Josef Zandl.

Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmoniert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikturm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI
OPTIK



Faszination Fasan

TEXT Christoph Schraven

Eine Leseprobe aus dem Buch „Faszination Fasan“, erschienen im Österreichischen Jagd- und Fischereiverlag.

Zeit der Veränderung

Mit dem Ende des Sommers werden die Tage kürzer, es bleibt dann weniger Zeit für die Nahrungsaufnahme, und die Gesperre lösen sich langsam auf. Die Fasane sind meist bis Anfang November vollständig ausgefiedert.

Die Jungtiere tragen nun das Federkleid des erwachsenen Vogels. Im Herbst schillert das Gefieder des Hahnes im Sonnenlicht auf offenem Feld bunt und auffällig. In der Deckung, im Schatten, entpuppt es sich jedoch als bestes Tarnkleid. Der Gockel ist nach wenigen Schritten wie vom Erdboden verschwunden.

Bei Gefahr dient jede Bodenvertiefung und jedes Grasbüschel als Versteck. Blitzschnell duckt der Jagdfasan sich vor dem Feind und verweilt regungslos. Der ahnungslose Spaziergänger bewegt sich oft nur wenige Meter am versteckten Vogel vorbei. Auch Hunde bemerken ihn meist nicht.

Am besten geht es dem Fasan in einer vielseitigen und abwechslungsreichen Kulturlandschaft. Solange das Getreide stand, gab es im Sommer noch reichlich Deckung und Nahrung. Mit der Ernte sind Deckung und Nahrung verschwunden. Häufig wird das gemähte Getreidefeld oder das abgeerntete Rübenfeld noch am selben Tag umgepflügt, oder kurz danach. In dieser Zeit sind Wildackerrandstreifen, das Belassen kleiner Randstreifen, die nicht geerntet werden, und ausreichende Heckenstreifen, die Deckung schaffen, lebenswichtig. Ganzjährig Deckung und Schutz bieten etwa Rohrglanzgras oder Brombeergestrüpp. Und ohne Deckung wird unser Hühnervogel im Herbst leicht Opfer des Habichts. Es gibt keinen Grund für den Fasan, einen guten Herbst- oder Winterlebensraum zu verlassen. Ungeeigneter Lebensraum und Futtermangel führen jedoch zu Abwanderung.

Gegen Ende des Herbstes bilden sich lose Hahnen- und Hennengruppen, die sich zum Frühjahr hin wieder auflösen. Das Gemeinschaftsleben schützt das Flugwild im Winter besser vor Angriffen von Fressfeinden. Die Tiere sind auf die Aufmerksamkeit ihrer Artgenossen angewiesen.

Die Hahnentrupps sind kleiner als die der Hennen. Die größeren Hennentrupps –



bis zu zwanzig Tiere oder mehr – nehmen den besten Lebensraum in Anspruch. Die Hennen sind äußerst tolerant zueinander. Hahnen hingegen können mitunter recht aggressiv sein und bilden daher nur kleine Gemeinschaften. Schwächere Hahnen werden gern an den Rand gedrängt.
Die Tiere halten sich in der Regel in kleinen Wald- oder Strauchgruppen am Rande der Felder auf. Weiter als dreißig Meter gehen sie meist nicht in den Wald hinein. In der Mitte großer Waldungen findet man den Fasan nicht. Am liebsten hält er sich in recht dichter strauchförmiger Deckung mit einer Höhe von bis zu 1,80 Meter auf. Brombeere und Weißdorn sind hier besonders geeignet. Die Sträucher wehren scharfen Wind ab und bieten vor Schnee den meisten Schutz und in Bodennähe genügend Bewegungsfreiraum.
Der Fasan ist sehr standorttreu. Er nimmt häufig die gleichen Wege, um von A nach B zu kommen, und ist oft zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Wie alle Hühnervögel ist er ein Frühaufsteher. Beim ersten Tageslicht schon ist er auf den Ständern, ganz nach dem Motto: „Der frühe Vogel fängt den Wurm." Bei Anbruch der Dunkelheit verschwindet er und sucht sein Nachtquartier auf: seinen Schlafbaum oder auch auf dem Boden, abhängig von den Beutegreifern.

Wenn der Lebensraum passt und er genügend Nahrung in ungestörter Umgebung findet, so wird er an diesem Ort verweilen. Verändert sich die Nahrungsfläche – etwa durch Abernten –, werden Hecken zu sehr auf Stock gesetzt, findet Beunruhigung statt, so kann dies den Fasan vergrämen und zum Abwandern führen.
Ohne entsprechenden Lebensraum kann kein Fasan überleben. So sind etwa reine Waldgebiete oder monotone Feldschläge für keine Unterart geeignet.
Für den Niederwildjäger ist der Herbst auch die Zeit der Hege. Gleich nach der Ernte kann der Revierinhaber Gespräche mit den Landwirten suchen, um Lebensräume zu verbessern. Sollen Hecken oder Remisen angelegt werden, dann ist nun die Zeit des Handelns. Das Anpflanzen von Sträuchern wie der Heckenrose und einer Brombeerdeckung oder das Aufstellen von Fütterungen fordern jetzt den Jäger. Bevor gejagt werden darf, muss in jedem Fall der Besatz bestimmt werden, damit sich die Bejagung nach der Höhe des Besatzes richten kann.

> „Für den Niederwildjäger ist der Herbst auch die Zeit der Hege. Gleich nach der Ernte kann der Revierinhaber Gespräche mit den Landwirten suchen, um Lebensräume zu verbessern.

Die Jagd auf den Hahn

Die Jagd auf den Fasan war in Asien und Europa stets etwas ganz Besonderes. In Asien übte man seit Jahrhunderten die Beizjagd auf den Fasan aus. In Europa bejagte man das aus Vorder- und Zentralasien eingebürgerte Federwild aber erst seit Erfindung der Feuerwaffen. Anfangs wurde meist das aufbaumende „Hochwild" erlegt. Allzu große Strecken gab es nicht.

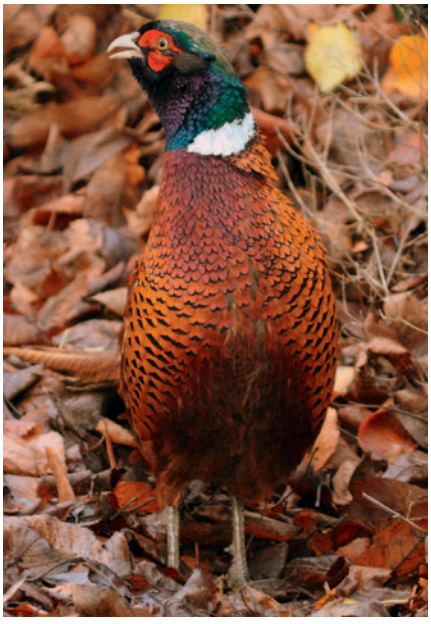


Mit dem Ende des Sommers werden die Tage kürzer, esbleibt dann weniger Zeit für die Nahrungsaufnahme, und die Gesperre lösen sich langsam auf. Die Fasane sind meist bis Anfang November vollständig ausgefiedert.



und dem Schützen zugetrieben. Es muss für jeden Jäger selbstverständlich sein, dass nur sichere Schüsse auf den mit rund 70 Kilometer pro Stunde fliegenden Hahn abgegeben werden.
Eine Regel für das Vorschwingen lautet: „Schieße dorthin, wo das Wild sein wird, wenn es die Schrotgarbe kreuzt." Meist wird Schrotgröße Nummer 5, also 3 Millimeter, verwendet. Der Hahn fliegt rund 16–20 Meter pro Sekunde, Schrotkörner erzielen Geschwindigkeiten von rund 300–400 Meter pro Sekunde. Bei einer Schussentfernung von 30 Metern wird die Schrotgarbe das Ziel in ungefähr 0,09 Sekunden erreichen. In dieser Zeit legt der Vogel etwa 1,6 Meter zurück. Bei einer Fasanenlänge – einschließlich Stoß – von rund 80 Zentimetern muss der Schütze ungefähr zwei Fasanenlängen vorhalten. Auch ist immer auf die Sicherheit der Jagdteilnehmer Bedacht zu nehmen. Tiefschüsse auf flach streichende Hahnen sind daher verboten. Die Schussentfernung sollte zwischen 20 und 30 Metern liegen.
Der Jäger ist heute beim Niederwild besonders gefordert. Gefragt sind Lebensraumverbesserung, eine weidgerechte Raubwildbejagung, Fütterung in Notzeiten und nachhaltige Jagd. Der ehrliche Heger bemüht sich, sein Revier mit vielen abwechslungsreichen Lebensräumen zu gestalten, die der Fasan benötigt, damit er gedeihen kann. Die Jagdstrecken müssen nicht hoch sein. Denn Abschusszahlen

Mit der Einführung der künstlichen Aufzucht wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts größere Mengen ausgewildert und der Fasan vielerorts eingebürgert und gekreuzt. Der heute bei uns in freier Wildbahn lebende Jagdfasan ist daher ein Mischling verschiedener Unterarten. Diese Hybridform, mit oder ohne Halsring, mit oder ohne hellere Flügelfedern, bildet den Fasanenbestand in Europa und den USA.
In den 1960er- und 1970er-Jahren sorgten dann günstige Umwelteinflüsse für starke Fasanenbesätze. In den letzten Jahren aber haben die Fasanenstrecken wieder drastisch abgenommen. Die Grün-





de sind vielschichtig. Dennoch gehört auch heute noch der Jagdfasan – früher Hochwild, heute Niederwild – vielerorts zu den spannendsten und beliebtesten Wildarten.
Es gibt sehr viele unterschiedliche Jagdmethoden auf den Fasan. Als Beizvogel für die Fasanenjagd eignet sich ganz besonders der Habicht, der in der „freien Folge" mit dem stöbernden Hund den Vogel schlägt. Mit einem guten Vorstehhund kann der Jäger auch allein jagen oder die Jagd in kleiner Gruppe ausüben. Bei der großen Treibjagd, einer Gesellschaftsjagd mit vielen Teilnehmern, wird das Wild von Treibern und Hunden hochgemacht

sagen nicht unbedingt etwas darüber aus, wie gepflegt ein Revier ist. Vordringlich bleiben die Anlage geeigneter Lebensräume, das Pflanzen von Hecken und ungespritzte Ackerrandstreifen.
Die (weidgerechte!) Bejagung von Beutegreifern, wie Fuchs oder Rabenkrähe, hat nicht nur auf das Niederwild einen großen Einfluss, sondern auch auf andere Bodenbrüter, wie etwa den Kiebitz.
In den meisten Gebieten beginnt die Jagdzeit im Oktober und endet Mitte Januar. Wo die Lebensräume noch passen, darf dann eine weidgerechte, schonende Jagd auf Fasane ausgeübt werden. Die für die Jagd zur Verfügung stehenden Flächen sollten nur ein Mal, höchstens zwei Mal bejagt werden, da sonst Abwanderung droht. Dem Bestand sollte nur ein Drittel der Hahnen entnommen werden, höchstens die Hälfte. Und: Die Fasanjagd sollte nur mit brauchbaren Hunden ausgeübt werden. Zum Einsatz kommen können alle Vorsteh- und Stöberhunderassen, die für die Niederwildjagd geeignet sind. Sie haben das Wild aufzuspüren, dem Jäger anzuzeigen und krankes Wild nachzusuchen.
Zur Jagd gehören auch die jagdlichen Bräuche. Es gilt, die Kultur, alte Sitten und Gepflogenheiten des Weidwerks zu erhalten. Neben der Jägersprache, dem Jägergruß, dem Streckenlegen gehört auch das Jagdhorn zur Fasanenjagd. Mit „Hahn in Ruh“ und dem Verblasen der Strecke „Flugwild tot“ endet eine Fasanenjagd zünftig.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Christoph Schraven

Faszination Fasan

Ein Fotoband mit 144 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos.
Französisches Format (24 x 28 cm).
ISBN: 978-3-85208-140-3
Preis: € 39,00



Einst aus dem asiatischen Raum zu uns gekommen, war er jahrzehntelang das Liebkind des Niederwildjägers: der Fasan. Von diesem farbenprächtigen Vogel könnte man tausende Bilder zeigen. Das Buch „Faszination Fasan“ zeigt „nur“ knapp zweihundert. Aber diese zweihundert sind die Besten, die jemals gemacht wurden.
Das Buch zieht einen bunten Bogen durch das Fasanenjahr: wie sich die Wintertrupps auflösen und der Hahn sein Revier bezieht, wie er Widersacher vertreibt, die Henne bezirzt, über die Brut der Henne wacht, und wie schließlich die Küken schlüpfen. Das Buch zeigt, wo Fasane leben und wovon sie sich ernähren, es beschreibt aber nicht nur das Leben dieses faszinierenden Vogels, sondern auch, was er zum Wohlfühlen braucht und was der Mensch tun kann, um die Feldlandschaft wieder ein wenig fasanenfreundlicher zu gestalten. Auch die Jagd auf den Fasan kommt in diesem Fotoband nicht zu kurz. Bunte Herbstbilder lassen erahnen, warum der bunte Vogel einst zur Hohen Jagd zählte.
Christoph Schraven, der Verfasser dieses beeindruckenden Fotobandes, war von Kindheit an vom Fasan fasziniert. Schon als Schüler beobachtete er die Vögel, lauschte den Hennen, wie sie ihre Küken riefen, lernte die Sprache der Fasane, lernte auch die Fressfeinde des Vogels genauestens kennen (und schätzen), bejagte von früh an im Herbst mit Freude den Fasan, fotografierte ihn und lernte ihn so in jeder Lebenslage kennen. Auch mit den weltweit mehr als dreißig Unterarten des Fasans beschäftigte er sich intensiv. Fast alle dieser Unterarten sind in diesem Buch – erstmals! – abgebildet.

JÄGERSPRACHE VON A – Z

von BJM Gerhard Pömer

Worin begründen sich die Beiträge dieser Serie? Ausschließlich im Zuhören, in Dialogen oder in Gesprächen mit Jägern. Worauf stützen sich die Antworten? In der traditionellen Jägersprache, in Fachgesprächen, in Knaurs Jagdlexikon oder im Österr. Jagdprüfungsbehelf.

Aufstechen
ist das Aufjagen eines Hasen durch den Hund

Bärzeit
ist die Begattungszeit des Murmeltieres (und d. Braunbären)

Eisbein
Hüft- und Kreuzbeine z.B. beim Hirsch

Entenschneckerl
spiralförmige Stoßfeder des Stockentenerpels

Hörner
z.B. beim Fasan die Federohren

Jagdhöcker
Hinterhauptbein des Hundes (dort guter Muskelansatz zeichnet den Jagdhund aus)

Kammer
unter anderem Brusthöhle des Schalenwildes

Mutterbau
Großer Bau v. Fuchs, Dachs, Murmel, wo Junge aufgezogen werden

Nachbrunft
verspätete Brunft beim Schalenwild, ca. 3% d. Rehgeißen werden lt.Knaurs in der NB beschlagen, diese haben keine Keimruhe

Schmeiß
Reiher und Greife schmeißen (koten)

Treffpunktlage
Schrotschuss: Mittelpunkt des Streukreises, Kugelschuss: Geschoßsitz (Einschlag)

Verlorensuche
Hund wird auf krankes Wild ohne Fähre, Spur oder Geläuf angesetzt

Wöllen
Ausspeien d. unverdaulichen Teile d. Beute der Greife

Zusammenrufen
heißt das gegenseitige anlocken bei Rebhuhn oder Wachtel



Richtiges Tragen des Jagdschutzabzeichens

VON Dr. Werner Schiffner, MBA

Ein Jagdschutzorgan hat sich (per Mail) an den OÖ. Landesjagdverband gewandt und darauf hingewiesen, dass es sich leider in den letzten 10 – 15 Jahren eingebürgert habe, dass sich Jagdschutzorgane ihr Dienstabzeichen sprichwörtlich an den Hut stecken.
Speziell bei den herbstlichen Treibjagden wimmle es geradezu von solch geschmückten Hüten, was eher an Wanderer als an beeidete Jagdschutzorgane erinnere. Noch dazu würden diese Abzeichen von div. Jagdgästen in fremden Revieren getragen, was genau genommen sogar einer Amtsanmaßung gleich komme.
Schon in den Vorbereitungskursen zur Jagdhüterprüfung lerne man über den Einsatz, bzw. über den richtigen Verwendungszweck des Jagdschutzabzeichens. Das Jagdschutzorgan verpflichte sich bei der Angelobung nach dem OÖ Jagdrecht, bzw. nach den darin verankerten Paragraphen zu handeln. Im Jagdrecht sei ganz klar definiert, wie, wann und wo das Jagdschutzabzeichen zu tragen ist.
Warum sich die falsche Trageweise – nämlich am Hut – in diese Richtung entwickelt habe, ist wahrscheinlich schwer festzustellen. Vielleicht möchte so manches Jagdschutzorgan damit in der Öffentlichkeit protzen, oder sich von den „gewöhnlichen" Jägern nach außen hin unterscheiden. Er hoffe aber nicht, dass es diese Gründe sind, dass manche Jagdschutzorgane diese Trageweise ihres Dienstabzeichens bevorzugen. Viel eher glaubt und hofft er, dass es einfach nur Unwissenheit und / oder Bequemlichkeit ist.
Schade findet er in diesem Zusammenhang auch, dass die beschriebene, falsche Trageweise des Jagdschutzabzeichens nicht nur von „einfachen" Jägern (Jagdschutzorganen) praktiziert wird, sondern auch von vielen verdienten Jagdfunktionären und Jagdleitern. Hier würde er sich schon eine bessere Vorbildwirkung erwarten.
Er sei selbst schon seit 17 Jahren als Jagdschutzorgan tätig, wäre aber noch nie auf die Idee gekommen sich das Abzeichen an den Hut zu stecken und dieses damit zu entwerten.
Er ersucht, sein Schreiben als Anlass dafür zu nehmen, in einer der nächsten Ausgaben des OÖ JÄGERS dieses Thema aufzugreifen und dadurch den einen oder anderen „Kollegen" zu motivieren das Jagdschutzabzeichen richtig und standesgemäß zu tragen.

Gerne nehmen wir die Anregung des (der Redaktion namentlich bekannten) Jagdschutzorganes zum Anlass, die **rechtliche Situation betreffend das Tragen des Jagdschutzabzeichens darzulegen**:

§ 43 Abs. 1 Oö. Jagdgesetz (Oö. JagdG) bestimmt, dass der Jagdausübungsberechtigte einen Jagdhüter oder Berufsjäger zu bestellen hat. Die Jagdausübungsberechtigten aneinandergrenzender Jagdgebiete können mit Bewilligung der Bezirksverwaltungsbehörde einen gemeinsamen Jagdhüter oder Berufsjäger bestellen. Der Wirkungsbereich eines Jagdschutzorgans erstreckt sich grundsätzlich nur auf das jeweilige Jagdgebiet für das es bestellt ist.
Nach § 46 Abs. 3 des Oö. JagdG haben Jagdschutzorgane (nur) bei der Ausübung ihres Dienstes den Ausweis mit sich zu führen und das in seiner äußeren Form durch Verordnung der Landesregierung zu bestimmende Jagdschutzabzeichen deutlich sichtbar zu tragen.

Nach § 47 Abs. 1 Oö. JagdG genießen die Jagdschutzorgane, wenn sie bei Ausübung ihres Dienstes das Jagdschutzabzeichen sichtbar tragen, den besonderen Schutz, den das Strafgesetz obrigkeitlichen Personen in Ausübung ihres Amtes oder Dienstes einräumt.

Im § 1 der Verordnung der Oö. Landesregierung über das Jagdschutzabzeichen und den Dienstausweis, LGBl. Nr. 39/1964 ist weiters festgelegt, dass das Jagdschutzabzeichen sichtbar **auf dem äußeren Kleidungsstück an der linken Brustseite** zu tragen ist.

Die Jagdschutzorgane unterliegen bei Ausübung ihrer Befugnisse sachlichen und örtlichen Beschränkungen. Die sachliche Einschränkung ergibt sich aus ihrer Verpflichtung, das Wild zu schützen und auf eine weidgerechte sowie gesetzeskonforme Jagdausübung hinzuwirken. Die örtliche Beschränkung ergibt sich aus ihrem Aufsichtsgebiet (Jagdgebiet). Ausgenommen davon ist das Verfolgungsrecht gemäß § 47 Abs. 7 Oö. JagdG hinsichtlich eines Flüchtenden über das Aufsichtsgebiet hinaus.

Somit ist das Jagdschutzabzeichen tatsächlich nicht am Hut, sondern bei Ausübung des Dienstes deutlich sichtbar am äußeren Kleidungsstück an der linken Brustseite zu tragen.

SCHLUSSERKLÄRUNG DER INT. JAGDKONFERENZ (IJK) 2016

Unser Wild muss seinen Lebensraum mit immer mehr Raumnutzern teilen. Anspruchsgruppen sind neben Freizeitnutzern die immer dichtere Besiedelung, die Ausdehnung urbaner Gebiete und die Zunahme von Verkehrsträgern. Die Jagd nutzt wie die andern Anspruchsgruppen die Natur. Aus dieser Erkenntnis heraus, widmete sich die 54. Internationale Jagdkonferenz in ihrer Tagung, die vom 23. bis 25. Juni 2016 auf Einladung von JagdSchweiz in Oberkirch im Kanton Luzern stattfand, dem Thema „Jagd im Spannungsfeld Wildlebensraum – Freizeitnutzung – Raumnutzung".

Anhand eines Überblicks über die Raumnutzung durch den Referenten Ueli Strauss, konnte sehr gut aufgezeigt werden, wie die Verinselung der Lebensräume in den letzten 20 Jahren exponentiell zugenommen hat.
Raimund Rodewald stellte den Landschaftsschutz in das Zentrum seiner teilweise philosophischen Betrachtungen. Als Begründung nannte er ökologische, kultur-ästhetische, gesellschaftliche, subjektiv-ästhetische und wirtschaftliche Fakten. Interessant war insbesondere seine Ausführungen bezüglich Schadenspotentialen von Wildtieren versus Menschen.

> „Es gilt, die Netzwerke zu andern Anspruchsgruppen wie Forst, Landwirtschaft und Naturschutz zu stärken.

Der Eidgenössische Jagdinspektor Dr. Reinhard Schnidrig betonte die Ansprüche der Wildtiere an einen artgerechten Lebensraum. Er vertrat die Auffassung, dass sich einige Arten bedeutend besser an den ihnen zur Verfügung gestellten Lebensraum anpassen, gegenüber Arten, die u.a. bedingt durch die Veränderung ihres Habitats verlieren. Der Jäger erkennt diese Entwicklungen und reagiert, wenn immer möglich gesellschaftspolitisch, durch aktiven Beitrag in der Lebensraumaufwertung oder durch aktive Kommunikation.



kniend von links: Peter Vogler, Gernot Heigl (Vbg.), Eduard Weger (Südtirol), Anika Klein (DJV), LJM Anton Larcher (T), Präs. Hartwig Fischer (DJV)
stehend von links: Steffen Liebig (LJM Thüringen), David Clavadetscher (GF JagdSchweiz), Monika Dönz-Breuss (Vbg), Präs. Hanspeter Egli (JagdSchweiz), LJM Peter Prieler (Bgld.), LJM Reinhard Metzler (Vbg.), Richard Bartl (T), Ada von Tscharner (CIC Schweiz), LJM Heinz Gach (Stmk., Präs. IJK), GF Karl Sirowatka (Stmk.), Karolin Klar (DJV), Sebastian Kapuhs (DJV), Egon Homann (Stmk.), LJM Josef Brandmayr.

Der Lebensraum der Wildtiere wird zunehmend durch Outdoorsportler gestört und eingeschränkt. Prof. Dr. Reto Rupf präsentierte anhand von Forschungsergebnissen die Auswirkungen bei Routenwahlen des Freizeitsports auf die Wildtiere. Er fordert ein Besuchermanagement, um es möglichst vielen Menschen zu ermöglichen, an den Naturschönheiten teil zu haben, ohne die Natur und die Wildtiere zu beeinträchtigen.
Nach eingehender Diskussion kamen die Teilnehmer der einzelnen Jagdverbände aus Deutschland, Südtirol, Österreich und der Schweiz zu folgenden gemeinsamen Feststellungen:

Die IJK Mitgliedsverbände sind sich einig:

- Jäger haben eine besondere Verantwortung für den Lebensraum von Fauna und Flora.
- Proaktives Lebensraummanagement soll zentrale Aufgabe der Jäger bleiben. Insbesondere bei Raumplanungsprojekten muss der Jäger sich aktiv einbringen, zum Wohle des Wildes.
- Jäger sollen sich aktiv bei der Besucherlenkung in der Natur mit einbringen.

Es gilt, die Netzwerke zu andern Anspruchsgruppen wie Forst, Landwirtschaft und Naturschutz zu stärken.

Die nächste IJK-Tagung findet im Juni 2017 in Weimar/Thüringen (Deutschland) statt.

Erfolgreiche Jagdprüfung an der LFS-Schlierbach



Nach vier intensiven Kurswochen traten Anfang Juli 18 Kandidaten und eine Kandidatin zur Jagdprüfung in Schlierbach an. Vorne: Dir. Martin Faschang mit den Prüfern HR Dr. Karlheinz Angerer, Landesjägermeister-Stv. Herbert Sieghartleitner (Vorsitzender), Franz Humpl (Delegierter zum OÖ. LJV), NR a.D. Kons. Hermann Kraft. Links: Ferdinand Pramberger, Helmut Sieböck, Rudolf Pressl, FL Dietmar Bergmair und Franz Pilz (re.); Foto: Franz Braunsberger

Im Bewusstsein, dass Landwirtschaft und Jagd eng zusammengehören, begeistert und motiviert Direktor a.D. DI Franz Pilz die Schüler der LFS-Schlierbach im Rahmen des Freigegenstandes Jagd und Fischerei für dieses Thema. Ein großes Ziel ist seit Jahren, dass auch möglichst viele von ihnen während der Schulzeit die Jagdprüfung ablegen, was heuer erstmals gelang. Ein Jagdkurs, an dem eine Schülerin und 20 Schüler teilnahmen, der im Rahmen der vierwöchigen Wahlpflichtseminare an der landwirtschaftlichen Fachschule Schlierbach angeboten wurde, brachte einen großen Erfolg. Zwei erfahrene Ausbildner, der ehemalige Geschäftsführer des Landesjagdverbandes Helmut Sieböck und Rudolf Pressl bereiteten gemeinsam mit Kursleiter Fachlehrer Dietmar Bergmair die Schüler optimal vor, sodass schließlich von 19 angetreten Kandidaten 16 die Jagdprüfung erfolgreich bestanden.

Im Rahmen der feierlichen Schulabschlussfeier wurden einer Schülerin und 10 Schülern der LFS Schlierbach von Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Landesjägermeisterstellvertreter Herbert Sieghartsleitner und Bezirksjägermeister Rudolf Kern die Jagdprüfungszeugnisse überreicht. Die Übergabe der Jagdkarte darf erst mit vollendetem 18. Lebensjahr erfolgen.
Der Landesjägermeister betonte in seiner Festansprache, dass es zwischen Land- und Forstwirten als Grundeigentümer und der Jägerschaft ein gutes Einvernehmen geben muss. Das ist am ehesten gewährleistet, wenn die zukünftigen Bäuerinnen und Bauern auch jagdlich ausgebildet sind.

ERRATUM

Nachdem dem Koch offensichtlich ein Fehler beim Rezept des Safranrisottos in der Juni-Ausgabe unterlaufen ist – das kann ja passieren – erfolgt hier nun die Richtigstellung. Guten Appetit!

Safranrisotto für 4 Personen
4 EL Butter
0,75 L Gemüsesuppe
1 STK Knoblauchzehe
250 Gramm Risottoreis
1 Packung Safran
200 ml Weißwein
1 kleine Zwiebel
200 ml Schlagobers
Salz

Feingewürfelte Zwiebel und Knoblauch in 2 EL Butter anschwitzen. Risottoreis mit dünsten mit Weißwein ablöschen, mit Suppe öfter aufgießen, Safran, Salz und Obers vollenden, restliche Butter dazu fügen. Kochzeit ca. 15 – 20 min (kommt auf Reissorte an). Evtl. Parmesan unterziehen; der persönliche Geschmack entscheidet!
Viel Spaß und Genuss beim Nachkochen.

OÖ. Landesjagdverband

TKV OBERÖSTERREICH

Erleichterung bei der Entsorgung tierischer Abfälle

Tierische Abfälle dürfen **ab sofort** wieder MIT VERPACKUNG in den TKV Sammelstellen eingebracht werden.
Die 140 regionalen Sammelstellen sind auf der Webseite www.ooetkv.at aufgelistet.

3. BIOLOGICUM ALMTAL

„FRESSEN UND GEFRESSEN WERDEN.“

6. bis 9. Oktober 2016, Grünau im Almtal
Veranstaltungszentrum des barocken Pfarrhofs

Die Vortragenden des diesjährigen Biologicum Almtal decken zentrale Themen unserer evolutionären und gegenwärtigen Beziehung zur Nahrung ab. Walter Arnold und Kurt Kotrschal behandeln die evolutionäre Geschichte und die biologische Anpassungen, Robert Pfaller den philosophischen Kontext und Herwig Grimm die ethischen Aspekte von Nahrungsproduktion und Essen.
Karl Sigmund fokussiert aus dem Blickwinkel der Spieltheorie auf die menschliche Kooperationsbereitschaft und – last but not least – stellt Hannelore Daniel die Ernährung in das Spannungsfeld von Genuss, Convenience und Gesundheit.



Für „praktische Übungen“ in Sachen Ernährung ist übrigens in den Pausen und im Zuge einiger Exkursionen gesorgt.

„Fressen und gefressen werden.“
In einem evolutionären Rahmen soll es um den Nahrungserwerb, die Räuber-Beute-Beziehung und deren anatomische, physiologische, mentale, soziale und gesellschaftliche Folgen gehen.

Alle Tiere – auch wir Menschen – sind über mehr als 600 Mio Jahre in evolutionärem Kontext von „fressen und gefressen werden“. Es galt, Nahrung zu finden, Beute zu machen, ohne selbst zur Beute zu werden. So „schufen“ die Wölfe sowohl die Hirsche, als auch die Pferde, mit ihren langen Beinen und ihrer fluchtorientierten Sicht der Welt.

Nahrungserwerb und vermeiden von Fressfeinden spielten auch eine große Rolle bei der Entstehung des Menschen, etwa bei der Entwicklung unseres großen Gehirns, der extrem sozialen Orientierung, unserer Kooperationsbereitschaft. Vieles davon teilen wir mit anderen Tieren, im hohen Ausmaß etwa mit den Wölfen. Was verständlich macht, dass im Verlauf der letzten 35.000 Jahren die Hunde zu unseren engsten Tierkumpanen wurden. […]
Anmeldung und mehr unter: www.biologicum-almtal.at

Univ. Prof. Dr. Kurt Kotrschal

Salz kann für Jungwild tödlich sein



Hubert Altenhofer beobachtete, wie eine Geiß mit ihrem zwei bis drei Wochen altem Kitz täglich an einer Salze vorbeikam. Die Geiß legte das Kitz auch immer ganz in der Nähe ab. Er konnte auch feststellen, dass das Kitz alleine zur Salze kam und leckte.
Am nächsten Morgen lag das Kitz verendet daneben. Kann Salz auf Kitze eine tödliche Wirkung haben?

OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz, den Herr Altenhofer kontaktiert hat, meint dazu: Jungtiere sind empfindlicher gegenüber Salz und auch Haus- und Wildschweine erleiden recht leicht eine Salzvergiftung.
Das Anbringen von Salz in einer Höhe, dass Kitze nicht direkt dazu kommen, erscheint ihm als eine gute Vorbeugemaßnahme!

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



Rezept Seite 32

WILD GEKOCHT MIT ANNA SEYR

Fotos: Werner Harrer

Anna Seyr ist Mutter von drei erwachsenen Kindern, verheiratet, Jägerin und Köchin aus Leidenschaft. Der OÖ Jäger hat nachgefragt und Anna zum Interview gebeten.

Liebe Anna, was machst Du beruflich?
Geschäftsführerin von Bogart 2.0 für Mode und Bogart Landhaus in Perg. Und verantwortlich für die Küche im Familienbetrieb.

Deine Berufung?
Leidenschaftlich Kochen!

Welche Schlagwörter beschreiben Dich treffend?
Kreativ, fleißig, wissbegierig, ehrgeizig, zielstrebig und organisiert.

Woher kommt Deine Passion für Essen?
Das hat sich mit der Zeit entwickelt. Ich liebe Herausforderungen und so habe ich mich ständig weiterentwickelt, immer wieder dazugelernt und gebe das auch gerne weiter. Beim Kochen gibt es immer wieder neue Erkenntnisse, Techniken und Erfahrungen, die uns weiter bringen. Man hat also nie ausgekocht.

Welchem Gericht kannst Du einfach nicht widerstehen?
Rosa gebratenem Rehrücken.

Und mit welcher Speise kann man Dich sprichwörtlich jagen?
Mit Fast-Food!

Gibt es Köche die Dich besonders inspirieren?
Dieter Müller, Johanna Maier und zurzeit gibt es auch sehr viele junge kreative Köche, die ganz wunderbare Ideen haben.

Den Kochlöffel schwingst Du ... A oder B?
(A) Kreativ und lässt Dich von Deiner Stimmung zu geschmacklichen Ideen

verführen. B) Präzise nach Rezept, alle Zutaten sind sauber vorbereitet, damit ja nichts schief gehen kann.

Welchen kulinarischen Höhepunkt möchtest Du unbedingt einmal ausprobieren?
Da würde ich am liebsten eine Gourmetreise durch Europa machen.

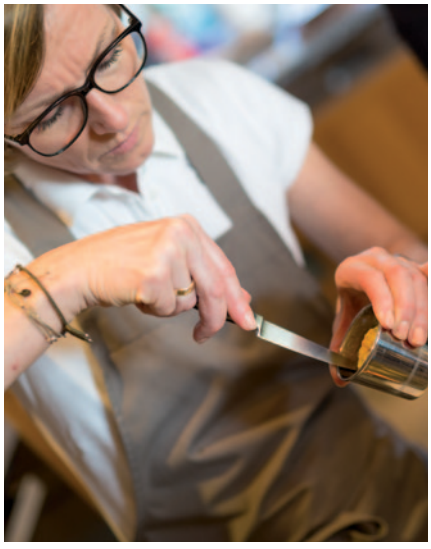
Hast Du auch ein Motto?
Hör nie auf zu lernen! Koche mit Liebe und Leidenschaft, verwende die besten Zutaten, dann wird es gelingen!

Ist Wildbret schwieriger zuzubereiten als z.B.: Rind- oder Schweinefleisch?
Nein, ganz und gar nicht! Es ist sogar einfacher als man denkt. Früher wurde alles viel zu lange gekocht und so ist das Vorurteil entstanden, dass die Zubereitung von Wildbret schwierig und aufwändig ist. Dabei stellt es keine größere Herausforderung dar als anderes Fleisch. Man muss nur einige Besonderheiten beachten. Wir bieten auch Wildkochkurse an, um den Leuten zu zeigen, worauf zu achten ist und um ihnen die Angst vor dem Kochen zu nehmen. Alle Kursteilnehmer gehen mit viel Information rund um das Thema Wildbret nach Hause und mit der Erkenntnis: „Wild zubereiten ist halb so wild!“





Was sind diese Besonderheiten beim Zubereiten von Wildfleisch, die man beachten soll und welche Küchentipps kannst Du uns verraten?
Das sanfte, allmähliche Garen ist bei Wildfleisch besonders wichtig. Wildbret nicht zu lange kochen. Speziell Rehfleisch ist von Haus aus sehr zart und mürbe und da ist das Kurzbraten die beste Empfehlung. Ganz wichtig ist auch das Fleisch nach dem Anbraten rasten zu lassen, damit es sich wieder entspannen kann. Zu lang gebratenes Rehfleisch wird sehr zäh.
Beim Würzen gilt weniger ist mehr, da der charakteristische und feine Eigengeschmack des Wildfleisches sonst überdeckt wird. Wild harmoniert hervorragend mit aromatischen Gewürzen wie Nelken, Wacholderbeeren, Majoran, Pfeffer, Liebstöckel, Rosmarin, Thymian, Lorbeerblätter, Koriander und Knoblauch. Salz sollte nur sparsam eingesetzt werden. Das Wild auch nicht mit dem Schnitzelklopfer „weich“ klopfen. Wenn, dann nur mit einem breiten Messer oder einem Plattiereisen plattieren.
Wichtig ist auch, nur die besten Zutaten zu verwenden. Denn alles was an das Fleisch oder in die Sauce gegeben wird, hat Auswirkungen auf den Geschmack. D. h. nur wertvolle Öle oder Butter zum Anbraten oder einen guten Wein zum Ablöschen verwenden. Und mein absoluter Geheimtipp: Mit Liebe kochen! Dann kann gar nichts mehr schief gehen!



Worauf muss man beim Einkauf achten? Wie erkennt man frisches Wildfleisch? Wildbret aus dem Supermarkt?
Wer Wert auf heimisches Wild legt, was natürlich zu empfehlen ist, kauft am besten direkt beim Jäger oder Wildbret-Händler. Denn die erlegten Stücke werden unter strengen, hygienischen Auflagen von den Jägern nach der Reifung küchenfertig aufbereitet und ordnungsgemäß verpackt.

Vor allem auf den Geruch sollte man beim Kauf achten. Frisches Wildbret sollte keinen allzu intensiven Geruch haben, sondern riecht leicht säuerlich und hat eine dunkle klare Farbe.

Die Herkunft, von im Supermarkt angebotenem verpackten Wild, ist schwer nachzuvollziehen, da es keine gesetzliche Kennzeichnungspflicht gibt. Fleisch von Gatterwild und frei lebenden Wild ist somit nicht erkenn- bzw. unterscheidbar.

Kann man Wildbret auch Einfrieren und wie lange ist es haltbar?
Wildfleisch kann wie jedes andere Fleisch eingefroren werden. Im Kühlschrank hält es etwa drei Tage. Eingefrorene Stücke werden am besten über Nacht zugedeckt im Kühlschrank aufgetaut.

Rosa gebratene Wildentenbrust
auf Selleriepüree und glacierten Maroni

ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN:
2 ausgelöste Wildentenbrüste
etwas Butter zum Braten
1/8 l Wildfond
4 cl Portwein
Saft einer halben Orange
8 Maroni (frisch oder gekocht und geschält aus der Packung)

Maroni in Wasser aufkochen und 5 Min. ziehen lassen. Kreuzweise einschneiden und bei 200° C backen bis die Schale aufspringt (ca.10 Min.). Etwas überkühlen lassen, dann schälen.

Die Wildentenbrust mit Salz und frisch gemahlenem Pfeffer kräftig würzen. Backrohr auf 160° C Heißluft vorheizen. In die mittlere Schiene das Gitter, darunter ein Blech als Tropfschutz geben. Butter in der Pfanne schmelzen, Wildentenbrust mit der Hautseite zuerst in die heiße Butter einlegen und auf beiden Seiten knusprig braten, dann ins Backrohr auf das Gitter legen und 8 Min. braten. Danach die Wildentenbrust mit Blech und Gitter herausnehmen, mit einem Tuch abdecken und 10 Min. rasten lassen.

Inzwischen das Fett aus der Pfanne abgießen und den Bratenrückstand mit Portwein ablöschen und zu einer sämigen Konsistenz einkochen. Die Maronistücke beimengen und durchschwenken. Wildfond zugießen und wiederum einreduzieren. Bei Bedarf mit etwas Maizena binden und mit frischem Orangensaft fruchtig abschmecken.

Selleriepüree

ZUTATEN:
200 g Sellerie, 40 g kalte Butter
Salz, Pfeffer
Deko: frittierte Selleriescheibe

Sellerie schälen und in kleine Würfel schneiden, in Zitronenwasser einweichen, damit er schön weiß bleibt. Wasser aufkochen, etwas salzen, Sellerie darin weich kochen. Abseihen und gut abtropfen lassen, in ein höheres Gefäß füllen, kalte Butterstücke einmengen und mit dem Stabmixer fein pürieren. Mit Salz und weißem Pfeffer würzig abschmecken.



Annas TIPP

Um den Spannungsbogen am Teller zu erhalten sollten drei Haupttexturen beachtet werden:
- etwas zum Hineinbeißen *(Stück Fleisch)*
- etwas Weiches *(Püree, Risotto)*
- etwas Knuspriges – dafür reicht wenig *(z. B. Kruste eines Strudels oder Frittiertes)*

Aus der Broschüre „Echtheit geniessen – Wildbret-Rezepte“ – kostenlos im Online-Shop www.ooeljv.at erhältlich.



Brauhof SEYR

BRAUHOF SEYR Josef und Anna Seyr
Greiner Strasse 2, 4320 Perg
Telefon: 0676/ 555 23 34
E-Mail: gh.seyr@perg.at
www.seyr-perg.at

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 Welche Baumarten werden von Schalenwild gerne (selektiv) verbissen?

- a Fichte
- b Tanne
- c Elsbeere
- d Lärche
- e Feldahorn
- f Schwarzerle
- g Aspe oder Zitterpappel
- h Mehlbeere

2 Welche Baumarten werden vom Schalenwild gerne verfegt?

- a Lärche
- b Rotbuche
- c Salweide
- d Vogelkirsche
- e Linde
- f Zirbe
- g Rotkiefer
- h Eberesche

3 Wann ist das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen gestattet?

- a 1. August bis 28./29. Februar
- b 1. Juli bis 31. März
- c 15. Juli bis 28./29. Februar
- d 1. Juli bis 28./29. Februar

4 Welche Wildarten besitzen eine Keimruhe?

- a Schwarzwild
- b Dachs
- c Hermelin
- d Rotwild
- e Fischotter
- f Rehwild
- g Marder

5 Auf welchen Sitz der Kugel ist zu schließen, wenn am Anschuss dunkler, braunroter und körniger Schweiß gefunden wird?

- a Lungenschuss
- b Drosselschuss
- c Leberschuss
- d Krellschuss
- e Milzschuss
- f Pansenschuss

Die Lösungen finden Sie auf Seite 78.



In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Abzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunn Abzeichen AKTION!	10,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz – Stand: Jänner 2015	15,00
Kochbuch Wildspezialitäten	8,00
Kochbuch Wild und Fein	10,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbret-Hygiene (6. Auflage) NEU!	29,00
Wildbret-Direktvermarktung	16,00
Wild-Lebensräume	14,00
Wald & Wild	9,00
Protokollbuch	5,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden für die Niederwildhege	1,50
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
An Jaga sei Liadabüchl	2,00
Jagdhundefibel	1,00
TAFELN / SCHILDER:	
Hinweistafel für Wanderer „Verhalten im Wald“	7,50
Hinweistafel „Hunde bitte anleinen“	6,00
Hinweistafel „Leine rettet Leben“	6,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün oder rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00
DIVERSES	
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Kugelschreiber "OÖ LJV"	3,00
Wildrettersirene „Hubertus“	67,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagdverband	kostenlos

und vieles mehr ... auch im Online-Shop:
www.ooeljv.at/shop

OÖ Landesjagdverband und Landesjägerpfarrer 70



Generaldirektor i.R. Dr. Ludwig Scharinger, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, JL Andreas Kepplinger, LJPfarrer KR Hermann Scheinecker (70), BJM Kons. Gerhard Pömer (70), BJM Franz Burner, Bgm. Hannes Rechberger (v.l.n.r.).

Zum Siebziger des Landesjägerpfarrers KR Hermann Scheinecker überreichte ihm Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr im Siebzigsten Bestandsjahr des Oö. Landesjagdverbandes anlässlich seiner Geburtsfeier eine von Alfred Kraml künstlerisch gestaltete Dankes- und Anerkennungsurkunde.

Landesjägerpfarrer KR Hermann Scheinecker, dem seit Jahrzehnten das Ansehen der oberösterreichischen Jägerschaft in der Öffentlichkeit ein großes Anliegen ist, ist auch Träger des Ehrenringes des Verbandes und stets ein großer Förderer der oö. Jagd. Seine Maiandachten in Herzogsdorf und in St. Gotthard sind ebenso bekannt, wie seine großen Bemühungen um das Wohl der im anvertrauten Pfarren. Dies war ganz besonders zu spüren anlässlich der großen Geburtstagsfeiern, zu denen sich neben Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer Hundertschaften an Freunden und Bekannten, Jagdhornbläsern und Blasmusikern als Gratulanten eingefunden hatten.

Kostenlose Rechtsberatung für alle Jägerinnen und Jäger beim OÖ LJV

Als ein besonderes Service haben wir in Zusammenarbeit mit der OÖ Versicherung bereits letztes Jahr eine kostenlose Rechtsberatung angeboten, wo an jedem ersten Freitag im Monat Rechtsanwälte Jäger in Hohenbrunn beraten haben.

Nachdem diese Beratung unregelmäßig, aber zum Teil gut besucht war, werden wir die Beratung auch in diesem Jahr wieder, **je nach Bedarf und nach Voranmeldungen** weiter anbieten.

Zur Terminfindung kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle telefonisch oder per E-Mail an office@ooeljv.at.





OÖ Landesjagdverband
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15
E-Mail LJV: office@ooeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at
Homepage: www.ooeljv.at

Bürozeiten:
Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

OÖ Meisterschützen wurden belohnt

Bereits im Zuge der 70 Jahr Feier des OÖ Landesjagdverbandes wurden die Meisterschützen Oberösterreichs bei einer Tombola ordentlich belohnt.
Es zahlte sich für alle aus, die beim Fest waren und bis zum Ende der Verlosung blieben, denn alle haben gewonnen!

Ein Dank geht an alle, die Abschüsse und Sachpreise gespendet haben: Firmen und Einzelpersonen! Funktionäre sowie Jäger.

Ein besonderer Weidmannsdank ergeht an **Manfred „Mandi“ Weitgasser**, der es immer wieder schafft, einerseits die Jäger zu motivieren, beim OÖ Meisterschützen mitzumachen, andererseits aber auch Produzenten zu finden, die tolle Sachpreise zur Verfügung stellen.



Foto: Peter Mayr

Waschbär	01. 01. – 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. – 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente[1]	16. 09. – 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans[2]	01. 09. – 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. – 31. 12.
Wildkatze	✘
Wildschweine	
Keiler	01. 01. – 31. 12.
Bache[3]	01. 01. – 31. 12.
Frischling	01. 01. – 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. – 31. 01.
Türkentaube	21. 10. – 20. 02.
Turteltaube	✘
Wolf	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

✘ Ganzjährig geschont

1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.

2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.

3 Führende Bache vom 01. 03. – 15. 06. geschont.

4 Ausnahmebewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.ooeljv.at



In Memoriam





Verein Grünes Kreuz

Ehrenpräsident Johannes Trnka

Am 30. Juni ging uns Hannes Trnka im 86. Lebensjahr völlig überraschend in die ewigen Jagdgründe voraus. Hannes Trnka war beruflich ein Mann der geordneten Zahlen, privat schlug sein Herz für die Jagd. Fast 50 Jahre lang durfte Hannes Trnka das Weidwerk ausüben.
Zum Verein Grünes Kreuz kam er im Jahr 1971. Vom Jahr 2000 an bis zum Jahr 2008 war Trnka Präsident des Grünen Kreuzes, seither war er Ehrenpräsident. In seiner Ära engagierte er sich für in Not geratene Jäger und deren Angehörige, für wichtige Sozialprojekte, für wissenschaftliche Forschung und für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit. 2005 wurde er für seine Leistungen mit dem Ehrenzeichen in Gold des NÖ LJV ausgezeichnet. Seiner Familie und seinen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme! Wir alle werden ihn immer in dankbarer Erinnerung haben!
Weidmannsruh!

Verein Grünes Kreuz

Präsident Kons. Ing. Helmuth Leibetseder

Als Präsident führte er über zwanzig Jahre lang den VWOÖ. Exzellentes jagdliches Wissen und Erfahrung, sein glühendes Bekenntnis, gerade zur Förderung der jugendlichen Schützen, ließen ihn zu einem der bedeutendsten Männer des österreichischen jagdlichen Schießsportes werden.
Zahlreiche Staatsmeistertitel von OÖ Schützen bezeugen diesen unermüdlichen Einsatz.

Verband der Wurfscheibenschützen OÖ (VWOÖ)



ÖkR Ernst Wimmer

ÖkR Ernst Wimmer, ehemaliger Bezirksbauernkammerobmann des Bezirkes Wels und langjähriger Jäger sowie Jagdpächter in Gunskirchen ist am 3. Juli im 76. Lebensjahr verstorben.

Der ehemalige Vizebürgermeister sowie Ehrenringträger der Marktgemeinde Gunskirchen war in vielen weiteren Ämtern tätig und trat auch hier immer für „sein“ Wild und die Jagd ein.

Weidmannsruh!

LJM ÖR Sepp Brandmayr
GF Mag. Christopher Böck

Alpenhase/Schneehase	16. 10. – 31. 12.
Auerhahn [4]	✘
Auerhenne	✘
Bär	✘
Birkhahn [4]	✘
Birkhenne	✘
Blesshuhn	21. 09. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Elch	✘
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.
Feldhase	16. 10. – 31. 12.
Fischotter	✘
Fuchs	01. 01. – 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. – 31. 12.
Sonstige	01. 08. – 31. 12.
Graureiher	✘
Goldschakal	01. 10. – 15. 03.

Habicht	✘
Haselhahn	01. 09. – 31. 10.
Haselhenne	✘
Höckerschwan	✘
Iltis	01. 06. – 31. 03.
Luchs	✘
Marder	
Edelmarder	01. 07. – 30. 04.
Steinmarder	01. 07. – 30. 04.
Marderhund	01. 01. – 31. 12.
Mäusebussard	✘
Mink	01. 01. – 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. – 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.
Murmeltier	16. 08. – 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.
Rackelhenne	✘
Rebhuhn	21. 09. – 31. 10.
Rehwild Ier Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. – 30. 09.
über 300g	01. 08. – 30. 09.

Ier Bock	01. 06. – 30. 09.
IIer Bock	01. 05. – 30. 09.
Schmalreh	01. 05. – 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. – 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. – 31. 12.
Schmaltier	01. 05. – 31. 12.
Führendes & nichtführendes Tier	16. 07. – 31. 12.
Kalb	16. 07. – 31. 12.
Schneehuhn	✘
Sikawild	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Sperber	✘
Steinadler	✘
Steinhuhn	✘
Steinwild	✘
Waldschnepfe	11. 09. – 19. 02.

Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten.

Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit.



Die nächsten Kurse und Seminare:

1 „Jagd ist mehr als ...: Image der Jagd – braucht die Jagd Öffentlichkeitsarbeit?

Informationsveranstaltung für Jagdleiter und Bezirksjägermeister

Do, 13. 10. 2016

18:00 bis etwa 20:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn
Anmeldeschluss: 10. 10. 2016

Immer wieder stehen die Jagd und noch mehr die Jägerinnen und Jäger in der öffentlichen Kritik – warum ist das so bzw. was sind die Faktoren für eine negative PR? Welche Möglichkeiten hat die Jägerschaft, um die Akzeptanz jagdlichen Tuns in der Öffentlichkeit zu heben? Ist rechtmäßige und weidgerechte Ausübung der Jagd allein der Schlüssel zum Erfolg oder braucht es zusätzliche Maßnahmen?
Die Antworten darauf sowie erprobte Handlungsanleitungen für eine gelungene PR und das Verhalten im bzw. nach einem „Krisenfall" erhalten Sie im Rahmen dieser Informationsveranstaltung.

Inhalte: Interne Kommunikation – Bedeutung, Wirkung, effektive Durchführung – Tipps und Tricks aus der Praxis für die Praxis. Wie werden Inhalte und Botschaften gekonnt und vor allem nachhaltig vermittelt. Kurzer Einblick in die wirkungsvolle und überzeugende Rhetorik.

Externe Kommunikation: Möglichkeiten der externen Kommunikation – von Wirtshausgespräch bis hin zum TV Bericht – welche Möglichkeiten bieten sich für den Jagdleiter/Bezirksjägermeister?
Medienarbeit – Fluch oder Segen – Kurz Überblick über die Medienlandschaft – wie ticken Reporter und Journalisten, wie entstehen Geschichten – worauf kommt es bei der Öffentlichkeitsarbeit mit den Medien an – mögliche Interviewfalle oder wie bereite ich mir ein Interview, sei es für Print oder TV vor, damit meine Botschaften bei der Öffentlichkeit ankommen = Kurzeinblick in die professionelle Medienarbeit.

Referent: Adolf Wöss

Seminargebühr: EUR 25,–

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

Anmeldung an den OÖ Landesjagdverband
E-Mail: office@ooeljv.at oder **telefonisch** unter: 0 72 24 / 200 83-0.
Die Seminargebühr ist jeweils direkt vor Ort zu bezahlen!

2 Der Jungjägerkurs: Professionelle Seminar- und Kursgestaltung – eine Informationsveranstaltung für Vortragende

Sa, 15. Okt. 2016

9:00 bis etwa 14:00 Uhr
(inkl. Mittagspause)
JBIZ Schloss Hohenbrunn
Anmeldeschluss: 10. 10. 2016

Referent: Adolf Wöss

Seminargebühr: EUR 25,–

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

Wissen ist gut und wichtig – das Wissen an andere vermitteln zu können, ist besser! Erfahren Sie bei dieser Informationsveranstaltung wie Sie Unterrichtseinheiten sinnvoll und spannend aufbauen und dadurch die Aufmerksamkeit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewinnen. Holen Sie sich Tipps und Tricks wie Sie den Lehrstoff interessant aufbereiten und erfolgreich an die zukünftigen Jägerinnen und Jäger bringen.
Es erwartet Sie ein Mix aus praxisorientierter Didaktik und methodischer Vielfalt. Eine Informationsveranstaltung von der Praxis für die Praxis.

3 „Schule und Jagd – von der Planung zur Umsetzung“

Sa, 21. Jän. 2017

9:00 – 10:30, 11:00 – 12:30, Mittagspause, 13:30 – 15:00,
15:30 – 17:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn
Anmeldeschluss: 21. 12. 2016

Referenten: Lisi Pfann-Irrgeher
SR Kons. Jörg Hoflehner

Seminargebühr: EUR 30,–

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

Die Aktion Schule und Jagd gibt es mittlerweile seit vielen Jahren in Oberösterreich, zahlreichen Kindern konnten dank dem Engagement unserer Jägerinnen und Jäger die Natur wieder ein Stück nähergebracht werden. In vielen Jagden gehört diese Aktion genauso wie der Ferienpass ganz selbstverständlich zum jährlichen Programm und rückt so die Bedeutung der Jagd wieder ein wenig mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung.

Doch wie plane ich so einen Vormittag im Wald? Was ist nötig, um die Begegnung mit der Jägerschaft für alle Beteiligten erfolgreich zu gestalten?
Denn die Kinder haben sich - so wie auch die Jagd - in unserer stark naturentfremdeten Welt stark verändert. Was früher als selbstverständlich vorausgesetzt werden konnte, ruft heute oft fassungsloses Staunen und Achselzucken hervor. Computer, Handy & Co üben meist einen stärkeren Anreiz aus als die Aussicht, seine Zeit draußen in der Natur zu verbringen. Zusätzlich ist die Haltung vieler Erwachsener der Jagd gegenüber kritischer geworden. Das hält viele Jäger davon ab, so eine Aktion zu gestalten. Dabei ist es gar nicht schwierig, denn die Grundsätze der modernen Jagd können mit relativ einfachen Mitteln sehr eindrucksvoll vermittelt werden.

Vom Erstkontakt über die Vorbereitung in der Schule, die Durchführung bis hin zur Nachbereitung vermittelt das Seminar „Schule und Jagd“ alles Wissen, das nötig ist, um diesen Tag im Revier zu einem ganz besonderen Erlebnis werden zu lassen.
Neue pädagogische Erkenntnisse, Materialien, viele neue Spiele und Tipps für Spezialfälle ergänzen das bewährte Rezept und helfen, den Kindern und auch den Begleitpersonen die Jagd aus einem anderen Blickwinkel zu zeigen.

Mitzubringen sind: Schreibmaterial, Sitzunterlage, wetterfeste Kleidung
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Anmeldung an den OÖ Landesjagdverband
E-Mail: office@ooeljv.at oder **telefonisch** unter: 0 72 24 / 200 83-0.
Die Seminargebühr ist jeweils direkt vor Ort zu bezahlen!

Jagdkurse 2016/2017

Bezirk Braunau

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG und für die JAGDHÜTERPRÜFUNG
Mit Zerwirkkurs und Sachkundenachweis für Jagdhundeführung
Kursbeginn: Montag, 31. Oktober 2016, 19:00 Uhr
Kursort: Polytechnische Schule in Mattighofen
Anmeldung:
Dir. Franz Stöger
Tel: 07748/6094
Mobil: 0664/2326116
E-Mail: dir.franz.stoeger@aon.at
oder pts.mattighofen@eduhi.at

Bezirkskurs des Jagd- und Wurftaubenklubs „St. Hubertus“ e.V., Braunau am Inn
JUNGJÄGERKURS sowie KURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE
und Sachkundenachweis zur Hundehaltung in 5274 Burgkirchen
im Gasthaus Mauch
Beginn: Dienstag, 2. November 2016, 19:00 Uhr
Anmeldung:
Werner Wiesauer
Tel: 0664/73849612 oder
0664/4422251
E-Mail: werner.wiesauer@aon.at

Bezirk Eferding

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDPRÜFUNG
Erster Kursabend: 16. November 2016 ab 18.30 Uhr, Kurstage sind jeweils Mittwoch und Freitag von 18.30 bis 22.00 Uhr im Gasthof Lindenhof, 4070 Fraham, Simbach 1
Anmeldung:
Ernst Mathä,
Tel: 0676/4000402
E-Mail: emathae@aon.at
oder Gerald Eichinger
Tel: 0664/3230453
E-Mail: gerald.eichi@gmail.com

Bezirk Freistadt

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDPRÜFUNG mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführung.
Beginn: 10. Jänner 2017
Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt, Galgenau; Kurstage jeweils Dienstag und Donnerstag von 19.00 bis 22.00 Uhr; Ausbildungsreviere im Bezirk Freistadt, Jagdprüfung im Mai 2017 in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft Freistadt. **Anmeldung** (bis spätestens Ende November 2016): Dr. Robert Oberreiter, Dr. Oberreiterstr. 10, 4232 Hagenberg, Tel: 07236/6706

Bezirk Grieskirchen

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER
mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführung, Beginn: Mittwoch, 11. Jänner 2017, 19.00 Uhr, Grieskirchen, Veranstaltungszentrum Manglburg;
Kurstage: Mittwoch und Freitag vorherige Anmeldung erforderlich – begrenzte Teilnehmerzahl
Anmeldung ab 1.10.2016:
Josef Weidenholzer
Tel: 0650/4111600 oder
07248/603-64444
E-Mail: weidenholzer.josef@gmail.com
oder Gerhard Humer
Tel: 07248/603-64445

Bezirk Gmunden

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG
Beginn: 12. Oktober 2016, 19.00 Uhr
Kursort: Jagdlicher Lehrsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden
Anmeldung:
Ofö. Ing. Othmar Schmidinger
Tel: 07618/8259
E-Mail: othmar.schmidinger@bundesforste.at

Bezirk Ried bereits ausgebucht!

VORBEREITUNGSKURS AUSSCHLIESSLICH FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG
Beginn: 11. Jänner 2017, 19:00 Uhr
Kursort: Jagdlicher Lehrsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte in Gmunden
Anmeldung:
Ofö. Ing. Othmar Schmidinger
Tel. 07618/8259
E-Mail:
othmar.schmidinger@bundesforste.at

Bezirk Kirchdorf

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE
mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführung
Beginn: Montag, 9. Jänner 2017, 19.00 Uhr, Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher „Goldenes Lamm“
Anmeldung:
Helmut Sieböck
Tel: 0676/444 1 222,
E-Mail: h.sieboeck@gmail.com
oder Johann Hornhuber
Tel: 0664/73530954

Bezirk Linz, Linz-Land

JUNGJÄGER - UND JAGDHÜTERKURS mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführung.
Kursort: Schützenverein LHA – Linz, (Gh „Löwenfeld“) Wienerstr. 441, 4030 Linz
Kursbeginn:
Kurs I (MO – MI): Beginn:
Montag, 9. Jänner 2017
Kurs II (DI – DO): Beginn:
Donnerstag, 10. Jänner 2016
Dauer bis ca. Ende April, 19 – 22 Uhr
Anmeldung (ab Anfang November):
Geschäftsstelle des
OÖ Landesjagdverband
4490 St. Florian, Hohenbrunn 1
Tel: 07224/20083
E-Mail: office@ooeljv.at

Bezirk Perg

JUNGJÄGER- UND JAGDHÜTER-AUSBILDUNG

Einführungsabend am Mittwoch, den 7. Dezember 2016 um 19.00 Uhr, beim Wirt in Auhof (4320 Perg, Auhof 11); Kursabende: jeweils Mittwoch und Freitag von 19:00 – 22:00 Uhr
Auskunft und Anmeldung:
Dipl.-Päd. Dipl.-Ing.
Klaus Schachenhofer
Tel: 0664/ 5414122
E-Mail: kontakt@forstberater.at

Bezirk Rohrbach

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGD-SCHUTZORGANE 2017

Meierhof Schloss Sprinzenstein
Beginn: Samstag, 7. Jänner 2017
Kurstage: Mittwoch 19.00 – 22.00 Uhr und Samstag 8.00 – 11.00 Uhr
Dauer: bis ca. Ende Mai;
Prüfung: Ende Mai bzw. Anfang Juni
Kursleiter: BJM Stv. Johann PETER
Infoabend: im Dezember für alle Angemeldeten
Anmeldung: Tel: 0664/8576500
E-Mail: peter.johann@aon.at
Anmeldeschluss: Dezember 2016 (max. 30 Pers.)

Bezirk Schärding

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Freitag, 4. November 2016 um 19.00 Uhr in der landwirtschaftlichen Fachschule Otterbach
Kurstage: Freitag und Montag jeweils von 19.00 bis 22.00 Uhr
Anmeldung:
Johann Lengfellner, Tel: 0664/3503833
E-Mail: johann.lengfellner@gmx.at

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Donnerstag, 10. Jänner 2017, um 19.00 Uhr im Gasthaus Schneebauer (Stiegenwirt) in Schärding
Kurstage: Dienstag und Freitag jeweils von 19.00 bis 22.00 Uhr
Anmeldung: Andreas Priller, Tel: 0660/2113901, E-Mail: a.priller@waffen-hofmann.at oder Stefan Schneebauer, Tel: 0676/3630310, E-Mail: hotel@stiegenwirt-schaerding.at

Bezirk Steyr

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER IN STEYR

Beginn am Freitag, 4. November 2016 um 19.00 Uhr im Gasthaus „Gleinker Stub'n" Gleink, Gleinker Hauptstraße 6, 4407 Steyr, Tel. 07252/ 912 21
Das Kurslokal befindet sich gegenüber dem Postamt.
Anmeldung und Auskünfte
beim Kursleiter: Rudolf Pressl, Tel: 0664/3259300, E-Mail: rudi.pressl@aon.at oder Waffen Wieser, Steyr
Tel: 07252/53059

JAGDKURS WEYER

Beginn: Freitag, 4. November 2016 um 19.00 Uhr in der HS Weyer
Anmeldung und Auskünfte
beim Kursleiter: Harald Pichler,
Tel: 0664/88111215
E-Mail: h.pichler@steyr-mannlicher.com oder Waffen Pichler in Weyer,
Tel: 07355/7363

Bezirk Urfahr Umgebung

JAGDKURSE FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER

Dezember 2016 bis April 2017 im GH Hofinger in Kirchschlag
Einführungsabend: Mittwoch, 5.12.2016 um 19.00 Uhr; Start: Montag, 12.12.2016 um 19.00 Uhr, die Kurse finden jeweils Montag und Mittwoch statt.
Anmeldung:
BJM Franz Burner
Zinngießing 7, 4209 Engerwitzdorf
Tel: 0664/2455740
E-Mail: franz.burner@aon.at

Bezirk Vöcklabruck

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER

Der nächste Jagdkurs beginnt Anfang November 2016 (Dauer bis Ende April 2017) und findet 2x wöchentlich in der Landwirtschaftsschule Vöcklabruck statt.
Kurstage: Montag und Dienstag in der Zeit von 19.00 – 22.00 Uhr
Anmeldung:
Veronika Kroißl
Radau 18, 4882 Oberwang
Tel: 06233/8315
Mobil: 0650/2724609
Fax: 06233/8315
E-Mail: jagd-vb@gmx.at

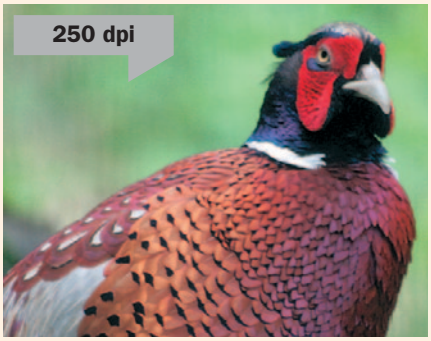
Bezirk Wels / Wels-Land

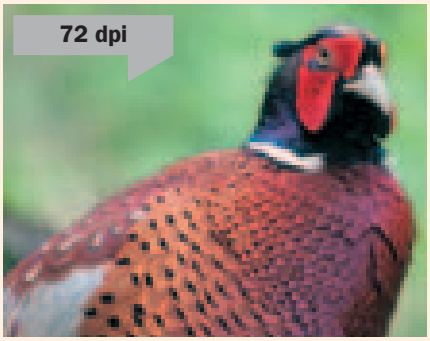
AUSBILDUNGSKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER

der Bezirksgruppe Wels im Agrarbildungszentrum (ABZ) Lambach.
4650 Lambach, An der Traun 1
Beginn: Montag, 7. November 2016 um 18.30 Uhr, Leitung: Hubert Mayr
Anmeldung und Auskünfte jederzeit möglich: Tel: 0664/5931274
E-Mail: jagdkurswelsabz@aon.at

Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den Oö Jäger an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen! Zur Veranschaulichung zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen und der daraus resultierende Unterschied in der Druckqualität.









Neue Website für Nichtjäger
Fragen-Zur-Jagd.at



Der OÖ. Landesjagdverband hat eine neue Homepage eingerichtet, die vor allem Nichtjäger erreichen soll.

Bei Fragen-zur-Jagd.at werden häufig gestellte Fragen an Jäger beantwortet und Veranstaltungstermine für interessierte Leute veröffentlicht. Auch werden jagdliche Themen in Form von Blogs „Aus dem Jagdleben" regelmäßig gepostet, sodass gezeigt wird, was die Jagd alles bedeutet und der Jäger alles macht.

Schauen Sie hinein und versenden Sie den Link fragen-zur-jagd.at an interessierte nicht jagende Freunde und andere Nichtjäger!

Die OÖ Jagd APP

immer informiert – immer griffbereit



Seit einigen Wochen steht der Jägerschaft die kostenlose OÖ Jagd APP zum Download zur Verfügung. Ganz besonders freut es uns, dass bereits in den ersten Tagen hunderte Jäger diesen Service nutzten und sich die APP auf ihr Smartphone installiert haben.

Laufende Updates der APP

Der Landesjagdverband ist bemüht die APP laufend für Sie weiter zu entwickeln. Mit dem ersten Update im August wurden bereits 40 Fragen rund um die Jagd in einem neuen „Quiz" verpackt! Weitere neue Fragen werden von uns erstellt und kommen mit der nächsten Aktualisierung.

Service-Tool für Jäger

Noch in diesem Jahr folgt eine umfangreiche Erweiterung, welche die APP zu einem komfortablen und unverzichtbaren „Service-Tool" für den OÖ Jäger macht. Im persönlichen Login-Bereich nur für OÖ Jagdkartenbesitzer erhält man folgende Serviceleistungen:

- **News-Bereich mit Push-Nachrichten.**
  Damit sind Sie laufend über Aktuelles informiert. Optional schicken wir Ihnen die Themen per Push-Nachricht aufs Handy.
- **Krisenmanagement**
  Wie verhält man sich im Notfall? Immer parat ein Verhaltensleitfaden, um in unangenehmen Situationen richtig zu handeln.
- **Notfallnummern**
  Ihr direkter Draht zum Bezirksjägermeister und Landesjagdverband ist jetzt immer griffbereit!
- **Versicherungsservice**
  Alle Leistungen der OÖ. Versicherung jederzeit abrufbar und mit den richtigen Kontaktpersonen hinterlegt.

Immer griffbereit – die **OÖ Jagd APP** jetzt downloaden!

ANDROID APP ON Google play

Download on the App Store

Sind Sie als Jäger immer informiert?

Was ist los innerhalb der Jägerschaft? Woran arbeitet der OÖ. Landesjagdverband und welche aktuellen Projekte, Veranstaltungen oder Services stehen an? Der OÖ. Landesjagdverband bietet Ihnen neben dem Info-Magazin „Der Oö Jäger" viele weitere Möglichkeiten um laufend up-to-date zu bleiben. Bitte nutzen Sie diese Kanäle, denn als Teil unserer oö. Jägerschaft leisten auch Sie einen wichtigen Beitrag für unsere Gemeinschaft und unser Tun.

WEBSEITE

Unsere informative Plattform „ooeljv.at" – hier finden Sie Serviceleistungen, Formulare, aktuelle Themen, laufende Projekte, jagdliche Neuerungen, Veranstaltungen, u.v.m.

NEWSLETTER

Dieser wird bei Bedarf versandt und so erhalten Sie wichtige Informationen auf schnellstmöglichem Weg.

DIE OÖ JAGD APP

Mit der neuen, kostenlosen APP sind Sie optimal informiert und können zukünftig Serviceleistungen ganz komfortabel nutzen.

EILMELDUNGEN AUS ERSTER HAND

Sie erhalten von uns relevante und dringende Informationen unmittelbar per Mail zugestellt. Zusätzlich zu unseren periodischen Neuigkeiten sind Sie damit besonders zeitnah über wichtige Geschehnisse informiert.
Geben Sie uns dazu einfach Ihre E-Mail-Adresse bekannt! An office@ooeljv.at mit dem Betreff: Mehr Infos

JAGD AUF IHRE FRAGEN

Auf der neu eingerichteten Webseite www.fragen-zur-jagd.at werden häufig gestellte Fragen zur Jagd beantwortet. Diesen Service bieten wir vor allem den Nichtjägern zum besseren Verständnis zu unserer Tätigkeit und unserer Jägerschaft als nützliches Instrument. Schicken Sie bitte den Link Ihren nichtjagenden Freunden und Bekannten.

HALALI

Der weltweit erste 3D-Jagdfilm im Kino



Die 90minütige Produktion hat eine klar definierte Zielgruppe: Jäger, Forstpersonal, Tier- und Naturinteressierte.
„Halali“ ist eindeutig „pro Jagd“ orientiert und begleitet Jäger, Weidwerk und Wild durch ein gesamtes Jagd-Jahr.
Besonderen Wert wird auf die Darstellung von Tradition und Brauchtum sowie auf biologische Abläufe in den Ökosystemen gelegt. Orte der Handlung sind in Österreich, Süddeutschland, Schweiz. Die Aufnahmen der Lebensräume und des Wildes bieten internationales Niveau, gedreht von den weltbesten Wildlife-Filmern. Der filmische Bogen ist weit gespannt, vom Flachland der Pannonischen Tiefebene bis ins Hochgebirge.
Dementsprechend breit gefächert sind auch die gezeigten Wildtier- und Jagdarten. Der Film bietet tiefe Rückschau in die Jagd-Tradition des Menschen, begonnen vom Paläolithikum, bis in die Jetztzeit. Die Jagd als solche wird „vorurteilsfrei“ betrachtet. Somit werden auch viele Vorurteile gegen die Jagd – die in der heutigen Zeit überreich vorhanden sind – ins rechte Licht gerückt werden.
Der 3D-Kinofilm „Halali“ ist eine historische Chance, das Thema Jagd, Jäger und Wildtiere einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Denn durch die revolutionäre 3D-Technik und vollendeten Surround-Ton, vermittelt der Film große Harmonien und wird zum perfekten Transmitter zwischen gelebtem Weidwerk und Naturerlebnis.

„Die Jagd ist so alt wie der Mensch selbst“

Ein Interview mit Regisseur Kurt Mündl

Im Dezember dieses Jahres startet der 3D-Jagdfilm „Halali“ in unseren Kinos. Ziel des Films ist es, neben eindrucksvollen Aufnahmen rund um die Jagd, diese neutral darzustellen, die Geschichte und Tradition, aber vor allem die moderne Jagd zu zeigen.
Der vielfach, auch international ausgezeichnete Regisseur Prof. Kurt Mündl erläutert die Hintergründe und wie es dazu kam.

Wie kamen Sie, Prof. Mündl als hochdekorierter Naturfilmer und Gewinner des Naturfilmoskars auf die Idee einen Jagdfilm zu machen?
„Das ist leicht erklärt: Zum einen gibt es weltweit noch keinen 3D-Jagdfilm im Kino und zum anderen ist es die einmalige Chance die Jagd facettenreich darzustellen, wie sie war und wie sie ist.
Der Zuseher wird das Gefühl haben, dass er quasi selbst mitten im Geschehen in der Natur ist. „Halali“ wird kein Film sein, wo man knöcheltief im Blut steht, sondern weite Strecken haben, wo es rein um die Harmonie, die Tradition der Jagd und die Ökosysteme: Steppensee, Mischwald, Hochwald, bis hin zu den Gebirgsregionen und ihre Tiere geht.“

Mit welchem der von Ihnen produzierten Filme würden Sie Halali vergleichen?
„So wie jeder Film ist auch „Halali“ mit keinem Film davor vergleichbar. Die große Herausforderung für mich ist, das häufig in der Öffentlichkeit negativ besetzte Thema der Jagd, für den Zuseher vorurteilsfrei aufzubereiten und auch Positives zu zeigen. Die Jagd als solche ist so alt wie der Mensch selbst und auch das wird der Film zeigen. Wo wir heute weltweit mit unserer Kultur sind, wäre ohne die Jagd nicht gelungen.“

Für welche Zielgruppen ist der Film gedacht?
„Sie ist ganz einfach definiert: Es ist ganz klar ein Film für Jäger und Jägerinnen. Der Film ist pro Jagd und wird die verschiedensten Facetten, von der steinzeitlichen Jagd über die Falknerei



des Mittelalters bis hin zur Jetztzeit, zeigen. Außer der Zielgruppe der Jäger wird der Film auch interessant sein für Forstleute, aber auch natürlich für Naturinteressierte.

Warum gerade in 3D-IMAX Qualität?
„Der Film ist 3D produziert. Aber er wird auch in IMAX-Kinos gezeigt. Darum auch der große technische Aufwand der dahintersteckt. Ich bin der Meinung, dass man heute, nur mehr ins Kino geht, um Filme in einer gewissen Qualität zu erleben. Zusätzlich wissen wir aber auch, dass Naturfilme einen hohen Stellenwert im Kino genießen. Wenn einer davon noch dazu in 3D ist und sich um ein so großartiges Thema wie die Jagd dreht, ist davon auszugehen, dass „Halali“ eine große Zahl an Zusehern anlocken wird.“

Was macht einen Dreh in 3D besonders aufwendig?
„Der Dreh selbst, wie die Endfertigung. Wir sind darin sehr erfahren und machen das schon viele Male. Wir haben unter anderem für die BBC den ersten 3D-Film über ein Nature-Thema gemacht und sind, was Produktion und Post-Produktion betrifft, sehr gut für 3D gerüstet. Wir zählen zu den Markt-Leadern in Europa.“

Was sind Ihre Einschätzungen wie der Film beim Publikum ankommen wird?
„Natürlich hoffe ich, dass die Meinungen über den Film positiv sind, aber ich bin mir auch dessen bewusst, dass es auch Menschen geben wird, die immer gegen die Jagd sind. Sie kann man aber durch kein Mittel belehren oder gar ihre Meinung ändern. Aber ich bin schon der Ansicht, dass die Grundstimmung sehr gut sein wird und mein festes Ziel ist es, dass die Leute, auch die der Jagd kritisch gegenüber stehen, aus dem Film herauskommen und sagen: „Unglaublich, ich hätte mir nie gedacht, dass das alles in dem Thema Jagd steckt!“

Sondervorführungen des Films

Verschiedene Packages mit Bus, Eintritt und Verköstigung bzw. individueller Ausflugsplanung. Spielzeiten: Mitte Dezember 2016 bis Mitte Februar 2017

Gewinnspiel:
Rund um den Film wird es ein Gewinnspiel mit attraktiven Preisen für die Jäger/innen geben, wie Jagdreisen, Waffen, Optik, Ausrüstung etc.

Teilnahme: bis Ende Februar via online und Gewinnspielkarten, auch direkt bei den Sondervorführungen möglich.

www.halaliderfilm.at

Der OÖ. Landesjagdverband beim Fest der Natur in Linz



GF-Stv. Harald Moosbauer, Helene Straßmayr, Dir. HR Dr. Gottfried Schindlbauer, Dipl.-Ing. Dr. Adalbert Cramer, BJM Engelbert Zeilinger, Dr. Simone Hauser, LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner (v.l.n.r)

Am 18. Juni 2016 fand zum 12. Mal das Fest der Natur der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich im Linzer Volksgarten statt.
Der OÖ. Landesjagdverband war bereits zum 11. Mal vertreten und mit einem Informationsstand wieder mitten im Geschehen. Ca. 60 Aussteller aus Oberösterreich und darüber hinaus informierten über unsere Natur. Viele Naturschutzorganisationen und -vereine präsentierten ihre Aktionen und Projekte.
Die Biobetriebe von BIO AUSTRIA verwöhnten mit kulinarischen Köstlichkeiten aus der Region.
BJM Engelbert Zeilinger und GF-Stv. des OÖ LJV Harald Moosbauer konnten neben vielen interessierten Besuchern prominente Gäste, unter ihnen Naturschutzlandesrat Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Direktor HR Dr. Gottfried Schindelbauer - Leiter der Naturschutzabteilung des Landes OÖ., den zweiten Präsidenten des Oö. Landtags, Dipl.-Ing. Dr. Adalbert Cramer und Dr. Simone Hauser Bed, begrüßen.
Die ARGE Wildbret Linz verteilte Kostproben von heimischem Wildbret an die Besucher und großer Andrang herrschte bei dem von Helmut Waldhäusl betreuten Jagd-Quiz und „Schießstand“ für Kinder.
Ein Weidmannsdank gilt BJM Engelbert Zeilinger, GF-Stv. Harald Moosbauer, Helmut Waldhäusl, Prof. Dr. Ernst Moser und Helmut Sieböck, die es erst ermöglichten, dass die Besucher über das Wirken und die Leistungen der Jäger in der Natur informiert werden konnten.



Am Mal- und Jagdquizstand für Kinder herrschte reger Andrang.







4. Jahresbilanz Forst & Jagd Dialog

FOTOS C. Neunteufel, Thinkstockphotos.de

Zur Umsetzung der Mariazeller Erklärung verfolgen wir als oberstes Ziel:
Den negativen Trend des Wildeinflusses zu stoppen und eine Trendumkehr bei den Bezug habenden Daten der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) und beim Wildeinflussmonitoring (WEM) herbeizuführen.

Jagd und Forst wollen gemeinsam bundesweit ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse erreichen.
Für das Berichtsjahr 2015/2016 darf nun neuerlich auf wichtige Meilensteine hingewiesen werden, die uns der Zielerreichung weiter näherbringen:

1. Nachahmung erwünscht!

Erfolgreiche Aktionen überlagern gegenseitige Schuldzuweisungen!

- Wald.Wild.Ökologiepreis 2017 in Planung.
  Ziel: Auszeichnung von Jagden, bei denen die Wald-Wild-Frage vorbildlich gelöst wird (bundesweit/alle Bundesländer).
- Ausschreibung Wald-Wild-Ökologiepreis 2015: 16 Bewerber, Preisverleihung beim OÖ Landeswaldbauerntag 2015 und Auslobung in der Zeitschrift „Bauer“ (Oberösterreich)
- Veranstaltungsreihe „Naturnahe Waldwirtschaft im Einklang mit der Jagd“ (Niederösterreich)

2. Nicht auf Zeit spielen! Jetzt handeln!

Messbare Ergebnisse im Lebensraum Wald müssen sich zeitnahe einstellen!

- Vierte Aufnahmeperiode zum Wildeinflussmonitoring (WEM) wurde abgeschlossen, gemeinsame Ergebnispräsentation (bundesweit).
- Österreichische Waldinventur (ÖWI): permanente Erhebungen 2016 angelaufen, erste Ergebnisse 2019 zu erwarten (bundesweit).
- Initiativen um die Abschussplanung verstärkt an die Realitäten heranführen, auf die Umsetzung achten und die Rahmenbedingungen optimieren (bundesweit).
- Vorstellung der WEM Ergebnisse mit Diskussion und anschließender Exkursion für den Ausschuss des Landesjagdverbandes, Info-Veran-

staltungen von Forstbehörde und Landesjagdverband für die interessierte Jägerschaft (Burgenland).

3. Jammern hilft nicht!

Nur ein gemeinsames Vorangehen bringt uns weiter!

- Die Landesforstdirektion ist seit 2002 in Fachausschüssen und im Landesjagdbeirat vertreten (Kärnten).
- Flattnitz/Hochrindl Wald-Wild-Praxisseminar über Kontrollmöglichkeiten der Wildstandsentwicklung und Veränderungen bei der Rotwildfütterung, Seminar "Großräumiges Rotwildmanagement in den Nockbergen" (Kärnten).
- Erstellung der Broschüre „Grundeigentum und Jagd" durch die Landwirtschaftskammer NÖ in Abstimmung mit dem Landesjagdverband (Niederösterreich)
- Jagdausschussschulung Februar/März 2016: 15 Schulungsveranstaltungen mit etwa 1000 Jagdausschussmitgliedern (Oberösterreich) .
- Erstellung der Broschüre „Grundeigentum und Jagd" für die Jagdausschussmitglieder, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit. Einarbeitung der Mariazeller Erklärung und des Themas Fütterung (Oberösterreich).
- Erstellung einer Schulungs-Powerpointpräsentation unter Integration des Vortrages von Leopold Obermair, BOKU, zum Thema „Waldbau und Wildschadenanfälligkeit - Mit Gewehr und Motorsäge" (Oberösterreich).

4. Aus einem Mund!

Objektive Messungen verlangen auch eine gemeinsame Interpretation!

- Gemeinsame Evaluierung der Wildeinflussmonitoringverfahren erfolgt – die Ergebnisse wurden publiziert (bundesweit).
- Das WEM wurde nach einer wissenschaftlichen Evaluierung methodisch modernisiert (bundesweit).
- Gemeinsame Ergebnisinterpretation der 4. WEM Aufnahmeperiode ab 2017 (bundesweit).
- Erstellung der neuen „Schlichterbroschüre – Bewertung von Verbiss- und Fegeschäden im Wald" durch die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer NÖ in gemeinsamer Abstimmung mit dem NÖ Landesjagdverband und der NÖ Landesforstdirektion.
  Die dazu organisierten vier Schulungen der Schlichter (landwirtschaftliche + jagdliche) wurden von der LK-Forstabteilung gemeinsam mit dem Landesjagdverband durchgeführt (Niederösterreich).
- Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) – Veranstaltung „Wildschadensbewertung": drei Kurse für Grundeigentümer und Jäger; etwa 70 Teilnehmer (Oberösterreich).
- Die Ergebnisse der letzten Aufnahmeperiode wurden im Rahmen von zwei bezirksübergreifenden Veranstaltungen präsentiert. Die einzelnen Bezirksergebnisse des WEM wurden bei den Berichten zur Wald/Wild-Situation im Rahmen der Bezirksjägertage von den zuständigen Bezirksforstinspektions-Leitern erörtert (Oberösterreich).
- Eine Evaluierung der Wildökologischen Raumplanung wurde in Auftrag gegeben, um hier nach zu schärfen, wo es notwendig ist (Salzburg).
- Revierbezogenes Wildeinflussmonitoring (Modell Landwirtschaftskammer Steiermark) dient als Indikator und Grundlage zur Festlegung von Abschussplänen (Steiermark).
- Vorarlberger Wildschadenskontrollsystem (WSKS) wird evaluiert, betreffend der Aussagekraft und der gegenseitigen Akzeptanz der Ergebnisse 2016/17 nachgeschärft (Vorarlberg).
- Zwei Jagdausschussstammtische und eine Fachveranstaltung, 2016 wurden in allen Bezirken Schulungen der Jagdausschüsse gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer OÖ abgehalten (Oberösterreich).
- Veranstaltung im Rahmen der Jännergespräche im Schloss Pichl zum Umsetzungsstand der Mariazeller Erklärung (Steiermark).
- Projekt „Verjüngungsdynamik Tirol" Auszeichnung durch die ARGE Alpenländischer Forstvereine im Jänner 2016 mit dem Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia in Kategorie „Öffentlichkeitsarbeit, Innovation und Schutzwaldpartnerschaften" (Tirol) .



5. Verbergungskünstler Schalenwild!

Unsere Bejagung muss innovativer werden!

- Seminar zum Thema mit Publikation der Fachergebnisse - Fortsetzung geplant (bundesweit).
- Projekt „Jagd in waldarmen Gebieten" (Oberösterreich).
- Informationsveranstaltung im Bezirk Liezen „Herausforderung Rotwild" Vortrag vom Wildbiologen Dr. Hubert Zeiler, Ausweitung auf andere Bezirke in Vorbereitung (Steiermark).
- Zweitägige Weiterbildungsveranstaltung Landwirtschaftskammer - Forst; Thema „Wald & Wild" (Steiermark).
- Vorträge und Exkursion zu den Themen Rot-, Reh- und Niederwild (Steiermark).

6. Dialog auf höchster Ebene funktioniert!

Jetzt gilt es, alle Ebenen zu erreichen!

- Neue Homepage www.forstjagddialog.at im Aufbau (bundesweit).
- Logo zur Identifikation der Mariazeller Erklärung umgesetzt (bundesweit).
- In den relevanten Fachmedien viermal jährlich Fachartikel (bundesweit).
- Ausbildungsunterlage "Der Jagdprüfungsbehelf" modernisiert (bundesweit).
- Landwirtschaftskammer ist in die Ausbildung der Jungjäger eingebunden, damit kann Sichtweise der Grundeigentümer direkt kommuniziert werden (Salzburg).
- Zwei Mal jährlich treffen sich Bezirksbauernkammer-Obmänner und Bezirksjägermeister unter der Leitung der Landwirtschaftskammer Steiermark und der Steirischen Landesjägerschaft. Themen und Workshops: Naturraum & Tourismus, Rotwild, Abschussplanung (Steiermark).
- Schulung des erweiterten Land- und Forstausschusses der Landwirtschaftskammer mit Vorsitzenden der Bezirksjagdbeiräte, zwei Schulungstermine der Jagdausübungsberechtigten gemeinsam mit Tiroler Jägerverband (Tirol).
- Jagdlicher Dialog (Jägerschaft, Landwirtschaftskammer, Behörden etc.), der mindestens einmal jährlich unter dem Vorsitz des zuständigen Landesrates tagt (Vorarlberg).

7. Die Modernisierung der Jagdgesetze schreitet voran!

Dem Vollzug gilt jetzt unsere volle Aufmerksamkeit!

- Fragebogen an die Jagdbehörden der Länder zur Abstimmung des Vollzugs der vorhandenen Instrumente in Bearbeitung (bundesweit).
- Im Ausschuss zur Wildökologischen Raumplanung werden derzeit im Hinblick auf eine eventuelle Jagdgesetznovelle die Fütterungsbestimmungen für Schalenwild diskutiert (Kärnten) .
- Rotwildfütterungen und deren Reduktion während der letzten sechs Jahre transparent gemacht (Kärnten).
- Im GIS des Landes Kärnten (KAGIS) ist in der Forstanwendung der Jagdkataster samt individuell abfragbarer Ab-



schussstatistik einsehbar (Kärnten).
- Zwischen NÖ Landesjagdverband und NÖ Landwirtschaftskammer „Schalenwildpaket" mit geänderten Schusszeiten, etc. im Jahr 2014 für mehrere Jahre vereinbart. Danach gemeinsame Evaluierung (Niederösterreich).
- Änderung in der NÖ Jagdverordnung – Vereinfachung der Erhebung und Berechnung von Verbissschäden (Niederösterreich).
- Jährliche gemeinsame Jagdbegehungen Jäger/Jagdausschuss/Bezirksforstdienst gemäß Abschussplanverordnung zum Oö. Jagdgesetz zur Festlegung des Abschussplanes (Oberösterreich).
- Landesforstdirektion 2015 erstmals in die Erstellung der für drei Jahre gültigen Mindestabschussplan-Verordnung eingebunden. Dadurch konnten die Festlegungen besser nach den örtlichen Verhältnissen ausgerichtet werden (Salzburg).
- Bilanz der Jagdverfahren im Frühjahr 2016 (Salzburg, Tirol, Vorarlberg).
- Novelle des Tiroler Jagdgesetzes: Die Entwicklung der Jungwaldbestände wird bei der Abschussplanung berücksichtigt. Jährliche Jagdjahrvorbesprechung im Vorfeld der Abschussplanung. Dort werden die für die Abschussplanung maßgeblichen Faktoren gemeinsam erörtert (Tirol).
- Verankerung eines Jagdlichen Dialogs im Vorarlberger Jagdgesetz bereits seit 2008 (Vorarlberg).

8. Der Wald ist kein Tummelplatz!

Ein geregeltes und wertschätzendes Miteinander ist unverzichtbar!

- Arbeitsplattform Mountainbike: Lenkung der Besucherströme im Wald, Aufbau einer Arbeitsplattform bestehend aus Vertretern von Land, Landwirtschaftskammer , Tourismus, NGOs (alle Bundesländer).
- www.sicherheitimwaldfueralle.at: Unterschriftenaktion des Österreichischen Forstvereins, rund 107.000 Unterschriften (bundesweit).
- Erweiterung des Projektes „Respektiere deine Grenzen" über Öffentlichkeitsarbeit hinaus, Schutz sensibler Gebiete, Infrastruktureinrichtungen zur aktiven Besucherlenkung zu schaffen (Salzburg).
- Kampagne „Respektiere deine Grenzen": Planung und Umsetzung nun auch in der Steiermark (Steiermark).
- Initiative der Tiroler Landesregierung „BERGWELT TIROL – MITEINANDER ER-LEBEN": Einbeziehung aller Betroffenen, Schaffung von entsprechenden Angeboten, Lenkung und Information; Ausweisung verschiedener Schutzgüter. Für Wildtiere sind dadurch auch weniger Störungen zu erwarten. Neben Internetauftritten wurden auch Broschüren geschaffen (Tirol).
- Fachveranstaltungen des Wildökologischen Forums Alpenraum (Salzburg).

Oberösterreichisches Wildschutzprojekt
Die aktuelle Zahlen

TEXT & FOTO Dr. Ernst Moser

Bis Ende Juli 2016 wurden in 170 Jagden Teilstrecken an wildunfallträchtigen Straßenabschnitten mit optischen und optisch akustischen Wildwarnern ausgestattet. Derzeit liegen Anträge für 100 Streckenabschnitte von 75 Jagdgesellschaften und Eigenjagden vor. Vor der Montage der Wildwarner im vergangenen Jahr ereigneten sich auf den rd. 200 Strecken 2.939 gemeldete Unfälle mit Rehwild. Nach der Montage waren es nur noch 708, also um 2.231 weniger, ein Rückgang um 76%.
Nur optisch abgesicherte Straßenabschnitte werden nicht mehr eingerechnet, denn wenn die optischen Warner nicht von 30 bis 40 m Entfernung vom Rehwild gesehen werden können, können sie nicht wirken! Wenngleich bei einer speziell ausgewählten Strecke im ersten Versuchsjahr ein guter Erfolg zu verzeichnen war.

Bei 111 Strecken wo das Terrain technisch beherrschbar ist und die Wartung der Geräte funktioniert, liegt die Reduktionsrate der Wildunfälle bei 90% und darüber!

So ereigneten sich auf 27 Strecken 0 Unfälle, auf 29 Stecken einer. Auf 42 Strecken liegt die Reduktionsrate bei etwa 80%, auf 50 Strecken darunter.



Wildunfall am Tag – Beide Hinterläufe und Becken gebrochen, der Bock schleppte sich noch ca. 100m bergauf von der Unfallstelle weg.

Wie schon mehrmals im Oö Jäger beschrieben, gibt es bei diversen Streckenabschnitten Probleme mit der Wildwarnung. Böschungen mit einer Oberkante höher als drei Meter schirmen den Signalton ab. Bei Tageslicht wird der Signalton nicht ausgelöst, das gilt auch für das Tagfahrlicht in der Dämmerung. Der Schattenwurf bei Sonnenschein ist sowieso keine Hilfe.

Jedoch wird eine neue Entwicklung von Wildwarnern mit all diesen Problemen aufräumen. Die Untersuchungsergebnisse versprechen jedenfalls sehr viel. An einem marktfähigen Produkt wird eifrigst gearbeitet.

Leider ist nach wie vor die Wartung einiger Strecken – eine Aufgabe der Jagdausübungsberechtigten – sehr schlampig oder findet überhaupt nicht statt. Defekte oder fehlende Warner können aber ihre Aufgabe nicht erfüllen.

90% der finanziellen Mittel kommen aus Steuergeldern sowie von Versicherungsgesellschaften und in beiden Fällen gibt es ein Anrecht auf effektvolle und zweckgewidmete Verwendung dieser Mittel. Allerdings gibt es keine Zwangsmaßnahmen gegen mangelhafte Wartung – daher bleibt nach einer vorherigen Ermahnung nur die Demontage der akustischen Wildwarner...!

WERTVOLLE STRÄUCHER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at



Hundsrose

(Rosa Canina)

Die Hundsrose, auch bekannt unter „Hetschepetsch'n", gehört zur Familie der Rosaceae (Rosengewächse). Der Name Hundsrose hat nichts mit Hunden zu tun, sondern bedeutet, dass man die Hundsrose überall finden kann, da sie weit verbreitet ist.

Verbreitung und Beschreibung

Die Hundsrose ist eine der in Europa häufigsten vorkommenden Straucharten. Sie besiedelt nahezu jedes Land, mit Ausnahme der nördlichsten Gebiete (Finnland, Island). Weiter kommt die Hundsrose vom Tiefland bis in die Gebirge vor. In den Alpen steigt sie bis in Höhenlagen von ca. 1600m.

Die Hundsrose stellt wenig Anspruch an den Boden. Bevorzugt werden mäßig trockene, humose und tiefgründige Böden. Zu finden ist die Hundsrose an Wegrändern, auf Weiden, Waldsäumen und lichten Wäldern. Sie gehört zu den Pioniergehölzen, was auf ihre geringen äußeren Ansprüche hinweist.

Die Hundsrose wächst als sommergrüner, aufrechter, lockerer Strauch und bildet lange, bogig überhängende Äste und Zweige. Sie ist schnellwüchsig und meist breiter als hoch (ca. 2-3m Höhe). Die Stacheln sind kräftig und hakig. Die Blätter sind wechselständig angeordnet und unpaarig gefiedert. Die Fiederblättchen sind meist 1,5-mal so lang wie breit, elliptisch bis eiförmig und doppelt gesägt.

Die wohlriechenden, rosenroten oder weißen Blüten bilden kleine Sträußchen von drei bis vier Rosen an der Spitze der Zweige. Blütezeit ist im Juni, sie ist einmal blühend.

Die Früchte, die sogenannten Hagebutten (oder „Hetschepetsch") sind meist länglich-eiförmig. Zur Reife sind die Hagebutten scharlachrot, fleischig, essbar mit zahlreichen behaarten, einsamigen Nüsschen. Häufig sind die roten Hagebutten auch im Frühling noch am Strauch.

Verwendung

Die Hundsrose als Pionierpflanze wird vor allem als Bodenfestiger an Hängen, Böschungen und Halden verwendet. Als Zierstrauch hat sie wenig Bedeutung. Für Rosenschulen ist sie allerdings die wichtigste Rosenunterlage zur Veredelung von Rosen (wikipedia). Aus den Früchten, welche fünfmal so viel Vitamin C wie Zitronen haben, wird Saft, Marmelade oder Schnaps gewonnen. Der überall bekannte und beliebte Hagebuttentee wirkt gegen Fieber, Infektionskrankheiten und der Frühjahrsmüdigkeit.

Bedeutung im Revier

Die Hundsrose dient vor allem Vögeln und Schmetterlingen als Nahrungsquelle und Nistgelegenheit, aber auch dem Rehwild als Verbissgehölz. Nicht selten wird eine Hundsrosenhecke auch vom Niederwild als Zufluchts- und Rückzugsort aufgesucht.

Schutz vor dem Mähtod



In Revieren mit einem hohen Grünlandanteil wie in Pramet (Bezirk Ried) bedeutet die Zeit der Wiesenmahd höchste Gefahr für das Jungwild. Die Jägerschaft Pramet hat daher 20 Wildretter-Sirenen angekauft. Dank der finanziellen Unterstützung durch Gemeinde, Ortsbauernschaft und Raiffeisenbank Pramet war es möglich, die Geräte gegen eine geringe Unkostenbeteiligung an die Landwirte abzugeben, die dieses Angebot erfreulicherweise stark genützt haben. Im Bild (v. l.) Raiffeisenbank-Direktor Fritz Kothbauer, JL Gerhard Schöberl, Ortsbauernobmann Wolfgang Wellinger und Bürgermeister Edi Seib.

KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

Die Eiche

(Stieleiche: Quercus robur, Traubeneiche: Qu. petraea)

Baum des Jahres 2016



Stieleiche *(Quercus robur)*, Illustration aus 1796

Allgemeines

Die Eichen gehören zur Familie der Buchengewächse und zählen zu den wichtigsten Laubbäumen der Nordhalbkugel. In Mitteleuropa, sowie bei uns in Österreich, sind die Stieleiche und die Traubeneiche am häufigsten vertreten und am Aufbau unterschiedlicher Waldgesellschaften beteiligt. Der Vollständigkeit halber sollen aber auch die Zerreiche und die Flaumeiche erwähnt werden, die als bestandesbildende Baumarten bei uns mehr oder weniger bedeutungslos sind. Ihr spärliches Vorkommen beschränkt sich auf das südliche und südöstliche Alpenvorland.

Stiel- und Traubeneiche sind hinsichtlich des Standortes und des Klimas relativ anpassungsfähig. Ab etwa 5000 bis 2500 v. Chr. prägten Eichen zusammen mit anderen Laubbaumarten wie Ulmen, Eschen, Linden und Erlen auf großer Fläche das Waldbild Europas. Durch die Erwärmung des Klimas nach der letzten Eiszeit wurde die Ausbreitung der Eichen in dieser Epoche, die auch als Eichenmischwaldzeit bezeichnet wird, begünstigt. Nach dieser Eichenmischwaldzeit folgte allerdings eine Periode mit kühlen und feuchten Klimabedingungen, in der sich die Rotbuche stark ausbreiten konnte und im Zuge dessen die Eichen auf tiefere Lagen zurückgedrängt wurden.

Ab ca. 800 v. Chr. waren dann die Buchen in unseren Laubwäldern vorherrschend.

Aufgrund ihrer vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten wurden Eichen schon in frühen Zeiten stark vom Menschen gefördert. Neben der Holznutzung waren vor allem die Eicheln wichtiges Viehfutter, weshalb Schweine zur Mast in die Wälder getrieben wurden. Die so gemästeten Schweine lieferten begehrtes, weil kerniges Fleisch. Erst mit der Einführung der Kartoffel und dem Übergang zur Stallhaltung fand die Viehweide in den Eichenwäldern nach und nach ihr Ende.

In Oberösterreich ist die Eiche laut österreichischer Waldinventur 07/09 nur noch mit ca. 2,1% bei der flächenbezogenen Baumartenverteilung vertreten. Im Zuge des Klimawandels wird jedoch der stresstoleranten Eiche wieder mehr Aufmerksamkeit bei der Bewirtschaftung unserer Wälder geschenkt. Aufgrund ihres hohen Anpassungs- und Regenerationspotentials ist die Eiche in der Lage, rasch auf sich ändernde Umweltbedingungen (z.B. extreme Trockenperioden) zu reagieren und diese auch gut zu überstehen. Teilweise wird in letzter Zeit auch die aus Nordamerika stammende Roteiche gepflanzt, da sie hinsichtlich des Klimas relativ robust und im Vergleich zu den heimischen Arten resistenter gegen Schädlinge und Krankheiten ist.

Merkmale und Erscheinungsbild

Unsere beiden wichtigsten heimischen Eichenarten sind eng miteinander verwandt und mitunter schwierig voneinander zu unterscheiden. Am besten erkennt sie der Laie in der Ausbildung ihrer Fruchtstände (Eicheln). Bei der Stieleiche (Quercus robur) hängen die Eicheln an ca. 2-10 cm langen Stielen – deshalb die Bezeichnung Stieleiche. Der lateinische Name deutet auf das rotbraune (robur) Kernholz der Stieleiche hin. Bei der Traubeneiche (Quercus petraea) nimmt der Name Bezug auf die – im Gegensatz zur Stieleiche – kurzgestielten, traubenförmigen Fruchtstände. Der lateinische Name deutet in seinem Zusatz „petraea“ auf ihre Besiedlung, auch von flachgründigen Steinböden hin.

Eichen sind sommergrüne, bis ca. 40m hohe Bäume mit im Freistand weit ausladender, starkastiger Krone. Im Bestandesschluss weisen sie einen walzenförmigen, vollholzigen Stamm und eine hochangesetzte Krone auf. Ihre Rinde ist in der Jugend eher glatt, im Alter jedoch tief längsrissig. Sie können – abhängig vom Standort – ein Alter von 400-800

Jahre, vereinzelt auch über 1ooo Jahre erreichen. Die Blätter der Eichen sind gelappt, wobei das Blatt der Stieleiche beiderseits ca. 4-5 abgerundete, unregelmäßige Lappen aufweist. Das Blatt der Traubeneiche ist hingegen regelmäßig gelappt und weist beiderseits ca. 5-7 Lappen auf. Die Blattformen bei den Eichen sind sehr variabel – auch bei ein und derselben Art. Eichen sind einhäusig, weil sich männliche und weibliche Blüten auf ein und demselben Baum befinden. Die männlichen Blüten sind locker hängende, gelbgrüne Kätzchen, die weiblichen Blüten sind rote, mehr oder weniger gestielte Knöpfchen. Die Früchte (Eicheln) befinden sich in einer becherartigen Hülle. Gute Samenjahre gibt es alle 2 – 7 Jahre. Die Eicheln selbst sind reich an Kohlenhydraten und dienen vielen Wildtieren wie Schalenwild, Mäusen, Eichhörnchen und Eichelhäher als Nahrung. Letztere tragen auch entsprechend zur Verbreitung der Eiche bei, indem sie aufgenommene Eicheln bei der Fortbewegung verlieren oder angelegte Vorräte nicht mehr aufsuchen oder finden. Eichen erschließen durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem auch tiefere Bodenschichten. Sie sind sehr gut im Boden verankert und daher besonders sturmfest. Ihre Zweige sind im Winterzustand leicht an den vielschuppigen Knospen zu erkennen, welche an den Zweigspitzen gehäuft auftreten. Abschließend ist noch der hohe ökologische Wert alter Eichen zu erwähnen, die für zahlreiche Tiere Lebensraum und Unterschlupf bedeuten. Besonders Käfer, Schmetterlinge und andere Insekten, aber auch unzählige Vögel und Kleinsäuger sind hinsichtlich ihres Habitates mehr oder weniger an Eichen gebunden.

Wachstum und Vorkommen

Eichen gehören wegen ihres großen Lichtbedarfs zu den sogenannten Lichtbaumarten und kommen von Natur aus bis zu einer Seehöhe von ca. 7oo – 800m vor allem in der Waldgesellschaft des Eichenhainbuchenwaldes, des sommerwarmen Eichenmischwaldes und der Hartholzau vor. Reste dieser natürlichen Waldgesellschaften finden wir bei uns im wesentlichen noch in den Niederungen des Zentralraumes (Linz, Wels, Steyr), im Eferdinger Becken, an den südexponierten Donaueinhängen sowie in den Niederungen des Innflusses entlang der Grenze zu Bayern. Im Freistand werden Eichen mit ca. 50-60 Jahren mannbar (fortpflanzungsfähig), im Bestandesschluss erst mit ca. 70-80 Jahren. Je nach Standort und Klima blühen sie zwischen April und Juni, die Bestäubung findet durch den Wind statt. Die Früchte reifen von Ende September bis Anfang Oktober und fallen alsbald ab. Sie bleiben nur bis zum nächsten Frühjahr keimfähig. Da Eichen relativ spät im Frühjahr austreiben, sind sie Spätfrost gefährdet. Aufgrund ihres hohen Lichtbedarfs kön-



Traubeneiche *(Quercus petraea)*, Illustration aus 1897

MIROKU

MK70 AUSTRIA EDITION

€ 2.089,-

statt 2.488,-



Diese Sonderausführungen der Miroku MK 70 bestechen durch eine hochwertige Zusatzausstattung gegenüber den Standardmodellen:

- Schönes Maserholz Grade 3 ½ - 5 Invector Plus Chokes
- abnehmbare Riemenbügel
- eleganter Miroku Waffenkoffer

Alle Miroku Bockdoppelflinten sind mit Back- Bored Läufen ausgestattet. Der größere Laufdurchmesser hat folgende Vorteile:

- höhere Geschwindigkeit der Schrote
- verbesserte Deckung
- geringerer Rückstoß

Modell
HUNTER AUSTRIA
mit Jagdgravur

Modell
SPORTER AUSTRIA
mit Arabesken



BROWNING BACK-BORED With Invector Plus

STEEL SHOT PROOF BILLES ACIER

nen sie sich oft nicht gegen die schattenverträglichen Rotbuchen behaupten. Am besten gedeihen die Eichen im wintermilden, luftfeuchten und warmen Tief- und Hügelland. Besiedelt werden Böden mit unterschiedlichem geologischen Ausgangsmaterial und auch unterschiedlicher Nährstoff- und Basenversorgung. Bestandesbildend sind Stieleichen im Eichenhainbuchenwald und in der Hartholzau. Im Gegensatz zur Traubeneiche, die Auenstandorte eher meidet, toleriert die Stieleiche auch länger anhaltende Überflutungen. Traubeneichen kommen meist auf trockenen mittel- bis flachgründigen Böden oft mit felsigem Untergrund vor. Sie reagieren empfindlich gegenüber hochanstehendem Grundwasser und stagnierender Nässe. In wärmeliebenden, bodensauren Eichenmischwäldern fühlt sich die Traubeneiche am wohlsten. Im Vergleich zur Stieleiche hat sie eine kleinere klimatische und ökologische Amplitude.

Eigenschaften und Nutzung

Vor allem die Stieleiche zeichnet sich durch ein hohes Ausschlagsvermögen aus. Sie eignet sich daher vorzüglich zur Niederwaldbewirtschaftung (Stockausschlag) mit einer Umtriebszeit von ca. 12-20 Jahren. Früher fanden solche Bäume vor allem Verwendung für die Gerbstoffgewinnung. Dabei wurden 15-20 cm dicke Stämme im Mai geringelt und dann die Rinde abgeschält. Diese kam dann als sogenannte Gerberlohe getrocknet in den Handel. In Notzeiten wurden von den Menschen auch die Eicheln als Nahrungsmittel genutzt. Dazu müssen die geschälten und zerstoßenen Eicheln mehrmals mittels eines Wasserbades von den wasserlöslichen Gerbstoffen befreit werden. Danach können sie als Mehl- oder Kaffeeersatz verarbeitet werden. Aus den sogenannten Galläpfeln, die von einer Gallwespe hervorgerufen werden und sich auf den Blattunterseiten befinden, hat man früher dokumentenechte Eisengallustinte gewonnen. Das Holz der Eichen ist hart und schwer. Eichenstämme haben in ihrer Mitte das bräunliche Kernholz sowie an dieses Richtung Rinde anschließend ein 2-5 cm breites, helles Splintholz. Weil Eichenholz besonders fest, langlebig und witterungsbeständig ist, findet es als Bau- und Tischlerholz Verwendung. Weiters werden Gartenmöbel, Zäune, Fässer und Fußböden aus dem Holz der Eiche hergestellt und auch im Wasser- und Bootsbau findet es seinen Einsatz. Aufgrund seines hohen Gerbstoffgehaltes ist vor allem das Kernholz äußerst resistent gegenüber Insektenfraß und Wurmbefall. Eichenholz besitzt einen hohen Brennwert, trocknet jedoch nur sehr langsam. Abschließend sei noch erwähnt, dass alle Teile der Eiche – besonders unreife Eicheln – wegen der enthaltenen Gerbstoffe giftig sind, was bei menschlichem Verzehr zu Magenproblemen, Erbrechen und Durchfall führen kann. Allerdings kann die im Frühjahr frisch geerntete Eichenrinde zu einem heilenden Eichenrindentee verarbeitet werden, der bei Entzündungen des Magen-Darmtraktes helfen soll.

Gefährdungen

Eichen werden von vielen Insekten besiedelt, wobei unter den zahlreichen, blattfressenden Insekten der sogenannte Eichenwickler – ein Schmetterling – besonders hervorzuheben ist. Seine Raupen sind oft für den Kahlfraß ganzer Eichenwälder verantwortlich; die Eichen können jedoch den Blattverlust meist durch Neubildung ausgleichen. Wiederholter Kahlfraß verursacht allerdings Zuwachsverlust, vermehrte Bildung von Wasserreisern und Einbußen bei der Eichelmast. Ähnlichen Schaden verursachen die Raupen des Eichenprozessionsspinners (ebenfalls ein Schmetterling), die allerdings durch ihre giftig wirkenden Raupenhaare, welche mit dem Wind vertragen werden, auch bei Menschen und Tieren schmerzhafte Entzündungen auf der Haut oder an den Schleimhäuten verursachen können. Weiters können noch Pilzerkrankungen, wie der Eichenmehltau, sowie die bereits weiter vorne erwähnten Spätfröste die Eichen schädigen.

Zu erwähnen ist, dass bei überhöhten Schalenwildbeständen oft auch der Wildverbiss eine Gefährdung und möglicherweise auch einen Schaden hinsichtlich des Aufkommens von Naturverjüngungen oder teuren Eichenaufforstungen darstellt.

Lebensraumgestaltung für das Wild
durch Wartberger Jägerschaft



Die Jägerschaft des genossenschaftlichen Jagdgebietes Wartberg ob der Aist unter JL Ing. Franz Auinger (im Bild links) legte für das Wild Hecken an und gestaltete so manchen Waldrand naturnäher.

Ihr Zentrum für die Jagd
Almtaler Waffenstube
Ges.m.b.H.

Kefergasse 2 • 4645 Grünau im Almtal
Tel. 0 76 16 / 8254 • Fax 0 76 16 / 8254 - 4
waffenstube@almtal.at
www.almtaler-waffenstube.at



Inhaberin Marianne Altmann mit Sohn Sebastian, der als gelernter Ferlacher Büchsenmacher Ihre Wünsche (Reparaturen, Montagen, Schäftungen, etc.) fachgerecht ausführt.

Wir feiern 25 Jahre Almtaler Waffenstube!

Blaser



Jubiläums-Angebot:
Blaser R8 Standard
nur € 4.690,–
statt € 5.847,–

Repetierer Blaser R8 Standard inkl. Holzkugel oder **Professional Success** | Kal. frei wählbar
(Magnum gegen Aufpreis) **im Set mit Zielfernrohr Kahles CSX 3-12x56** inkl. Leucht-Abs.

Jubiläums-Angebot:
Blaser R8 Professional Success
nur € 4.490,– statt € 5.553,–

Sabatti



Jubiläums-Angebot:
Sabatti MX 10
nur € 2.699,–
statt € 3.347,–

Bockbüchsflinte Sabatti MX 10 Handspannersystem | Kal. Schrot 20-76 / Kal. Kugel .222 Rem, 5,6x50 R Mag, 6,5x57 R
im Set mit Zielfernrohr Meopta Meostar R2 2-12x50 inkl. Leucht-Abs.

RÖWA
Rößler



Jubiläums-Angebot:
Rößler Titan 6 Standard
nur € 2.299,–
statt € 2.899,–

Repetierer Rößler Titan 6 Standard | Kal. frei wählbar
im Set mit Meopta Meostar R1r 3-12x56 inkl. Leucht-Abs.

Angebotspreise verstehen sich montiert und eingeschossen, inkl. Mwst. Gültig für Bestellungen bis 30. September 2016. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

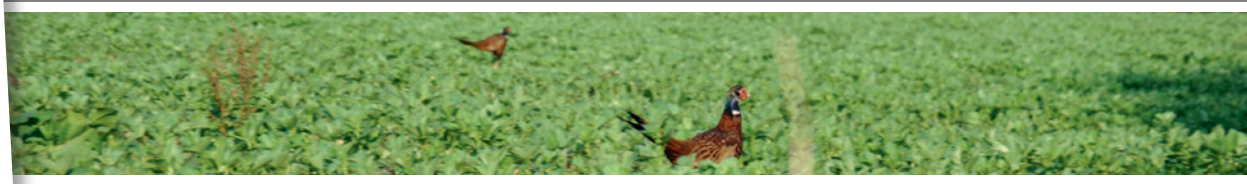
Ihr Zentrum für die Jagd
Almtaler Waffenstube
Ges.m.b.H.

Jubiläums-Gutschein:
Wir schenken Ihnen die Mehrwertsteuer!*

Kommen Sie gleich in unser Geschäft und lösen Sie diesen Gutschein ein:
Kefergasse 2 • 4645 Grünau i. A. • Tel. 0 76 16 / 8254 •
Mo - Fr 9 - 12 Uhr und 14:30 - 18 Uhr | Mi Nachmittag geschlossen! | Sa 9 - 12 Uhr

* Ausgenommen Waffen. Gutschein gültig bis 30. September 2016.





SCHULE & JAGD.



HOFKIRCHEN. Kurz vor dem ersehnten Schulschluss gingen rund 60 Schülerinnen und Schüler der Volksschule Hofkirchen mit ihren Lehrerinnen und den Jägern hinaus in die Natur. Unsere Wildtiere, deren Lebensraum sowie die Aufgaben der Jagd erkundeten die begeisterten Kinder in Form eines Rundganges. An drei Stationen wurden dann die Naturbeobachtungen in Form eines schriftlichen Rätsels abgefragt. Alle Schüler konnten die gestellten Fragen richtig beantworten. *Foto: J. Nöbauer*



SCHLIERBACH. Wie auch in den vergangenen Jahren, reinigten einige Schüler des Freigegenstandes „Jagd und Fischerei“ mit ihrem Lehrer DI Franz Pilz die Ufer und Böschungen entlang der Krems im Gemeindegebiet Schlierbach. Sie sammelten eine Menge achtlos weggeworfenen Müll und leisteten damit einen wichtigen Beitrag zum Wohle der Natur und Tierwelt. Der erste Dank kam prompt von Dir. Dipl.-Ing. Martin Faschang (am Foto links). *Foto: F. Braunsberger*



ALTENBERG. Schon zum sechsten Mal lud die Jägerschaft Altenberg am 16. Juni unter Jagdleiter Karl Stiftinger und vielen Mithelfern die Schüler der 2. Klassen der Volksschule zur Aktion „Schule und Jagd“ ein. Dabei wurde den Kindern viel Neues und Interessantes über die heimische Jagd, das richtige Verhalten im Wald, die Aufgaben des Jägers, die Jagdhunde und das jagdliche Brauchtum vermittelt. Anhand von Tierpräparaten wurde den Schülern die heimische Wildtierwelt nähergebracht, doch ihre Lieblinge waren die Jagdhunde. Von einem Hochstand aus konnten die Kinder die Natur durch ein Fernglas selbst erkunden. Zum Schluss begeisterten die Jagdhornbläser mit ihrem Können. Weidmannsdank an dieser Stelle an Walter Landl für die jährliche Organisation. *Foto: Peter Weissböck*



ST. MARIENKIRCHEN AN DER POLSENZ. In diesem Jahr lud die „Samareiner Jägerschaft“ die 4. Klasse der Volksschule St. Marienkirchen an der Polsenz zur Aktion „Schule & Jagd“ ein. Die Schüler bekamen zur „Spurensuche“ Steckfähnchen, um die Spurenfunde am Boden zu markieren. Die hoch motivierten Schüler fanden alles, was man zur Bestätigung der Waldbewohner nur finden kann, Federn von Wildtauben, Abwurfstangen vom Rehbock, alte Schädel vom Sperber und Reh, aber auch Fuchsbalg und Dachsschwarte, und vieles andere mehr. Alle Funde wurden von den Jägern sachkundig auf Wildart, Vorkommen und Lebensweise des Wildes erläutert. Zur Erinnerung konnten sich alle Schüler eine Abwurfstange vom Rehbock mit nach Hause nehmen.



OFTERING. Die Schüler der dritten Klasse Volksschule Oftering wurden am 5. Juli von der Jagdgesellschaft ins Revier eingeladen. So ging es mit Direktorin Sonja Anreiter und den Jägern Thomas Ortner, Siegfried Feizlmayr, Egon Harrer sowie Jagdleiter Thomas Reckendorfer direkt zu drei Stationen. Gestärkt nach der Jause konnten in der Folge die Kinder beim Fragespiel die vorher erlernten Dinge bravourös beantworten.





UNTERWEITERSDORF. Die 2a- und 2b-Klasse der Volksschule Unterweitersdorf mit Lehrerin Gertraud Rammer sammelten im Rahmen eines von den Jägern organisierten jeweils halbtägigen Lehrausganges eine Vielzahl von Informationen über Jagd und Natur. Neben dem Besuch einer Futterstelle für Rehe, die Nachahmung von Tierstimmen und einer Übung mit dem Kitzretter, waren die Jagdhunde natürlich die Lieblinge von allen!



ASPACH. Im Rahmen des Aspacher Ferienprogramms wurde von der Jägerschaft am Freitag den 15. Juli ein Nachmittag dem Thema „Jagd, Wald und Wild“ gewidmet. Bei einem Spaziergang durch das Revier wurden die heimischen Tierarten sowie die Aufgaben der Jäger, das jagdliche Brauchtum und das Arbeiten mit den Jagdhunden näher erklärt. Bei einer kleinen Stärkung wurden Trophäen und Präparate gezeigt und noch offene Fragen beantwortet.



ST. KONRAD. Im Rahmen der Aktion „Ferienpass“ der Gemeinde St. Konrad nahmen am 23. Juli 19 Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren an einem Reviergang mit der Jagdgesellschaft St. Konrad unter dem Motto „Mit dem Jäger in den Wald“ teil. Das Interesse der Kinder war groß, als sie über die vielfältigen Aufgaben der Jagd und des Jägers informiert wurden und gemeinsam mit den Jägern das Revier erkundeten.



TREUBACH. Im Zuge der Aktion „Schule und Jagd“ baute die Jägerschaft Treubach mit den Volksschulkindern der 4. Klasse Entenhäuser und Vogelnistkästen. Die Häuschen wurden schon im Winter gebaut und anschließend aufgestellt, sodass sie zur heurigen Brut bereits bezogen werden konnten.



TAISKIRCHEN. Im April kam der ehemalige Bezirksjägermeister von Schärding, Hermann Kraft, in die 1. und 2. Klasse der Volksschule Taiskirchen. Zuerst besuchte er die Kinder in der Klasse und erzählte Interessantes über die wichtigsten heimischen Wildtiere. Die Kinder lauschten gespannt seinen Ausführungen und betrachteten die schönen, großen Bilder, die den Vortrag noch lebendiger machten. Anschließend marschierten sie in den Wald, wo sie Spuren von Rehen und Fasanen fanden und viel über die heimischen Bäume, über Wildfütterungen, die Lockrufe der Rehmutter und das richtige Verhalten im Wald erfuhren.



EIDENBERG. Kinder der Gemeinde Eidenberg gingen in Begleitung der Jäger Manfred Pointner, Fritz Birngruber und Martina Hackl durch das Jagdrevier, wo allerhand Informatives zum Thema Jagd, Wild und Wald erklärt und besprochen wurde. Die Kinder zeigten großes Interesse an Themen wie Haarwild, Federwild oder Raubwild. Sie freuten sich besonders über Tierpräparate zum Angreifen und alle, die wollten, durften durch ein "echtes" Zielfernrohr schauen.
Es wurde überlegt, was manche Wildtiere so fressen und dabei lernten die jungen Naturfreunde auch gleich verschiedene Baumarten kennen. Auch die mitgeführten Jagdhunde freuten sich sehr über viel motivierte Spielgefährten. Den besonderen Abschluss bildete aber der abendliche Ansitz mit den Jägern!



EGGENDORF. Alle zwei Jahre wird die gesamte Volksschule Eggendorf von der Jagdgesellschaft mit JL Ludwig Schützenhofer zu einem Tag in der Natur eingeladen. Heuer war es wieder soweit und die Kinder wurden bei verschiedenen Stationen über die Tierwelt, den Wald, das Jagdhundewesen und die Jäger informiert.

BAD WIMSBACH-NEYDHARTING. Die Jagdgesellschaft Bad Wimsbach-Neydharting mit den Gesamtorganisatoren Günter und Heinrich Eck, haben die Schüler der 2. Klassen zu einem Rundgang im Wald eingeladen. Bei verschiedenen Stationen wurden Präparate von heimischen Wildtieren gezeigt. Gemeinsam mit den Jägern wurde ein Hochstand bestiegen und auch die Arbeit eines Jagdhundes gezeigt. Zusätzlich konnten Informationen über den Alltag des Jägers und seinen Aufgaben gegeben werden. Die Jagdhornbläser unter Franz Kastenhuber gaben zudem einen Einblick über die Tätigkeit dieser kulturellen Institution.





ST. MAGDALENA. Im Juni besuchte die Klasse 1M der Korefschule im Zuge eines Schulwandertages zwei Jungjäger in ihrem Jagdrevier in St. Magdalena, um ein paar spannende Dinge über die Jagd zu erfahren. Dabei wurden Trophäen begutachtet, Pflanzen samt Bäume bestimmt und die Hege und Pflege unseres Wildes diskutiert. Ziel war es, den Kindern das jagdliche Brauchtum und den Sinn und Zweck der Jagd näherzubringen.



REDLHAM. Auf Einladung des Jagdleiters Ewald Muckenschnabel besuchten die Schüler der 1.b Klasse der Sportmittelschule Vöcklabruck die Genossenschaftsjagd Redlham. Am Programm stand eine Wanderung zur Biberburg. Weiters wurde anhand von Präparaten unsere Tierwelt anschaulich erklärt. Im Zuge dessen wurde mit den Schülern die vielfältigen Aufgaben eines Jägers zur Erhaltung der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft diskutiert. Kevin – Sohn des Jagdleiters – begeisterte dabei seine Mitschüler mit seinen spannenden Erlebnissen bei der Jagd mit seinem Vater.



SARLEINSBACH. Unter dem Motto „Ein Nachmittag im Wald mit Jäger Franz“ verbrachten viele Kinder im Zuge des Ferienprogrammes der Sparkasse Mühlviertel-West einen aufregenden Nachmittag mit Jäger Franz Leitner (Genossenschaftsjagd Sprinzenstein) und Jugendbetreuerin Julia Gattringer. Die Kinder wurden bei einer interessanten Wanderung im Wald und bei einem kleinen Sachkundeunterricht im Jagdschulungssaal über die Wichtigkeit der Tiere und Pflanzen aufgeklärt. Anschließend wurden noch Nistkästen für Vögel gebaut.



MÜNZBACH. Im Frühjahr wurde wieder das Projekt „Schule und Jagd“ mit der Volksschule Münzbach erfolgreich durchgeführt. Gemeinsam mit 21 Schülern der 3. Klasse konnte ein lehrreicher und praxisorientierter Vormittag mit den Jägern gestaltet werden. Zahlreiche Reviereinrichtungen wurden besichtigt und die Funktion des Waldes als Mittelpunkt und Heimat unseres Wildes spielerisch an die Kinder übermittelt. Bei den zahlreichen Tierpräparaten konnte so mancher Teilnehmer seine „jagdlichen“ Kenntnisse unter Beweis stellen.



KIRCHHAM. Die JG Kirchham mit JL Josef Radner und einer Schar an Helfern hatte die diesjährige „Schule und Jagd“-Aktion bestens vorbereitet. Gemeinsam mit den Schülern der 3. und 4. Klasse der Volksschule wurden verschiedenste Themen besprochen wie die Jagdhunde, jagdliche Einrichtungen, Wald, Tierwelt und über den Alltag eines Jägers.



LICHTENBERG. Im Rahmen der Aktion „Schule & Jagd“ hatten am 30. Mai 62 Schüler und Schülerinnen der 3. und 4. Klasse der VS Lichtenberg die Gelegenheit, die Natur vor der Tür mit jagdlichen Augen zu sehen. Der Revierrundgang in Gruppen ermöglichte einen offenen Blick auf den Lebensraum unserer Wildtiere, auf allerlei Pirschzeichen am Wegesrand, auf die Waldsituation und bot genügend Zeit, die zahlreichen Fragen der Kinder zu beantworten. Besonderes Augenmerk wurde dabei natürlich auf das richtige Verhalten in Wald und Wiese gelegt. Die Liebe der Kinder gehörte naturgemäß voll und ganz unseren vierbeinigen Revierbegleitern. Ein Rehburger, die neue Kinderzeitschrift „Der Fäustling“ und eine eingetopfte Eiche (Baum des Jahres 2016) zum Auspflanzen rundeten den jagdlichen Vormittag ab.



SIPBACHZELL. Wie jedes Jahr wurde für die Kinder der 3. Klasse der Volksschule Sipbachzell ein interessanter Vormittag im Wald von der Jägerschaft unter Jagdleiter Alfred Weinbergmair organisiert. Nach einer spannenden Traktorfahrt ins Revier wurde den Kindern bei fünf Stationen Wissenswertes über den Jagdbetrieb, die Wildtiere, den Wald, die Jagdhunde und über die Beizjagd vermittelt.
Auf diesem Weg bedankt sich die Jägerschaft bei Ernst Rösner für die langjährige, engagierte und professionelle Leitung. Die Aktion hat sich zu einem wahren Highlight für die Schüler der Volksschule Sipbachzell entwickelt.



ST. ULRICH BEI STEYR. Im Zuge der Ferienpassaktion der Gemeinde St. Ulrich bei Steyr besuchten am 21 Juli 31 Kinder die Jägerschaft. Die Kinder gingen begleitet von den Jägern zu einer nahen Waldlichtung, wo bereits Präparate unserer Wildtiere auf Bäumen und am Boden verteilt waren. Kurze Informationen dazu und eine Vorführung der dazugehörigen Tierlaute und -stimmen sowie eine kurze Wanderung zu einem Fuchsbau und zu einer Fütterung schlossen den ersten Teil des Vormittags ab. Nach einer Stärkung mit Getränken gab es Arbeit für die Buben und Mädchen. Unter Anleitung baute jeder einen vorbereiteten Nistkasten fertig. Ausgestattet mit einem Nistkasten, vielen neuen Eindrücken, einem Kalender und dem „Fäustling“ konnte eine sichtlich begeistere Kinderschar wieder ihren Eltern übergeben werden.



FELDIRKCHEN BEI MATTIGHOFEN. Die Kinder der 3. Klasse Volksschule Feldkirchen bei Mattighofen mit Direktorin Eleonore Edthofer begleiteten JL Herbert Kreuzeder am 5. Juli bei einem Reviergang, um die Aufgaben der Jägerschaft näher kennenzulernen.



GAFLENZ. Bei herrlichem Sommerwetter machte sich die 4. Klasse der Volksschule Gaflenz am 24. Juni mit Direktorin Ahrer auf, um mit den Jägern Markus Rettensteiner, Fritz Huber, Daniel Heigl und Thomas Schweighuber verschiedene Reviereinrichtungen kennen zu lernen. Als erstes führte uns die Wanderung bei der Hubertuskapelle vorbei. Danach ging es zu einem Hochstand, einem „Salzkistl“ und einer Winterfütterung. Zum Abschluss in der Jägerstube beantworteten die fleißigen Kinder Quizfragen rund ums Thema Wildtiere.



PÖTTING. Die Klassen der Volksschule Pötting wurden am 18. April von der Jagdgesellschaft mit Jagdleiter Johann Vogl und Unterstützung einiger Jagdkollegen zur Aktion „Schule und Jagd“ eingeladen. 24 Schülerinnen und Schüler mit Direktor Rudi Grünseis und Lehrerin Birgit Hinterberger waren von diesem Lehrausgang begeistert, der die Kinder bei verschiedenen Stationen über die Jagd, die jagdlichen Bräuche und Einrichtungen, einige Trophäen und über Wildtiere informierten. Ein Highlight war vor allem die Station der Falkner, wo Ladi Westerkam mit seinem Uhu die Kinder begeisterte.



ST. MARIEN UND WEICHSTETTEN. Im Mai waren die Kinder der Volksschulen St. Marien und Weichstetten mit den Jägern unter Jagdleiter Karl Blaimschein im Revier, wo sie mit großem Interesse den Ausführungen zu den Themen Jagd und Natur lauschten. Sie erfuhren Wissenswertes über das Jagdhundewesen, das Verhalten in Wald und Flur, über verschiedene Reviereinrichtungen sowie über Wildkunde und Falknerei. Die Spurensuche mit den Jagdhunden war spannend, aber ein besonderer Höhepunkt war die Flugvorführung mit Falkner Paul Hofer und das Erleben von Greifvögeln und Eulen.







Jagdhundewesen unter der Lupe

Statistisch und betriebswirtschaftlich beleuchtet die Diplomarbeit von Anna Schmid, Carina Pichler und Lisa Scheuringer des Jägers treuesten Freund, den Hund. Die Maturantinnen der HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Elmberg recherchierten über die Bedeutung der Gebrauchshunde in der Jagd und erarbeiteten eine Übersicht der gemeldeten Jagdhunde in Oberösterreich. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Rasse Flat Coated Retriever gelegt. Neben einer detaillierten Beschreibung der Rasse, wurden die Kosten für die Haltung eines solchen Hundes im ersten Jahr dargestellt. Die Arbeit wurde durch Erläuterung der Ausbildung und Prüfung von Apportierhunden ergänzt.
Da zwei der drei Verfasserinnen bereits die Jagdprüfung abgelegt haben, steht nun der Freude an einem eigenen Jagdhund nichts mehr im Wege.



Außerschulische Partner und Interviewpartner unterstützten die Diplomarbeit. Von links nach rechts: Leopoldine und Franz Weinzierl (außerschulische Partner), Barbara Stadlhuber (Landesgruppenleiterin Retrieverclub), Karl Hammer (Interviewpartner), Carina Pichler, Lisa Scheuringer, Christian Reindl (Bezirkshundereferent Urfahr-Umgebung), Anna Schmid. Foto: HBLA Elmberg, M. Hofinger.

ÖSTERREICHISCHER WELSH-TERRIER-KLUB

Cathrin Braun, Untermeisling 72, 3521 Obermeisling,
Telefon: 0676 / 450 291908492, www.welshterrier.at

JUGENDPRÜFUNG am 4. Juni 2016 in Molln

Bei schönem Wetter sind sechs Hunde zur Prüfung angetreten, vier konnten diese auch bestehen.
Wir gratulieren den Hundeführern mit ihren Hunden und wünschen weiterhin Weidmannsheil und Ho Rüd Ho. Der ÖWTK darf sich bei der Jagdgesellschaft Breitenau und der Fa. Bernegger herzlichst für die Zurverfügungstellung ihres Revieres mit Weidmannsheil und Ho Rüd Ho bedanken.



Preis	Rasse	Punkte	Name des Hundes	Führer
II a	DK	168	Amy von Aistfeld	Michael Köhnhofer
II b	DK	166	Maja z Borovej dolinky	Manfred Wildeis
III a	SPIN	147	Akira v. Brandlhof	Gerhard Haider
III b	DDr	144	Betty Vom heiligen Bründl	Cathrin Braun

INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon: 0 77 32/2016
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

ERGEBNISLISTE DER SSP
Altheim am 25. Juni 2016

angetreten sind 6 Hunde, 5 Hunde haben die Prüfung bestanden

Preis	Rasse	Name des Hundes	Führer	Punkte
1.	DK	Harro Ii von Innviertel	Michael Anzengruber	64
1.	DK	Unka von der Madlage	Kurt Zeilinger	64
2.	SPIN	Babetta Bosco Del Tasso	Horst Preinsberger	58
3.	DDr	Birka von Minatal	Gottfried Hofbauer	34

ERGEBNISLISTE DER SpoR
Altheim am 25. Juni2016

angetreten sind vier Hunde, ein Hund hat die Prüfung bestanden.

Preis	Rasse	Punkte/Zeit	Name des Hundes	Führer
1.	RD	3 Vwp., 75 Min.	Hary Z Hranecneho Zlebu	Franz Lobmaier

Wir danken den Jagdleitern von Altheim und Moosbach sehr herzlich für die Bereitstellung der Reviere.

JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB KREMSTAL TRAUNVIERTEL

Obm. Josef Klausner, Pfarrkichnerstrasse 14/1,
4540 Pfarrkirchen, Tel. 0664 4508492, E-Mail: helga.klausner@aon.at

FELD- UND WASSER-PRÜFUNG am 17. September 2016 in Kremsmünster

Die Feld- und Wasserprüfung findet am 17. September in Kremsmünster. statt. Zusammenkunft im Standquatier um 7:00 Uhr, Gasthaus zu den 3 Pinzgauern, Markus Schmidberger, 4550 Kremsmünster, Sipachzellerstrasse 37.
Prüfungsleiterin: Jasmin Schinko, 4550 Kremsmünster, Sipachzellerstrasse 37, Telefon 0664/5459636; Prüfungsleiter-Stv.: Mf. Ing. Hans-Jörg Keplinger, 4061 Pasching, Wagram 30, 07229/73172; 0650/5543329.
Nennungen und Einzahlungsbeleg sind bis **spätestens 9. September 2016** ausschließlich an den Prüfungsleiter zu schicken. Es werden maximal 15 Hunde zur Prüfung zugelassen. Das Nenngeld-Reugeld von € 70,00 ist auf das Konto Josef Klausner, Volksbank Pfarrkirchen, IBAN: AT37 4318 0306 6156 0000 einzuzahlen.

SCHWEISSSONDERPRÜFUNG am 9. Oktober 2016 in Oberschlierbach

Am 9 Oktober findet eine Schweißsonderprüfung mit Richterbegleitung in Oberschlierbach statt. Anmeldungen an **Prüfungsleiter** Leopold Langeder, 4551 Ried im Traunkreis, Voistdorferstrasse 13, Tel: 0664/4650154. **Nennschluss** ist der 9. September 2016 und es werden maximal 10 Hunde zur Prüfung zugelassen. Genaue Ausschreibung folgt.

REDAKTIONSSCHLUSS Der Oö Jäger, DEZEMBER 2016

1. November 2016

WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft
Wimsbacher Straße 1,
4651 Stadl-Paura
Mobil: 0699/116 55 159
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

FELD- UND WASSER-PRÜFUNG am 24. September 2016 in Gunskirchen

Die diesjährige F&W-Prüfung für Vorstehhunde findet am 24. September in Gunskirchen statt.
Prüfungsleiter: Mf Gerhard Huemer, 4692 Niederthalheim, Hauptstraße 7, Tel: 0664/3845399;
Prüfungsleiter-Stv.: Dr. Walter Müllner, Tel: 0699/12162022;
Nennschluss: 3. September 2016, maximale Hundeanzahl: 20 Hunde
Treffpunkt: 7:00 Uhr im Gh. Schmöller, Kirchengasse 3, 4623 Gunskirchen.

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG vom 14. – 15. Oktober 2016 in Gunskirchen

Heuer wird die VGP für Vorstehhunde vom 14. bis 15. Oktober in Gunskirchen abgehalten.
Prüfungsleiter: Mf Gerhard Kraft, Wimsbacherstraße 1, 4651 Stadl-Paura, Telefon: 0699/11655159;
Prüfungsleiter-Stv.: KR Erwin Angelbauer, Tel: 0680/4463208;
Nennschluss: 23. September 2016, maximal 16 Hunde
Treffpunkt: Fr., 14. Oktober 2016 um 12:00 Uhr im Gh. Ahamer, Redlham 36, 4800 Redlham.
Treffpunkt: Sa., 15. Oktober 2016: 07:30 Uhr im „Gasthaus Fernreitherhof“ Fam. Adrian, Fernreith 4, 4623 Gunskirchen

Die Nennungen der Prüfungen bitte ausnahmslos an den jeweiligen Prüfungsleiter richten. Beide Prüfungen werden nach der Prüfungsordnung für Vorstehhunde des ÖJGV abgehalten.



SERIE: AUS DER JAGDHUNDEFIBEL

Erdhunde

Parson Russell Terrier, Jack Russell Terrier



Der Parson Russell Terrier hat seine Wurzeln als Erdhund in England, wo vor ca. 200 Jahren die ersten überwiegend weißen Hunde für die Baujagd gezüchtet wurden. Die damalige Typvielfalt wurde in zwei Rassen aufgeteilt. Der Parson Russell Terrier ist ein hochläufiger Terrier mit max. 36 cm Widerristhöhe, der Jack Russell Terrier ein niederläufiger Terrier nicht größer als 30 cm. Bei beiden Rassen sind sämtliche Haarvarianten (Kurzhaar, Stockhaar, Rauhaar) korrekt, sie müssen überwiegend weiß sein (braune oder schwarze Abzeichen sind erlaubt). Das Haar sollte dicht, harsch, eng anliegend sein. Neben der Baujagd werden sie häufig zum Stöbern und für die Schweißarbeit verwendet. Russell Terrier sind anspruchsvolle, temperamentvolle und triebige Hunde, die bei der Jagd meist durch maßvolle Schärfe, gepaart mit Jagdverstand und guter Führerbindung überzeugen.

KONTAKT:
Dr. Karin Mutzbauer
Obere Ödlitzer Str. 57, 2560 Berndorf
Tel.: 0676/9113841 (von 9 bis 18 Uhr)

Foxterrier



Der Foxterrier entstand vermutlich im 19. Jahrhundert und wurde ursprünglich als mutiger Jagdbegleiter für die Arbeit unter der Erde gezüchtet.
Der Glatthaar-Foxterrier war die erste Form dieses mutigen Hundes, der Drahthaar-Foxterrier entwickelte sich später durch Einkreuzungen von englischen Terriern. Er wurde in den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein sehr beliebter Modehund. Seine Einsatzgebiete als Jagdhund hat er in der Arbeit unter (Bauarbeit) und über der Erde (Stöberarbeit, Arbeit im Wasser, Schweißarbeit). Für Hunde dieser Verwendung hat sich eine eigene jagdliche Leistungszucht entwickelt. Heute wird der Foxterrier vorrangig als freundlicher, lustiger Familienhund gehalten und gezüchtet. Als schneller, intelligenter Hund freut er sich über Arbeiten wie Agility, Flyball, Obedience und Fährtenarbeit.

KONTAKT:
Florian Schmidbauer
Ruprechtshofen 1, 4491 Niederneukirchen
Tel.: 0699/12035910

ANZEIGE







Die Jagdhundefibel des OÖ LJV ist in der **Geschäftsstelle** oder im **Onlineshop** auf **www.ooeljv.at** erhältlich.

Preis: **€ 1,00**

Neuer Bezirks-hundereferent im Bezirk Gmunden



Nach einigen Jahren als Bezirkshundereferent des Bezirks Gmunden übergab Franz Bammer die Agenden an Hubert Spitzer, der durch den Bezirksjagdausschuss unter BJM Hans Enichlmair bestätigt wurde. Alle Belange des Hundewesens des Bezirks sind ab jetzt zu richten an: **Hubert Spitzer**, Langbathstraße 38, 4802 Ebensee, E-Mail: hubert.spitzer@aon.at, Telefon: 0664/5157627

Brauchbarkeitsprüfungen 2016

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!

Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Sonntag, 9. Oktober 2016	Walter Schanda	0664/ 190 97 19
Eferding	Samstag, 8. Oktober 2016	Franz Hattinger	0664/ 604 83 30 10
Freistadt	Samstag, 8. Oktober 2016	Herbert Rammer	0664/ 274 11 99
Gmunden	Samstag, 22. Oktober 2016	Hubert Spitzer	0664/5157627
Grieskirchen	Samstag, 1. Oktober 2016	Gerhard Hofinger	0699/ 81 75 75 76
Kirchdorf	Samstag, 22. Oktober 2016	Leopold Langeder	0664/ 465 01 54
Linz	Samstag, 8. Oktober 2016	Alois Auinger	07223/ 813 71
Perg	Samstag, 8. Oktober 2016	Hubert Reumann	0664/ 805 565 144
Ried	Samstag, 8. Oktober 2016	Adolf Hellwagner	0699/ 10 55 19 64
Rohrbach	Samstag, 1. Oktober 2016	Günter Märzinger	0664/ 615 55 77
Schärding	Sonntag, 16. Oktober 2016	Rainer Schlipfinger	0699/ 81 88 69 66
Steyr-Süd	Sonntag, 23. Oktober 2016	Josef Pfarl	0664/ 73 59 93 35
Steyr-Nord	Sonntag, 23. Oktober 2016	Roland Wieser	0650/ 421 02 51
Urfahr	Montag, 26. September 2016	Christian Reindl	0664/ 364 02 96
Vöcklabruck	Samstag, 1. Oktober 2016	Gerald Loy	0664/ 601 65 38 23
Wels	Samstag, 22. Oktober 2016	Gerhard Kraft	0699/ 11 65 51 59

Es sind ausschließlich gechipte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen.

Anmeldungen online unter: www.ooeljv.at/wp-content/uploads/2008/01/Anmeldeformular-Brauchbarkeitsprüfung.pdf



Gesamtverbrauch 6,9 l/100 km, CO_2-Emissionen 180 g/km.
*2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie MaximumCare^{SM} der FCA Austria GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional und gegen Aufpreis erweiterbar auf 160.000 bzw. 200.000 km. Barzahlungspreis inkl. MwSt.: € 24.588,-. Aktionspreise nur gültig für das Modell 503.48U.1. Symbolfoto. Angebot nur für Gewerbekunden solange der Vorrat reicht. Nicht gültig für Flottenkalkulationen und bereits zugelassene Neufahrzeuge. Mit anderen Aktionen nicht kombinierbar. Details bei Ihrem Fiat Professional Partner oder auf www.fiatprofessional.at. Alle Angaben ohne Gewähr. Stand 07/2016.

4911 TUMELTSHAM/RIED
07752/87212
WWW.DESCHBERGER.AT
AUTOMOBILE Deschberger

LE!BETSEDER
AUTO I FAIR I KAUF

NIEDERWALDKIRCHEN
4174 Niederwaldkirchen, Markt 42
Tel 07231 - 25 41, Fax DW 18
info@leibetseder.co.at

ROHRBACH
4150 Rohrbach, Scheiblberg 39
Tel 07289 - 87 22, Fax DW 18
rohrbach@leibetseder.co.at

www.leibetseder.co.at

ANTRAG

auf Beihilfe zur **Jagdhunde Mehrfachimpfung.**
(u.a. Tollwut, Staupe, Leptospirose, Parvovirose, Zwingerhusten...)
Pro Impfung und Jagdhund werden € 20,00 Beihilfe gewährt.

OÖ. Landesjagdverband
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Aktenzahl / Eingangsstempel

Anträge bitte über den Bezirkshundereferenten einreichen

Eigentümer des Hundes

Bezirk

Anschrift

Telefon-Nr.

E-Mail

Gültige Jagdkarte – Mitgl.Nr.

Revier

Name des Hundes (lt. Abstammungsnachweis)

Rasse

geworfen am

Chip

Bankverbindung

IBAN

BIC

Kosten der Impfung oder Rechnung beiliegend

Name des Tierarztes

Bestätigung des Tierarztes (Unterschrift und Stempel)

Datum

Datum

Unterschrift des Antragstellers

Unterschrift des Bezirkshunderefernten

OÖ Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon: 07224/20083, Telefax: 07224/20083-15, E-Mail: office@ooeljv.at

SCHADENSMELDUNG

gem. der **Jagdhundebeihilfenordnung 2010**
des OÖ. Landesjagdverbandes

OÖ. Landes Jagd verband

An den Bezirkshundereferenten

Beilagen:
- ☐ Ahnentafel (nur bei Todesfall)
- ☐ Prüfungszeugnis
- ☐ Tierarztrechnung
- ☐ Polizeibestätigung
- ☐ Impfzeugnis

Eigentümer des Hundes

Bezirk

Anschrift

Telefon

Gültige Jagdkarte – Mitgliedsnummer LJV

E-Mail

Revierpächter: ☐ ja ☐ nein
Ausgangsberechtigter: ☐ ja ☐ nein
Revierloser Jäger: ☐ ja ☐ nein

Bankverbindung

IBAN

BIC

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis

Rasse

geworfen am

ÖHZB-Nr.

Chip-Nr.

Ist der Eigentümer nicht der Halter des Hundes, so dessen Anschrift

A) Vom Hundehalter auszufüllen: Genaue Schilderung des Unfallherganges mit Datum, Uhrzeit, ev. Zeugen, Polizeiposten usw.
Die Verletzung/Krankheit bzw. der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während der Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Vom Tierarzt auszufüllen: Genaue allgemein verständliche Beschreibung der Diagnose und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungseinsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht möglich

Tierarztkosten

Datum

Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, dass die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

Ort

Datum

Unterschrift des Eigentümers

OÖ Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon: 07224/20083, Telefax: 07224/20083-15, E-Mail: office@ooeljv.at

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, dass der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes/einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk

Ich bestätige, dass umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter/sich in Ausbildung befindlicher Jagdhund des folgenden Reviers gemeldet ist.

Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i.d.g.F.:

Revier

Jahr

Sonstige Mitteilungen: _____

Datum

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung: _____

Auszuzahlender Betrag: Entschädigung bei Verlust:

Tierarztkosten:

Datum

Überwiesen am

Beleg-Nr.

Unterschrift des Landeshundereferenten

Anmerkung: _____

OÖ Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon: 07224/20083, Telefax: 07224/20083-15, E-Mail: office@ooeljv.at





HOHEN BRUNN
OÖ. JAGDMUSEUM

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian b. Linz
Telefon: 07224/20083

Von Ostern bis
31. Oktober geöffnet.

JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN

Gratis Eintritt für alle oö. Jäger.

Wunderschönes Ambiente für Ihre Familien- und Firmenfeiern.

www.ooeljv.at





36. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen im Bezirk Steyr
Sieg ging an JHBG Kleinreifling

Die Jagdhornbläsergruppe Sierning organisierte am 25. Juni das 36. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen der Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Steyr am Anwesen von Bläserkamerad Franz Bräuer, dem Bachnergut in Sierning.
13 Jagdhornbläsergruppen ritterten beim Schießen auf Rehbockscheibe, Rollhase, Tontaube und laufenden Keiler um den Gruppensieg und um den begehrten Wanderpreis. Zudem musste jede teilnehmende Gruppe drei Jagdhornbläserstücke zum Besten geben, um in die Wertung zu kommen.
Bei der abendlichen Siegerehrung, die mit einem Gemeinschaftsspiel aller Jagdhornbläsergruppen eröffnet wurde, konnte Obmann Rene Käfer unter den zahlreichen Festgästen auch Vize-Bgm. Irene Moser, Landesobmann der Oö. Jagdhornbläser BJM Rudolf Kern, Bezirks- und Landesviertelobmann Ferdinand Binder und Jagdleiter Hubert Straßmaier begrüßen.
Ein Höhepunkt bei der Siegerehrung war die Verlosung eines SM 12 der Fa. Steyr Mannlicher.

Die Jagdhornbläsergruppe Kleinreifling unter Obmann Markus Riegler konnte wie bereits letztes Jahr den anspruchsvollen Bewerb für sich entscheiden und darf nun den in Umlauf befindlichen Wanderpreis, eine prachtvolle Schützenscheibe, endgültig ihr eigen nennen.

Gruppenwertung im Schießbewerb:
1. JHBG Kleinreifling
2. JHBG Aschach/Steyr
3. JHBG Großraming
4. JHBG Schiedlberg



Die Siegergruppe Kleinreifling mit den Ehrengästen.

5. JHBG Reichraming
6. JHBG Waldneukirchen
7. JHBG Garsten
8. JHBG Wolfern
9. JHBG Maria Neustift
10. JHBG Sierning
11. JHBG Bad Hall
12. JHBG Gaflenz
13. JHBG St. Blasien/Adlwang

Die 3 besten Tagesschützen von den 90 teilnehmenden Jagdhornbläsern:
1. Josef Rappl, JHBG Kleinreifling
2. Josef Garstenauer, JHBG Aschach/Steyr
3. Hannes Plass, JHBG Waldneukirchen

Die 3 besten Schützen in der Gästeklasse:
1. Hubert Baumschlager, Aschach/Steyr
2. Thomas Welser, Aschach/Steyr
3. Reinhard Halusa, Sierning

Den besten Schuss auf die Ehrenscheibe erzielte Hubert Baumschlager von der JHBG Aschach/Steyr.

Das 37. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen wird 2017 von der JHBG St. Blasien/Adlwang anlässlich ihres 50. Jährigen Bestandsjubiläums ausgerichtet.

BJM Rudolf Kern

50 Jahre Jagdhornbläser-gruppe Linz-Land



Beherzte Jäger aus Neuhofen, Piberbach, Kematen und St. Marien taten sich vor 50 Jahren zusammen und gründeten eine Jagdhornbläsergruppe (JHBG). Damit wurde der Bedarf an jagdlicher Musik breitflächig abgedeckt.

Da es sich um eine der ersten JHBG im Bezirk handelte, nannte sie sich auf anraten des damaligen Landesobmannes Walter „JHBG Linz-Land".
Die JHBG Linz-Land pflegte schon sehr früh das Brauchtum der Jagdmusik bei jagdlichen Veranstaltungen. So wurden im Laufe der 50 Jahre zahlreiche Hubertusmessen geblasen, Streckenlegungen, Geburtstagsfeiern, Hochzeiten und Jägerbegräbnisse musikalisch umrahmt.

Bei der Jahreshauptversammlung am 20. Juni 2016 wurden vier Gründungsmitglieder für ihre langjährige Tätigkeit bei der Jagdhornbläsergruppe von BJM Engelbert Zeilinger und von Bezirksobmann Wilhelm Hörtenhuber mit der Plakette „50 Jahre Jagdhornbläser" ausgezeichnet: Alois Zehetner, Josef Puckmayr, August Schöllhuber und Karl Mayranderl. Diese erzählten in kurzen Episoden Erlebnisse der letzten 50 Jahre, die für die Anwesenden äußerst amüsant waren. Sicher wurde aber nicht alles erlebte mitgeteilt...!
Bei der Jahreshauptversammlung wurden auch drei Jäger als neue Jagdhornbläser in die Gruppe aufgenommen, und zwar: Stefan Gundendorfer, Mag. Johann Hurnaus und Ing. Clemens Pfistermüller.

Bezirksobmann
Wilhelm Hörtenhuber

Bezirksmaiandacht Bad Ischl



Die Maiandacht der Jägerinnen und Jäger des Bezirks Gmunden wurde heuer am 13. Mai bei der Kapelle beim Grabnerwirt in Bad Ischl gefeiert. Obwohl Regenwolken die sonst herrliche Aussicht auf die Bergwelt des Salzkammerguts verhüllten, trafen sich Jägerschaft und die Grabner-Nachbarschaft zu einer stimmungsvollen Feierstunde.
Die Marienandacht wurde von Diakon Alois Wiesauer gehalten und musikalisch vom Chor der Ischler Bäuerinnen und der Jagdhornbläsergruppe Bad Ischl mit ihren klingenden Eigenkompositionen umrahmt. Stadträtin Brigitte Platzer von der Stadtgemeinde Bad Ischl, der Landesobmann der Jagdhornbläsergruppen und Bezirksjägermeister von Steyr, Rudolf Kern sowie Bezirksjägermeister Johann Enichlmair besuchten die Andacht. Zum Abschluss erklangen drei Salutschüsse der Prangerschützen Bad Ischl. Trotz anhaltenden Regens fanden sich anschließend die Teilnehmer beim nahen Grabnerwirt zum gemütlichen Ausklang ein.

1. Konzert der **Jagdhornbläser-gruppe Gaflenz**

AM 29. OKTOBER 2016 UM 19:30 UHR IM GASTHAUS STUBAUER

Mit dabei sind die „Kiamöcha" aus Göstling und der Staatsmeister auf der Steirischen Harmonika Michael Sattler aus Gaflenz. Durch das Programm führt Franz Zweckmaier.



Gute Leistungen der oö. Jagdhornbläser beim **internationalen JHB-Wettbewerb in Fügen/Zillertal**



Die JHBG Garsten erreichte erstmals mit dem 10. Platz die „Top-Ten-Ränge".

Beim internationalen Jagdhornbläserwettbewerb am 4. Juni in Fügen/Zillertal präsentierten sich die teilnehmenden oberösterreichischen Jagdhornbläsergruppen wieder sehr gut!
Auch wenn diesmal nicht ganz die vordersten Spitzenplätze erreicht werden konnten, wissen wir alle, dass die „Luft nach ganz vorne sehr dünn ist" und mitunter wenige Punkte dies entscheiden können. Es ist auch bemerkenswert, dass die 15 teilnehmenden Jagdhornbläsergruppen Oberösterreichs ein stolzes Viertel aller teilnehmenden Gruppen ausmachten. In der Leistungsgruppe A (gemischte Gruppen mit Fürst Pless- und Parforcehörner in B) mit 34 teilnehmenden Gruppen konnten drei Jagdhornbläsergruppen, die JHBG Steyregg (6. Platz) und die JHBG Garsten und Gunskirchen (beide 10. Platz) unter die „TOP 10" gelangen.
Gewinner in der Leistungsgruppe A war verdienterweise der Jagdhornverein Windhag/NÖ. Auch in der Leistungsgruppe ES, der „Königsdisziplin" der Parforcehörner in ES, präsentierten sich die Florianer Jagdhornbläser (7. Platz) und die JHBG Ternberg-Trattenbach (9. Platz) von 24 teilnehmenden Gruppen im Spitzenfeld. Den Sieg holte sich auch hier der Jagdhornverein Windhag/NÖ.
In der Leistungsgruppe B (reine Parforcehörner in B) errang die JHBG St. Magdalena mit dem 4. Platz Gold.

Aber auch alle weiteren oö. Jagdhornbläsergruppen gaben ihr Bestes und konnten beachtliche Erfolge erzielen:

Leistungsgruppe A (gemischte Gruppen mit Fürst Pless- und Parforcehörner in B):
Gold:
6. Platz JHBG Steyregg (884 Pkt.)
10. Platz JHBG Garsten (871 Pkt.)
10. Platz JHBG Gunskirchen (871 Pkt.)
12. Platz JHBG Viechtwang (868 Pkt.)
13. Platz JHBG Altenberg (866 Pkt.)
16. Platz JHBG Engerwitzdorf (854Pkt.)
20. Platz JHBG Aisttal (843Pkt.)
Silber erkämpften sich die JHBG Freiwald St. Leonhard und Grenzland Eidenberg.

Leistungsgruppe ES (Parforcehörner in ES):
Gold:
7. Platz: Florianer Jagdhornbläser (513 Pkt.)
9. Platz: JHBG Ternberg-Trattenbach (504 Pkt.)
16. Platz: JHBG Gurten (487 Pkt.)
Silber errangen die Parforcehorngruppen Hegering St. Georgen und Kremstal.

Ein besonderer Dank gilt den Hornmeistern, die ihre Gruppen durch zielführende Probenarbeit gut auf diesen Bewerb vorbereitet und so unser Bundesland würdig vertreten haben. *BJM Rudolf Kern*

Jäger-Maiandacht in Reichraming

Die Jägerschaft Reichraming mit Jagdleiter Josef Hanslik lud am 5. Mai zu einer Jäger-Maiandacht bei der Hubertuskapelle ein. Die Zelebration der Andacht nahm Pfarrer Marian Tatura vor, für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Reichraming unter Hornmeisterin Irmi Marxrieser. Der gemütliche Ausklang fand in geselliger Runde bei bester Bewirtung am Hof von Bläserkamerad Hermann Pichler statt.



Hubertuskapelle Reichraming mit der Jagdhornbläsergruppe und BJM Rudolf Kern.

REDAKTIONSSCHLUSS
DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Jagdhornbläser im Altenheim

Heuer wurden an fünf Montagen im Mai im Bezirksalten- und Pflegeheim Lambach Maiandachten organisiert. Die Letzte haben die Jagdhornbläser Niederthalheim unter Hornmeister Gerhard Huemer musikalisch gestaltet. Alle anwesenden Heimbewohner waren von dieser Marienverehrung begeistert und dankten den Jagdhornbläsern und Sr. Philomena mit anhaltendem Applaus.



Micheldorfer Jagag'sang

M G J

Konzert

„De Felder san laar“

22. Oktober 2016

20 Uhr

Freizeitpark Micheldorf

www.jagagsang.at



XJAGD

Pure Hunting Passion

REVIER DYNAMIKER

Die Fusion von Leidenschaft und Performance. X JAGD.

Softshelljacke BUFFALO 2 & CORDURA Hose YUKON

xjagd.com





15. Bezirksjagdschießen 2016
der Bezirksgruppe Wels

Bei guten Rahmenbedingungen und bestens organisiert haben 185 Jäger und Jägerinnen in kameradschaftlicher Atmosphäre am diesjährigen Bezirksjagdschießen teilgenommen. Bis auf wenige Ausnahmen waren alle Jagden der Bezirksgruppe beteiligt.
Die Bürgermeister der Marktgemeinden Sattledt und Steinerkirchen betonten in ihren Reden anlässlich der Schlussveranstaltung ihre Verbundenheit und das gute Verhältnis der beiden Gemeinden mit dieser Veranstaltung. Sie stellten in Aussicht, auch künftig unterstützend zu wirken, was mit großem Applaus bedacht wurde.
BJM Josef Wiesmayr dankte allen Teilnehmern für das disziplinierte Verhalten und den sorgsamen Umgang mit den Gewehren. Er betonte, dass diese Veranstaltung einen besonderen Verbindungscharakter unter den einzelnen Jägern hat und die Kameradschaft sowie den übungsmäßigen Umgang mit der Jagdwaffe fördern soll. Er dankte auch der Jagdhornbläsergruppe Wels für die musikalische Umrahmung, wodurch auch das Brauchtum einen entsprechenden Stellenwert bekam.
Über 120 Ehren- und Sachpreise konnten dank vieler großzügiger Spenden übereicht werden. Auch hier sei nochmals ein besonderes Weidmannsdank an die vielen Gönner gesagt.

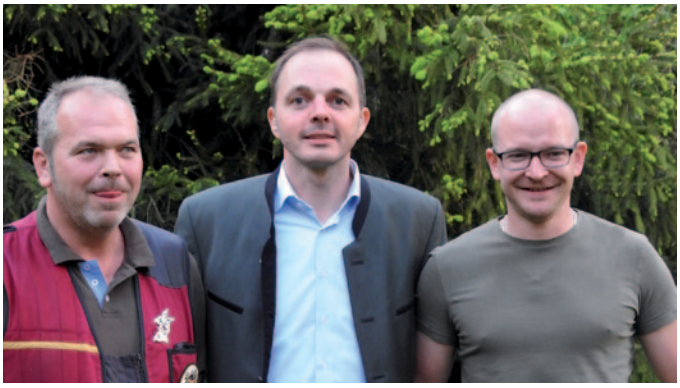
Hubert Mayr



BJM-Stv. Alfred Weinbergmair, Steinerkirchens Vize-Bgm. Fritz Hieslmair, Kombi Sieger Walter Scheinecker, Organisator GF Hubert Mayr, BJM Josef Wiesmayr (v.l.)



Die Sieger beim Schrotbewerb: 2. Gerald Höller, 1. Walter Scheinecker, 3. Hermann Ploier-Niederschick (v.l.)



Die Kombi Sieger: 2. Martin Butz, 1. Walter Scheinecker, 3. Dominik Dickinger (v.l.)



Teilnehmer der drei erstplatzierten Mannschaften: 3. Gunskirchen, 2. Lambach, 1. Wels-Pernau (v.l.)

ERGEBNISSE „KUGEL“

Rang	Schütze	Jagdgesellschaft
1.	Gerhard Grillmair	Sipbachzell A
2.	Michael Aichinger	Wels-Lichtenegg A
3.	Georg Freymüller	Wels-Lichtenegg B
4.	Raimund Endl	Holzhausen A
5.	Josef Krumphuber	Eberstalzell A
6.	Helmut Schwarzl	Wels-Einzel
7.	Josef Wiesmayr	Lambach A
8.	Martin Butz	Lambach A
9.	Karl Brunmayr	Wels-Pernau
10.	Dominik Dickinger	Fischlham A

ERGEBNISSE „SCHROT“

Rang	Schütze	Jagdgesellschaft
1.	Walter Scheinecker	Steinerkirchen B
2.	Gerald Höller	Gunskirchen A
3.	Hermann Ploier-N.	Wels-Pernau A
4.	Dominik Dickinger	Fischlham A
5.	Martin Butz	Lambach A
6.	Heinz Ritzberger	Buchkirchen B
7.	Josef Krumphuber	Eberstalzell A
8.	Gerhard Breitwieser	Steinhaus B
9.	Florian Erbler	Gunskirchen C
10.	Gerald Huber	Buchkirchen A

ERGEBNISSE „KOMBINATION“

Rang	Schütze	Jagdgesellschaft
1.	Walter Scheinecker	Steinerkirchen B
2.	Martin Butz	Lambach A
3.	Dominik Dickinger	Fischlham A
4.	Josef Krumphuber	Eberstalzell A
5.	Gerald Höller	Gunskirchen A
6.	Hermann Ploier-N.	Wels-Pernau
7.	Karl Brunmayr	Wels-Pernau
8.	Horst Zehetner	Holzhausen A
9.	Astrid Burgholzer	Pichl
10.	Gerhard Grillmair	Sipbachzell A

ERGEBNISSE „KOMBI-MANNSCHAFTEN“

Rang	Schütze
1.	Wels-Pernau
2.	Lambach A
3.	Gunskirchen A
4.	Hubertusrunde Steinerkirchen
5.	Steinerkirchen B
6.	Holzhausen A
7.	Eberstalzell A
8.	Fischlham A
9.	Wels-Lichtenegg A
10.	Edt A

Bezirksjagdschießen Kirchdorf



Im Bild: LJM-Stv. BJM Herbert Sieghartsleitner (li.) mit den Siegern der Mannschaftswertung aus Ried im Traunkreis.

Hervorragend organisiert von der Pettenbacher Jägerschaft wurde das jagdliche Schießen des Bezirks Kirchdorf mit Kugel und Schrot erneut in Pettenbach abgehalten.

Zum Ergebnis dieser Veranstaltung zählten hervorragende Schießleistungen und ein kameradschaftliches Jägertreffen.

Hegeringschießen des Hegeringes I im Bezirk Steyr

Das Hegeringschießen des Hegeringes I des Bezirkes Steyr mit den Genossenschaftsjagden Adlwang, Bad Hall, Pfarrkirchen, Rohr und Waldneukirchen fand heuer aus terminlichen Gründen schon am 28. Mai im Schießpark Viecht statt.
Bei herrlichem Wetter konnte Hegeringleiter Franz Reindl von jeder Genossenschaftsjagd eine Mannschaft begrüßen.
Beim Büchsenbewerb musste jeder Schütze auf 100 m je drei Schüsse stehend angestrichen auf eine Bockscheibe abgeben.

Beim Schrotbewerb wurde auf zwei verschiedenen Jagdparcours auf je 15 Ziele mit anstreichenden, abstreichenden, senkrecht und querfliegenden Wurfscheiben bzw. Rollhasen geschossen.
Das Hegeringschiessen 2016 gewann die Mannschaft Waldneukirchen mit 170 Treffern, vor Rohr mit 161 und Bad Hall mit 160 Treffern.

Tagessieger wurde Franz Wasserbauer aus Waldneukirchen mit 47 Treffern vor Hannes Plass aus Waldneukirchen und Manfred Huber aus Pfarrkirchen mit je 44 Treffern.
Bei der anschließenden Siegerehrung bedankte sich Hegeringleiter Franz Reindl bei allen Teilnehmern für die Disziplin sowie bei Oberschützenmeister Reinhard Mayr für die gute Zusammenarbeit bzw. für die zur Verfügung gestellte Anlage.



Tagessieger Franz Wasserbauer, Hannes Plass, Florian Barteder, Hans Ganglbauer und Hegeringleiter Franz Reindl (von links).





FALKNEREI.



Für alle Greifvogel- und Eulenhalter:

Seit Inkrafttreten des Österreichischen Tierschutzgesetzes 2005 gilt: „Die Haltung von Greifvögeln und Eulen erfordert Sachkunde". Wenngleich der Gesetzgeber dieses Erfordernis nicht genauer definiert, ist davon auszugehen, dass damit eine Ausbildung gemeint ist. Um das Wissen um die tierschutzgerechte Haltung dieser Tiere zu vermitteln, hat die Zentralstelle Österreichischer Falknervereine (ZÖF) den

SACHKUNDEKURS FÜR DIE HALTUNG VON GREIFVÖGELN UND EULEN

ins Leben gerufen. 2015 wurde der Kurs auf Schloss Rosenburg in NÖ abgehalten und für 2017 ist Westösterreich (Tirol/Vbg) vorgesehen. In den Bundesländern in denen jagdrechtlich eine Falknerprüfung für die Haltung und/oder die Ausübung der Beizjagd vorgeschrieben ist kann mit dem Falknerprüfungszeugnis die nötige Sachkunde argumentiert werden.
Nur der Sachkundelehrgang der ZÖF zielt ausschließlich auf die tierschutzrechtliche Vorgabe der Sachkunde ab. Der Sachkundelehrgang ist kein „Falknerkurs" und es wird hier kein falknerisches Wissen im klassischen Sinn vermittelt.

Veranstaltungszeit: Sa, 17. 9. 2016, 9:30 bis 17:00 Uhr (Sachkundeprüfung 17:00 bis 17:30 Uhr)

Veranstaltungsort: Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn des OÖ Landesjagdverbandes, St. Florian
Organisation vor Ort: Ladi Westerkam, Obmann Falknerverein Austria

Referenten:

Ing. Mag. iur. Herwig Hödl, Umweltjurist, ZÖF-Präsident; **Dr. vet.med. Manfred Hochleithner**, Präsident der VÖK und Eigentümer und Betreiber der Tierklinik Strebersdorf; **Mag. vet.med. Walter Gnigler**, Präsident OÖ Landesfalknerverband
Lehrgangsbeitrag: € 35,–

Hörer, die während der gesamten Vortragszeit anwesend sind, erhalten im Anschluss eine Teilnahmebescheinigung. Wer eine Prüfung über das Vorgetragene ablegen will, hat in Form eines Multiple-Choice-Tests dazu die Möglichkeit. Das Ergebnis des Tests wird per Post übermittelt.

Genauere Informationen: http://www.zoef.at/sachkundelehrgang-2016/
Anmeldungen und Rückfragen richten Sie bitte an office@zoef.at





Teilnahme der Jägerschaft beim Fest der Region
in der Landwirtschaftlichen Fachschule Kleinraming

Auch die Jägerschaft des Bezirkes Steyr nahm am Fest der Region, welches am 22. Mai in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Kleinraming stattfand, teil.
Dank des sommerlichen Wetters an diesem Tag, besuchten Tausende dieses Regionsfest, um bei einem umfangreichen Rahmenprogramm auch die Köstlichkeiten der Region zu genießen.
Zum Thema Lebensraum Wald gestaltete die Jägerschaft ihren Bereich mit vielen Präparaten, Schwarten, Decken, Abwurfstangen, Spuren und Fährten.
Auch der vor zwei Jahren im Stadtgebiet von Steyr im Straßenverkehr umgekommene Marderhund wurde als Präparat präsentiert und allseits bestaunt. Bei den vielen Gesprächen mit den interessierten Besuchern wurde auch die Notwendigkeit der Jagd in unserer Kulturlandschaft erläutert.
Für die Kinder wurde ein Rätsel mit Wildtieren gestaltet, wobei auch die Eltern begeistert mithalfen, um das Kinderbuch „Kathi und Florian“ zu gewinnen.
Ihre Zielgenauigkeit konnten die Kinder beim beliebten „Gummiringerl-Gewehr-Schießen“ unter Beweis stellen – und auch so mancher Ehrengast wie z.B. Nationalrats-Abgeordneter Johann Singer zeigte in lustiger Runde sein „Treffsicherheit“.

BJM Rudolf Kern



Stand der Jägerschaft beim Regionsfest in der LFS Kleinraming.

Kitz vor dem Erfrieren gerettet

Im Jagdgebiet Steinhaus wurde am 25. Mai frühmorgens vor dem Haus im Garten der Familie Spatt (vlg. Goldbrunner) in Unterhart ein total durchnässtes Kitz entdeckt. Andreas, der Sohn des Hauses holte sich dicke Handschuhe, um Menschengeruch zu vermeiden, legte es unter das Dach, holte eine Wärmelampe und hing sie über dem Kitz auf. Etwa drei Stunden wurde es so gewärmt, bis die Altgeiß kam und sich ihr Kitz wieder holte. Wieder ein dankenswerter Beweis dafür, dass natürlich auch Landwirte für Rehe etwas überhaben, obwohl der Goldbrunner kein „Jägerhaus“ ist.



Einladung
Themenabend
„Jagdbare Niederwildbesätze in der Zukunft“

FREITAG, 14. 10. 2016 um 19.00 Uhr
im Gasthaus Mauch in Burgkirchen;
organisiert vom Niederwildausschuss der Bezirksgruppe Braunau

Programm:
„Aus der Praxis – für die Praxis am Beispiel des Niederwildreviers Störmede-Ost“
Referent: Anton Maas

„Moderne Federwildhege“
Referent: Torsten Hamberger

„Die Jagd im Wandel der Zeit“
Referent: Fritz Wolf

Diskussion & Abschluss

Laune der Natur



In einem Jagdgebiet im Bezirk Grieskirchen ist dieses Kitz gesetzt worden. Der Träger und teilweise das Haupt sind graubraun, ansonsten ist es schneeweiß.

85 Jahre Jägerrunde Freistadt

Die Arbeiten für das Jubiläumsjahr 2017 „85 Jahre Jägerrunde Freistadt“ laufen auf Hochtouren. Am Foto Bez.-OFö. Ing. Horst Hebenstreit bei der Fertigung einer Schützenscheibe. Diese Scheibe ist „Leitmotiv“ für den Bezirksjägerball Freistadt am 4. Februar 2017, zu dem die Jägerrunde Freistadt schon jetzt recht herzlich in den Salzhof nach Freistadt einladen darf! Der Bezirksjägerball dient als repräsentative Auftaktveranstaltung im Jubiläumsjahr.



Rieds Jäger zeigen Verantwortung und spenden für guten Zweck



Bezirksjägermeister Rudolf Wagner, Margarete Hartl-Putscher, Jagdleiter Helmut Zechleitner aus Wippenham, Sabrina Schabetsberger und Bezirksjägermeister-Stv. Manfred Schabetsberger. (v. l.)

Um Sicherheit und Verlässlichkeit im Jagdbetrieb aktiv zu fördern, findet im Bezirk Ried ein jährliches Übungsschießen auf den laufenden Keiler statt. Initiiert und organisiert wird die Veranstaltung beim Loryhof in Wippenham vom Schwarzwildausschuss der Bezirksgruppe unter Federführung von BJM-Stv. Manfred Schabetsberger mit Unterstützung der Wippenhamer Jägerschaft. „Wir Jäger sind uns bewusst, dass die richtige und sichere Handhabung der Waffe in jeder jagdlichen Situation hohe Verantwortung bedeutet. Daher arbeiten wir aktiv daran, auch mit diesem Übungsschießen“, so BJM Rudolf Wagner. Das Keilerschießen dient darüber hinaus auch einem guten Zweck: BJM Wagner, BJM-Stv. Schabetsberger und JL Zechleitner überreichten den Erlös der letztjährigen Veranstaltung in Höhe von 500 Euro an das „Haus der Sonne“ von Pro Juventute in Mettmach. Dort werden Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen betreut, die nicht in ihrer eigenen Familie leben können.

20. Wildtiermanagementtagung
Bilder im Kopf ... Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit

Nationalpark Hohe Tauern

Jagd und mehr noch der Jäger steht immer öfter in der Kritik – doch warum? Hat man sich vielleicht zu weit von den Wurzeln entfernt und die einst doch recht große Akzeptanz verspielt?
Ist der Jäger zu sehr mit sich selbst beschäftigt und vergisst dabei auf die große Mehrheit der nichtjagenden Bevölkerung? Woher bezieht die nichtjagende Gesellschaft eigentlich ihre Informationen zur Jagd, gibt es überhaupt eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit? Wären viele Diskussionen vielleicht hinfällig, wurde es mehr Transparenz in der Jagd geben – doch ist dies überhaupt gewollt?

TERMIN
Do, 6. und Fr, 7. Oktober 2016
Ort: Gemeindesaal, 9963 St. Jakob i. D.
Moderation: Thomas Huber, Afritz
Teilnahmegebühr: € 48,- inkl. Buffet

PROGRAMM, ANMELDUNG:
Nationalpark Akademie Hohe Tauern,
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
E-Mail:
nationalparkakademie@hohetauern.at
www.hohetauern.at
Online-Anmeldung:
www.hohetauern.at/bildung

Spende an Kindergarten



Neben mehr Jagdpacht für die Bauern werden in Natternbach die Überschüsse aus der Jagd an den Gemeindekindergarten gespendet. Die Summe von € 744,41 wird in Holzspielsachen investiert. Das Bild zeigt die Spendenübergabe an die Kindergartenleiterin Brigitte Humberger (mit Scheck), Jagdausschussobmann Hubert Ratzenberger (links) und Jagdpächter Joseph Klaffenböck (rechts) im Kreis von Kindergartenkindern und dem Kindergarten-Pädagoginnenteam.

Reh-Grillkurse sehr gefragt



Gleich zwei Reh-Grillkurse am gleichen Abend wurden unter der Schirmherrschaft der ARGE Wildbret Linz Ling abgehalten.
Familie Anna und Josef Seyr sowie Roswitha Froschauer verrieten den rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Krapfenhof in Sipbachzell Rezepte und interessante Beilagen zum Reh am Grill. Jagdleiter Bezirksjägermeister-Stv. Alfred Weinbergmair hat die Veranstaltung mit seinen Jägern professionell organisiert.
In St. Marien am Hof der Familie Helga und Heinz Reckziegel-Guger konnten rund 50 Besucherinnen und Besucher ein mehrgängiges Spezial-Menü vom Reh am Grill an vier Terminen kennenlernen und genießen. Im September freuen sich die nächsten bereits auf dieses Angebot. Anmeldungen unter: 0664/1333551



Jungjäger üben sich im Kanzelbau

Jagdleiter Franz Plöderl (3.v.l.) freut sich, dass in der Genossenschaftsjagd Feldkirchen/Donau fünf Jungjäger zum Einstand ihrer Jägerlaufbahn unter seiner Anleitung diese Kanzel bauten. Es ist für die Jagdgesellschaft sehr erfreulich, dass wieder fleißige Jäger „heranwachsen“. Neben dem Kanzelbau üben sie natürlich auch die „restliche“ Jagd schon eifrig aus.



Noch so klein aber doch zu groß, so geht es immer wieder Rehkitzen bei der Mahd. „Das geht einem unter die Haut!“, meint Gustav Bachmaier von der Jagdgesellschaft Tarsdorf zu Recht. Obwohl die Wiese mit Hund und Jägern vor dem Mähen durchsucht wurde, war der Erfolg offensichtlich bescheiden.





Franz Kaiblinger staunte nicht schlecht als er diese „gemischte Rotte“ auf seiner Wildkamera entdeckte! Ein junges Wildschwein hat sich Dachsen angeschlossen, um Äsung zu suchen.



Eine Altgeiß mittleren Alters, die ihr Kitz nicht setzen konnte, wurde von Ferdinand Steinbacher sen. Mitte Juli im genossenschaftlichen Jagdgebiet Losenstein erlöst.



PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten:

1: b, c, e, g, h

Unter selektivem Verbiss versteht man die Bevorzugung einzelner besonders beliebter Baumarten durch das Wild. Bei starkem selektivem Verbiss können „wildbedingt“ Monokulturen entstehen.

2: a, c, d, f, g, h

Von Fegeschäden spricht man nur bei geweihtragenden Wildarten, die alljährlich ihre Basthaut abfegen (Rot-, Dam-, Sika- und Rehwild, Elch)

3: d

Das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen ist nur durch befugte Jäger mit hiefür geeigneten Jagdwaffen, durch Beizjagd oder unter Verwendung der Nordischen Krähenfalle erlaubt. Die Fallen müssen täglich kontrolliert werden. Beifänge sind sofort freizulassen. Die Tötung der gefangenen Rabenkrähen hat in nicht qualvoller Weise, rasch und schmerzlos zu erfolgen. Die Standorte der Fallen sind sofort nach dem fängischen Aufstellen dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten bekanntzugeben.

4: b, c, e, f, g

Die Keimruhe ist die Zeit zwischen Befruchtung und verzögertem Beginn der Entwicklung des Embryos.

5: c, e

Bei diesen Pirschzeichen handelt es sich in der Regel um einen Leber- oder Milzschuss. Das Wild zeichnet bei diesen Schüssen mit einem Zusammenrucken des Wildkörpers und zieht unbeholfen mit krummem Rücken weg.

Berichtigung

zur Juni-Ausgabe 2016 „Der OÖ Jäger“:

Bei der Frage 3 von „Prüfen Sie Ihr Wissen“ wurde leider eine falsche Fragestellung abgedruckt.

Richtig wäre gewesen:

Welche Jagdhunderassen zählen zu den „Kurzhaarigen“?

Neue Jagdschutzorgane feierlich angelobt



Bestens vorbereitet durch Kursleiter Reg. Rat Heinrich Floß, haben alle acht angetretenen Kandidaten aus dem Bezirk Ried die diesjährige Jagdhüterprüfung beim Amt der OÖ. Landesregierung mit Bravour absolviert. Die Angelobung der neuen Jagdschutzorgane nahm Jagdsachbearbeiter Josef Hörandner von der Bezirkshauptmannschaft Ried am 16. Juni im Lory-hof in Wippenham vor. An der Angelobungsfeier, die von der JHBG Gurten unter Hornmeister Alois Boindecker jagdmusikalisch umrahmt wurde, nahmen auch BJM Rudolf Wagner und die Jagdleiter der betreffenden Reviere teil.



Thomas Dorner konnte diese Begegnung eines **Fuchses mit einer Katze** via Wildkamera im Jagdgebiet Neukirchen bei Lambach „festhalten“. Wie diese ausgegangen ist, ist nicht bekannt… Leider sind die Fotos in den frühen Morgenstunden entstanden und daher nicht in Farbe.







1 Zur Förderung des Niederwildes intensivierten die Jäger der drei Kerschbaumer Reviere, in der **Genossenschaftsjagd Rainbach im Mühlkreis** im Jagdjahr 2015/2016 die Raubwildbejagung und konnten auf einer Fläche von ca. 1.500 Hektar über 60 Stück Raubwild erlegen! Alle Weidmänner waren mit Ehrgeiz dabei. Auch die Kameradschaft wurde bei gemeinsamen Baujagden, Streckenlegung und einer Abschlussfeier gepflegt.



2 Über ein unvergessliches Jagderlebnis freute sich Jungjägerin **Ulrike Gebauer** aus Pram und ist dem Revierinhaber und Pirschführer noch immer dafür dankbar: Im Salzkammergut durfte sie diesen Gams erlegen.

3 Anfang Juni konnte **Christoph Stummer** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Dietach bei Steyr, im Revierteil von Klemens Kneidinger, beim letzten Büchsenlicht diesen reifen, abnormen „Einstangen"-Rehbock erlegen. Im letzten Jahr war zwischen seinen beiden Stangen noch ein 2-3mm breiter Spalt.



4 **JL Adolf Haberfellner**, Delegierter des Bezirkes Grieskirchen im Landesjagdausschuss, erlegte Mitte Juli im genossenschaftlichen Jagdgebiet Grieskirchen diese aufhabende Schmalgeiß. Eine wahre Laune der Natur, die ihm schon länger bekannt war.













1 Ein seltenes Weidmannsheil hatte **Johann Zachbauer** Anfang Mai im genossenschaftlichen Jagdgebiet Kopfing im Innkreis, als er eine fünfläufige Schmalgeiß erlegte.

2 Zur großen Erleichterung benachbarter Hühnerhalter konnte Jägerin **Geli Buchberger** im Revier Ofner in Ternberg am Ansitz drei Füchse weidgerecht zur Strecke bringen.

3 Ein besonderes Weidmannsheil hatte **Wolfgang Höller** aus Molln beim Morgenansitz im ÖBF Revier Windberg in einem Schlag, als ihm plötzlich eine Rotte Sauen in Anblick kamen. Einen Überläuferkeiler konnte er daraus erlegen. Auf dem Foto ist er mit seinem Sohn Wolfgang zu sehen.

4 **Helga Platzer** konnte Ende Juni zum 50er in der Jagdgesellschaft „Großraming Rechts der Enns“ diesen kapitalen abnormen Rehbock erlegen.

5 Eigentlich wollte **Oskar Hofmann** nach den Sauen schauen, doch als die Dämmerung ins Donautal kroch, erlegte er diesen älteren abnormen Rehbock im Jagdgebiet der Silvana Forst und Agrar GmbH.








Foto 1


Foto 2

1 Anfang Juli durfte der Tiroler **Klaus Dittberner**, auf Einladung seines langjährigen guten Freundes Bgm. a.D. von Schlüßlberg LAbg. a.D. Otto Weinberger einen Rehbock erlegen. Obwohl die Jagd erst zur späteren Zeit vorgesehen war, wurde der Bock aufgrund massiven Schadens an Bäumen schon im Juli erlegt und die Freude und der Dank waren entsprechend groß.

2 **Karl Wohlfahrt jun**. erlegte in der Genossenschaftsjagd Fraham im Juni diesen 5-Stangen-Rehbock.

3 Anfang Juni konnte **David Altenhofer**, hier mit seinem 15 Monate alten Sohn, beim Ansitz im Jagdrevier Arnreit diesen alten Fuchsrüden erlegen, der ein gerissenes Rehkitz im Fang hatte.

4 Nach 23 Jahren wurde in der Genossenschaftsjagd Peilstein wieder eine Sau erlegt (Foto 1). **Ludwig Pfoser** hatte das Weidmannsheil, bei einem Abendansitz am 31. Mai um 20:30 Uhr einen Überläuferkeiler mit stolzen 50 kg zu erlegen. Prompt kam die Jagdhornbläsergruppe Peilstein, die Strecke wurde verblasen und gefeiert. Am 14. Juli wurde bei einer Drückjagd ein 45 Kilo schwerer Überläufer in einem Mais- und Senffeld von Gustav Stöbich erlegt (Foto 2).



1 Jungjäger **Gregor Sellinger** konnte Mitte Juli beim abendlichen Ansitz diese vier Steinmarder im genossenschaftlichen Jagdgebiet Meggenhofen zur Strecke bringen.



2 Heuer im Mai hatte **Anton Füreder**, ehemaliger Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Niederwaldkirchen, ein besonderes Weidmannsheil: Er erlegte diese Rehgeiß, bei der erst nach dem Schuss das abnorme Gebiss ersichtlich war.

LIKRA
Tierernährung



AKTION



GRATIS
GRATIS
GRATIS



Bei Bestellung ab 1 Palette Wildfutter
+ 3kg Kübel Kirrtrüffel GRATIS!



LIKRA-Wildfutter
aus Leidenschaft zur Natur





Spartenleiter Wild
Radler Michael
0676 847 699 729
m.radler@likra.com

Nähere Informationen erhalten Sie auf www.likra.com

LIKRA Tierernährung GmbH · Ignaz-Mayer-Straße 12, 4021 Linz ·
0732 77 64 47-0, Fax: DW: 10 · info@likra.com · www.likra.com





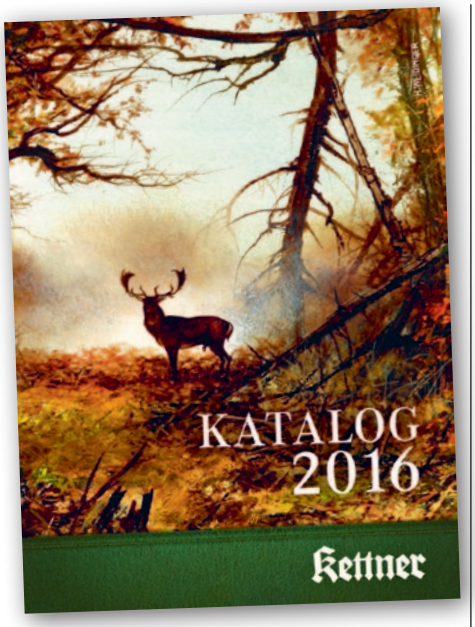
NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

Der neue Kettner Hauptkatalog 2016 mit der neuen ELCH-Bekleidungskollektion exklusiv erhältlich!

Der Kettner Hauptkatalog 2016 ist wieder einmal Garant für aktuelle Neuigkeiten und einen Überblick über das Sortiment von Kettner, dem Spezialisten für Jagd, Outdoor, Trachten- und Landhausmode. Besonders die brandneue ELCH-Kollektion, wird für große Aufmerksamkeit sorgen! Die exklusiv bei Kettner erhältlichen ELCH-Outfits vereinen besten Preis, beste Leistung und höchste Funktionalität! Besonderes Augenmerk lenkt Kettner mit einem eigenen XXL-Beileger auch auf all jene, die auf „großem Fuß“ leben. Kettner baut damit gezielt sein Sortiment in „großen Größen“ aus.

Speziell für Jungjägerinnen und Jungjäger gibt es wieder attraktive Kombiangebote. Teilzahlungsangebote erleichtern die Finanzierung des einen oder anderen Wunschprodukts. Neben Waffen, Ausrüstung und Bekleidung findet sich auch wieder eine Auswahl an Trachten- und Landhausmode im aktuellen Hauptkatalog. Ausgewählte Aktionen, neue Produkte und Innovationen sind darin ebenso zu finden, wie Altbewährtes.



Für Kettner den führenden Jagdausstatter und Jagdversandhändler Österreichs bilden der Webshop unter www.kettner.com und der Katalog den Grundstein für das reichhaltige Sortiment. In den 12 Filialen finden Naturliebhaberinnen und Naturliebhaber darüber hinaus österreichweit ein umfangreiches regionales Sortiment. Über das Kettner-Versandservice haben alle Kundinnen und Kunden die Möglichkeit Produkte zu bestellen und sich diese bequem nachhause oder in die jeweilige Wunschfiliale liefern zu lassen. Ebenso selbstverständlich ist es bei Kettner, dass die bestellte Ware in der Filiale retourniert oder umgetauscht werden kann. Gerne stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kettner für kompetente Beratung und individuelle Wünsche zur Verfügung.

Ab sofort liegt der Katalog druckfrisch in allen 12 Kettner – Filialen in Österreich auf. Versandbestellungen sind unter www.kettner.com oder über das Kettner-Kundenservice unter
0043 (0)2626 20026 330 möglich.

PR

Tracker SUPRA – mehr geht nicht!
Hundeortung mit maximalem Empfang

Tracker hat es geschafft, die Ortungstechnologie noch einmal entscheidend zu verbessern: Die Ingenieure und Designer von Tracker haben ein neues Ortungsgerät mit einer neuen Super-Antenne entwickelt, die den technisch maximal-möglichen Mobilfunkempfang gewährleistet.

Der Mobilfunkempfang ist gegenüber dem bereits extrem empfangsstarken G1000 nochmals erheblich gesteigert worden.

Ähnlich wie der Vorgänger Tracker G1000 MAXIMAL nutzt das Tracker SUPRA 2G und 3G Netze, um die Nachhaltigkeit des Geräts zu gewährleisten.

Mehr Informationen auf www.tracker.fi



PR

Trico S (Streichmittel) und Trico (Spritzmittel) – vorbeugender Schutz vor Winterwildverbiss, Fege- und Schälschäden

Trico S ist das einzige Streichprodukt gegen Winterwildverbiss bei gefährdeten Nadelbäumen (Tannen) und Laubhölzern mit effektivem Wirkstoff auf Geruchs- und Geschmacksbasis zur Behandlung von Terminaltrieben. Angeboten wird das Produkt in handlichen 5 kg Kübeln, muss nicht mehr verdünnt werden und ist somit einfach mit Handschuh oder Bürstenzange auszubringen. Die Aufwandmenge beträgt ab 2 kg pro 1000 Pflanzen bei Terminaltriebbehandlung. Trico S - Pfl.Reg.Nr. 2936.

Trico, das Spritzmittel gegen Winterwildverbiss auf Geruchs- und Geschmacksbasis wird auf die Pflanzen unverdünnt mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse aufgebracht. Die zu behandelnden Pflanzen müssen trocken sein, der Antrocknungszeitraum beträgt rund einen ½ Tag. Zusätzlich zum Terminaltrieb werden auch die oberen Seitentriebe mitbehandelt. Die Aufwandmenge beträgt je nach Pflanzengröße rund 4 l pro 1000 Pflanzen. Trico - Pfl.Reg.Nr. 2787.
Trico wird auch als Fegeschutzmittel an Laub- und Nadelhölzern eingesetzt, wobei die Ausbringung auf den Stamm gezielt mit einer Flachstrahldüse erfolgt.



Eine weitere Anwendungsmöglichkeit des Spritzmittels ist die Vorbeugung von Schälschäden in Stangenhölzern mit Trico. Die Ausbringung erfolgt mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse in Äserhöhe rund um den Stamm. Die Aufwandmenge für Trico beträgt rund 10 l für 80 bis 100 Stämme. Ein Vorteil ist der rasche Arbeitsfortschritt und das Wegfallen einer teuren Aufastung. Bei allen Anwendungen im Forst wird Trico-Spritzmittel unverdünnt aufgebracht, die weiße Farbe dient zur Markierung.
Weitere Informationen unter www.Kwizda-agro.at oder bei
DI Peter Göldner, 8863 Stadl-Predlitz; Mobil: 0664/4454742; e-mail: goeldner@oekogold.at

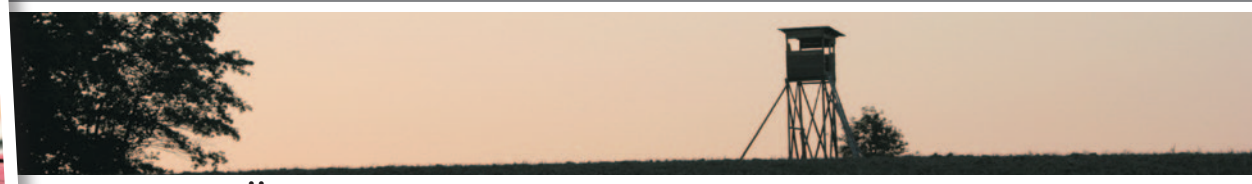
PR

Höchstleistung – formvollendet: **Das neue Z8i Zielfernrohr von SWAROVSKI OPTIK**

SWAROVSKI OPTIK präsentierte auf der IWA 2016 ein neues Zielfernrohr: Das Z8i. Das Meisterstück aus dem Hause SWAROVSKI OPTIK zeichnet sich durch seinen 8fach-Zoom aus, der in ein atemberaubend schlankes 30-mm-Mittelrohr verbaut wurde und somit auf jede Waffe passt. Gekrönt von einem ausgereiften optischen System, das eine schnelle Zielerfassung bietet, ist das Z8i ein Hochleistungszielfernrohr, wie es die Jagdwelt noch nicht gesehen hat. Mit FLEXCHANGE – dem ersten umschaltbaren Absehen 4A-IF – kann das Z8i an verschiedenste Jagdsituationen angepasst werden. Der flexible Ballistikturm BTF lässt sich als Höhen- und als Seitenturm verwenden und ist mit allen Absehen kombinierbar. Das Z8i ist in vier unterschiedlichen Modellen und mit dem optional als Zubehör für den BTF erhältlichen personalisierten Ballistikring PBR im ausgewählten Fachhandel erhältlich.
www.swarovskioptik.com







NEUE BÜCHER.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Bruno Hespeler

Rehe

in Europa



320 Seiten
Rund 200 aussagekräftige Farbfotos
Exklusiv in Leinen
Format: 18 x 25 cm
ISBN: 978-3-85208-145-8
Preis: € 65,00

Bruno Hespeler ist einer der erfahrensten Rehwild-Praktiker Mitteleuropas. Er hat die Rehe und auch die Forschung an Rehen zeit seines Lebens hautnah miterlebt. Im Buch „Rehwild in Europa“ legt er sein ganzes Wissen ums Rehwild vor: Wie verhalten sich Rehe im Jahreslauf? Wie nutzen sie ihre Lebensräume? Kann man sie zählen? Brauchen Rehe einen Abschussplan? Wie sicher ist die Altersansprache? – Dies sind nur ein paar der Fragen, die in diesem kapitalen, großzügig illustrierten Werk beantwortet werden. Besonders interessant: Die Übersichten, wie man in den anderen Ländern Europas mit den Rehen umgeht.
„Rehe in Europa“ von Bruno Hespeler – das ist ein Buch, das in jede Jagdbibliothek gehört wie die Büchse zum Jäger.

Jagdzeit International

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661.9262-0, E-Mail: info@jagdzeit.com

Jagdzeit International

Themenband Rotwild



192 Seiten, Hardcover
226 x 310 mm
ISBN-13: 978-3-7888-1580-6
Preis: € 29,95

Wer je eine laute Brunft erlebt hat, wenn die Geweihe aufeinanderkrachen und die Hirsche an einem kalten Septembermorgen schreien, wird sich dem faszinierenden Großwild kaum mehr entziehen können . Rotwild ist für viele Jäger das Wild schlechthin. In diesem Themenband stellen wir das Edelwild ins Zentrum, beschreiben Verbreitung und Unterschiede der weltweiten Vorkommen. Von Mitteleuropa über Schottland, von den Karpaten bis nach Südamerika. Denn auch in Argentinien und Chile gibt es gute Bestände mit teils kapitalen und alten Hirschen. Das Gute daran: Verpasst man die Brunft im September, dann kann man auf der Südhalbkugel im März den gewaltigen Stimmen der Hirsche lauschen. Erlebte Jagd, ein ausführlicher Ausrüstungsteil und herausragende Fotos machen diesen Themenband zu einem Muss für den Rotwildliebhaber.

Jagd- und Kulturverlag

Ottackerried 3, D-87477 Sulzberg
Telefon: +49 (0) 8376-611, E-Mail: info@buch-express.de

Walther Fournier

Von schönen Frauen, starken Hirschen



Preis: € 22,95

Von schönen Frauen, starken Hirschen und anderem jagdbaren Wild. Die Erste Aausgabe erschien 1913, 255 S.. Neue HC-Ausgabe 2015. Insidern ist der Autor bestens bekannt für seinen teils herben, kritischen Humor, aber auch für eine Fülle von Fachwissen. Im Mittelpunkt steht die Hirschjagd in Ungarn. Ausgezeichnet von Wild und Hund mit dem 2.Platz Jagdbuch des Jahres 2015.

Walther Fournier

Vom Jagen, Trinken und Lieben



Preis: € 29,95

Der Autor, Insidern bestens bekannt als „Wilder Jäger“ entführt uns nicht nur nach Deutschland, auch nach Kurland im Zarenreich, in die Karpaten und nach Afrika. Ein besonderes Kapitel widmet er dem Feisthirsch: „Das Waldgespenst. Amüsant, humorvoll, spannend zu lesen, aber auch das Fachliche kommt nicht zu kurz.

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26
E-mail: info@neumann-neudamm.de

Bertram Graf Quadt

Blattjagd

Handbuch für Praktiker



Hardcover, 208 Seiten,
Format: 14,8 x 21 cm.
Mit 10 Illustrationen
von Hans Lakomy und
62 Farbabbildungen
ISBN 978-3-7888-1799-2
Preis: € 19,95

Dieses Buch „ist für Menschen, die das Rehwild kennen oder kennenlernen wollen, die es als Wert im Wald und als Bestandteil unserer Natur schätzen und die darauf mit Anstand vor dem Wild und Achtung vor Geschöpf und Schöpfung jagen möchten“. Von der Geschichte des Blattens über die Biolo- gie des Rehwildes bis hin zum richtigen Ort, der richtigen Zeit, dem angemes- senen Verhalten sowie der passenden Ausrüstung beantwortet der Rehwild- experte Bertram Graf v. Quadt alle Fragen rund um die Blattjagd.
Doch der Rehwildjäger erhält nicht nur viele praktische Tipps aus dem rei- chen Erfahrungsschatz des Autors. Unterhaltsam wird die aufregende Jagd auf den roten Bock geschildert und der Leser erfährt, wie schön und vielseitig diese Art zu jagen ist.

Klub für Bayerische Gebirgs-schweißhunde 1912 e.V. (Hrsg.)

Der Bayrische Gebirgs-schweißhund



3. verbesserte Auflage
Hardcover, 192 Seiten
Format: 14,8 x 21 cm
ISBN 978-3-7888-1798-5
Preis: € 29,95

Das Buch beschreibt den Bayerischenen Gebirgsschweißhund von der Entstehungsgeschichte über Zuch, Erziehung, Ausbilung und Haltung sowie die Prüfungen bis zum Einsatz auf der Wundfährte. Es zeigt die hohen Anforderungen auf, die an Erbgut, Abführung und Einsatz eines solchen Spezialisten für die gerechte Nachsuchenarbeit gestellt werden müssen. Das Autorenteam aus Brigitte Wütscher, Eckhardt Kamm, Manfred Moser und Reinhard Scherr hat hier einen Ratge- ber für alle am BGS Interessierten geschaffen. Das Buch kann dem Erstlingsführer eines BGS Leitfaden und Hilfe sein, dem erfahrenen BGS-Führer als Nachschlagewerk dienen und dem generell am BGS interessierten Leser eine aufschlussreiche und kurzweilige Lektüre sein.

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-mail: info@kosmos.de

Walter Frevert

Mein Jägerleben



632 Seiten
75 SW-Fotos
Halbleinen-Band
223 x 146 mm (LxB)
2. Auflage 2016
ISBN 978-3-440-15338-3
Preis: € 20,00

Die Jagderinnerungen des unvergessenen Walter Frevert.
Drei Erzählungen im Sammelband.
Oberforstmeister Walter Frevert zählt ohne Zweifel zu den auffäl- ligsten Persönlichkeiten der deutschen Jagdgeschichte. Bis heute wird sein Name mit jagdlichem Sachverstand und faszinierendem Waidwerk verknüpft. Walter Freverts bewegende Trilogie der Jagder- innerungen liegt hier als attraktive Sammelausgabe vor: Meisterliche Erzählungen für Genießer und Freunde hochklassiger Jagdliteratur!

Werner Schmitz

Jagen für den Kochtopf

Aus dem Revier in die Küche – neue Wildrezepte für Jäger



208 Seiten, 170 Farbfotos
311 x 308 mm (LxB)
ISBN 978-3-440-14939-3
Preis: € 38,00

Der Klassiker der Wildküche.
Über 90 neue köstliche Rezepte zu 15 Wildarten.
Wohl kaum eine andere Speise verwöhnt den Gaumen so sehr wie delikates und zudem überaus gesundes Wildfleisch. Unter dem be- kannten Titel „Jagen für den Kochtopf “ legt der renommierte Koch, Wildexperte und Jäger Francis R. Hoff über 90 neue Wildrezepte vor. Hier findet man neben Reh oder Ente auch Wildarten wie Murmeltier und Eichelhäher, die sonst in keinem Kochbuch vertreten sind. Mit den herrlich bebilderten Rezepten wird aus der Jagdbeute garantiert ein kulinarischer Hochgenuss für Familie, Freunde und Gäste.

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

In der Geschäftsstelle auf Schloss Hohenbrunn oder im Online-Shop auf www.ooeljv.at erhältlich:

Dr. Friedrich Reisinger
Dr. Werner Schiffner, MBA

OÖ Jagdrecht

Neuauflage,
Stand Jänner 2015



Preis: € 15,00

Das oberösterreichische Jagdgesetz samt Kommentar, Durchführungsverordnungen und weiteren Rechtsgrundlagen;
Neuauflage, Stand Jänner 2015

Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser
Dr. Susanne Reimoser
Mag. Erich Klansek

Wild-Lebensräume

Habitatqualität –
Wildschadenanfälligkeit –
Bejagbarkeit



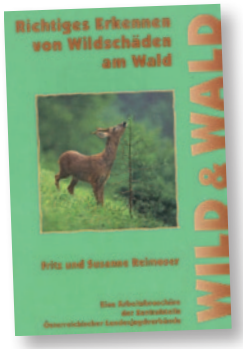
Preis: € 14,00

Diese Informations- und Arbeitsbroschüre richtet sich an alle Personen, die im Lebensraum von Wildtieren zu tun haben. Jeder sollte sich der Folgen seiner Aktivitäten in der Natur bewusster werden. Dadurch können wir den gemeinsamen Lebensraum rücksichtsvoller mit anderen Landnutzern und den Wildtieren teilen und auf Dauer in gutem Zustand erhalten.

Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser
Dr. Susanne Reimoser

Wild & Wald

Richtiges Erkennen
von Wildschäden am Wald



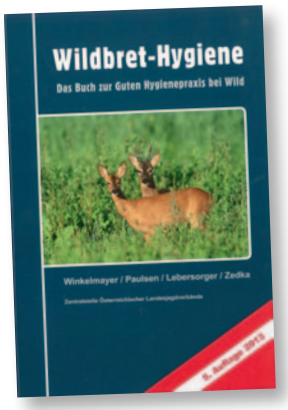
Preis: € 9,00

Dieses handliche Arbeitsbuch (3., verbesserte Auflage) enthält Grundlagen für die Erkennung und Beurteilung verschiedener Arten von Wildeinwirkungen auf den Wald sowie die häufigsten Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Schadbildern.

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer
Ass.-Prof. Dr. Peter Paulsen
Dr. Peter Lebersorger
Hans-Friedemann Zedka

Wildbret-Hygiene

6. Auflage



Preis: € 29,00

Das Buch zur Guten Hygienepraxis bei Wild. 5. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage (2013). Vollkommen neue Darstellung des umfassenden Themenbereiches Wildbret-Hygiene auf Basis des aktuellen „Hygienepakets“ der EU und der gültigen nationalen Rechtsvorschriften. Aufbereitet als modernes Lehrbuch und Nachschlagewerk. Spezielle Berücksichtigung der aktuellen Wildkrankheiten. Mit aussagestarken „Step-by-step“- Fotoserien zum Aufbrechen und Ausweiden. Insgesamt 207 Farbfotos und 11 Tabellen.

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer
Ass.-Prof. Dr. Peter Paulsen
Dr. Peter Lebersorger
Hans-Friedemann Zedka

Wildbret Direktvermarktung

Hygiene – Zerwirken –
Gesetze – Vermarktung



Preis: € 16,00

Der Umgang mit Wildfleisch erfordert besondere Sachkenntnis und hohes Verantwortungsbewusstsein. Wildbret, das in Österreich in den Handel kommt, ist durch speziell ausgebildete Jäger, sogenannte „kundige Personen“, einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen, so dass der Konsument sicher sein kann, ein hochwertiges, gesundes und auch sicheres Stück Fleisch zu erhalten.

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an **ooe.jaeger@ooeljv.at** und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.ooeljv.at
Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Eigenjagd im Naturschutzgebiet Unterer Inn (Gemeinden Mühlheim, Kirchdorf und Obernberg) an Bestbieter zu verpachten. Anfragen bitte bis längstens 30.09.2016 an Grenzkraftwerke GmbH, Postfach 58, 5280 Braunau oder hydropower@verbund.com

Wiesmayr's Wildfutter – Spitzenqualität direkt vom Jäger & Landwirt. Wir verkaufen Maissilage (lose oder Ballen) sowie hochwertiges Wildmüsli. Vertrauen Sie auf Top-Qualität aufgrund jahrelanger Erfahrung! Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter Tel: 0676/7228709 oder Ihre Nachricht an j.wiesmayr@utanet.at.

BBF Ferlach 6,5x57R - 12/70; mit Wechsellauf 12/70 - 12/70; Schwenkmontage – Swarovski Habicht 6x42 Nova; gerade Schäftung auch für Linksschützen geeignet; Fixpreis: € 1.500,00;
Tel: 0664/73 84 96 12

Verkaufe **700 Jagdbücher** pro Stück um € 6,00, Tel: 0650/736 69 70

Verkaufe **Bockbüchsflinte Brünner Mod. 502.9**; Kaliber 5,6x50R/12-70, Optik: Meopta 6x42 Fadenkreuz, Montage: Einhakmontage, guter Zustand; dunkles Schaftholz, Gummikappe ventiliert, helles Baskül mit flacher Gravur; Preis und Bilder auf Anfrage,
Tel: 0680/122 43 54

Fahrbarer Hochstand, mit Anhängekupplung, grün. Auf Anfrage hätten wir Fotos. VP € 600,00; Einen **Waffenschrank** für acht Waffen, neu.
VP € 390,00;
Tel: 0664/376 53 75

Verkaufe **Merkel Seitenschloss-Doppelflinte 247 S**, Cal. 12/70, engl. Schaft, Doppelabzug, Arabesken-Gravur, sehr schöner Zustand. Anfragen gerne per e-mail an: miofcarinthia@gmx.at

Spektiv Svarovski Habicht AT 80 HD, inkl. 1 Objektiv 32xW (Weitwinkel), 1 Objektiv 20-60x, 1 Camera-Adapter 800mm, inkl. original SVAROVSKI-Tragetasche; alle Teile originalverpackt; mit Bedienungsanleitung; perfekter Zustand, Okulare und Objektiv sind makellos; Preis: € 1.000,00
1 Cullman Stativ Typ 2800, 3-Bein, 3-Wege-Neiger, Schnellkupplungsplatte, max. Höhe 154cm, voll funktionsfähig, perfekter Zustand, Preis: € 40,00
1 Cullman Stativ Typ 2901, 3-Bein, 3-Wege-Neiger, Kurbel f. Höhenverstellung, max. Höhe 160cm, voll funktionsfähig, perfekter Zustand, inkl. Kunststoff-Tragetasche, Preis: € 60,00
Jagdhorn Fürst Pless, ohne Ventile, Messing, Kunstlederumwicklung, Transport-Etui, Preis: € 70,00; Anfragen unter der Tel: 0699/15009641

Verkaufe **Toyota Hilux**; Baujahr 1998, Doppelkabiner, 2,4D, 90 PS, 4 WD; grün; nur 165.000 km; 1.Besitz; Pickerl bis 01/2017; jeden Serviceinterwall und Instandhaltungsarbeiten durchgeführt; Anhängekupplung; Hardtop; Ladefläche komplett kunstoffbeschichtet (polyuretan); Garagenfahrzeug; ideal auch als Revier- oder Baustellenfahrzeug;
VB: € 6.000,00;
E-Mail: gh61@gmx.at

HUNDE

Bracco Italiano Welpen aus jagdlich geprüften Eltern/Rüde VGP, ÖKV;
www.braccoitaliano.at
Tel: 0676/43 44 993

Wurfankündigung: Erwarte September einen Wurf **GH-Foxterrier** aus jagdl. Leistungszucht.
Tel: 07732/3595

SUCHE

Das **Militärmuseum Sonntagberg** sucht Faustfeuer-Waffen 08 Pistolen, VisRadom (Polen) Steyr 7.65 und 9 mm Steyr.
h.b.werner@a1.net
Tel: 0664/3552306







Sonne & Mond (Auf- und Untergänge) und Büchsenlicht (Beginn und Ende)

SEPTEMBER

		SONNE		MOND		BÜCHSENLICHT	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER	BEGINN	ENDE
1	D ●	06:21	19:44	06:16	19:47	05:49	20:16
2	F	06:22	19:42	07:20	20:14	05:51	20:14
3	S	06:24	19:40	08:23	20:39	05:52	20:12
4	S	06:25	19:38	09:25	21:05	05:53	20:10
5	M	06:27	19:36	10:26	21:32	05:55	20:08
6	D	06:28	19:34	11:26	22:00	05:56	20:06
7	M	06:29	19:32	12:25	22:31	05:58	20:03
8	D	06:31	19:30	13:23	23:06	05:59	20:01
9	F ☽	06:32	19:28	14:19	23:47	06:01	19:59
10	S	06:33	19:26	15:12		06:02	19:57
11	S	06:35	19:24	16:02	00:34	06:03	19:55
12	M	06:36	19:22	16:47	01:28	06:05	19:53
13	D	06:38	19:20	17:28	02:28	06:06	19:51
14	M	06:39	19:17	18:05	03:34	06:08	19:49
15	D	06:40	19:15	18:40	04:44	06:09	19:47
16	F ○	06:42	19:13	19:12	05:59	06:10	19:45
17	S	06:43	19:11	19:44	07:15	06:12	19:42
18	S	06:45	19:09	20:17	08:32	06:13	19:40
19	M	06:46	19:07	20:51	09:50	06:15	19:38
20	D	06:47	19:05	21:30	11:06	06:16	19:36
21	M	06:49	19:03	22:13	12:19	06:17	19:34
22	D	06:50	19:01	23:02	13:27	06:19	19:32
23	F ☾	06:52	18:58	23:56	14:28	06:20	19:30
24	S	06:53	18:56		15:22	06:22	19:28
25	S	06:54	18:54	00:55	16:07	06:23	19:26
26	M	06:56	18:52	01:58	16:46	06:24	19:23
27	D	06:57	18:50	03:02	17:20	06:26	19:21
28	M	06:59	18:48	04:06	17:50	06:27	19:19
29	D	07:00	18:46	05:10	18:17	06:29	19:17
30	F	07:02	18:44	06:13	18:42	06:30	19:15

OKTOBER

		SONNE		MOND		BÜCHSENLICHT	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER	BEGINN	ENDE
1	S ●	07:03	18:42	07:15	19:08	06:32	19:13
2	S	07:04	18:40	08:16	19:34	06:33	19:11
3	M	07:06	18:38	09:17	20:01	06:34	19:09
4	D	07:07	18:35	10:16	20:31	06:36	19:07
5	M	07:09	18:33	11:15	21:05	06:37	19:05
6	D	07:10	18:31	12:11	21:43	06:39	19:03
7	F	07:12	18:29	13:05	22:26	06:40	19:01
8	S	07:13	18:27	13:55	23:16	06:42	18:59
9	S ☽	07:15	18:25	14:40		06:43	18:57
10	M	07:16	18:23	15:23	00:12	06:44	18:55
11	D	07:18	18:21	16:00	01:14	06:46	18:53
12	M	07:19	18:19	16:35	02:21	06:47	18:51
13	D	07:20	18:18	17:08	03:32	06:49	18:49
14	F	07:22	18:16	17:40	04:46	06:50	18:47
15	S	07:23	18:14	18:11	06:04	06:52	18:45
16	S ○	07:25	18:12	18:45	07:23	06:53	18:43
17	M	07:26	18:10	19:23	08:41	06:55	18:41
18	D	07:28	18:08	20:05	09:59	06:56	18:40
19	M	07:29	18:06	20:53	11:13	06:58	18:38
20	D	07:31	18:04	21:48	12:19	06:59	18:36
21	F	07:33	18:03	22:47	13:18	07:00	18:34
22	S ☾	07:34	18:01	23:50	14:07	07:02	18:32
23	S	07:36	17:59		14:49	07:03	18:31
24	M	07:37	17:57	00:54	15:24	07:05	18:29
25	D	07:39	17:56	01:59	15:54	07:06	18:27
26	M	07:40	17:54	03:03	16:21	07:08	18:26
27	D	07:42	17:52	04:05	16:47	07:09	18:24
28	F	07:43	17:51	05:07	17:12	07:11	18:22
29	S	07:45	17:49	06:08	17:38	07:12	18:21
30	S ●	06:46	16:47	06:09	17:04	06:14	17:19
31	M	06:48	16:46	07:09	17:32	06:15	17:18

NOVEMBER

		SONNE		MOND		BÜCHSENLICHT	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER	BEGINN	ENDE
1	D	06:49	16:44	08:08	18:05	06:16	17:17
2	M	06:51	16:42	09:06	18:41	06:18	17:15
3	D	06:52	16:41	10:00	19:23	06:19	17:14
4	F	06:54	16:39	10:51	20:09	06:21	17:12
5	S	06:55	16:38	11:39	21:02	06:22	17:11
6	S	06:57	16:36	12:20	22:00	06:24	17:10
7	M ☽	06:58	16:35	12:59	23:04	06:25	17:08
8	D	07:00	16:33	13:34		06:26	17:07
9	M	07:02	16:32	14:05	00:10	06:28	17:06
10	D	07:03	16:30	14:36	01:22	06:29	17:04
11	F	07:05	16:29	15:07	02:35	06:31	17:03
12	S	07:06	16:28	15:39	03:52	06:32	17:02
13	S	07:08	16:27	16:14	05:10	06:34	17:01
14	M ○	07:09	16:25	16:53	06:29	06:35	17:00
15	D	07:11	16:24	17:39	07:47	06:36	16:59
16	M	07:12	16:23	18:31	09:00	06:38	16:58
17	D	07:14	16:22	19:31	10:05	06:39	16:57
18	F	07:15	16:21	20:35	11:01	06:41	16:56
19	S	07:17	16:20	21:42	11:48	06:42	16:55
20	S	07:18	16:19	22:48	12:26	06:43	16:54
21	M ☾	07:20	16:18	23:54	12:58	06:45	16:53
22	D	07:21	16:17		13:27	06:46	16:52
23	M	07:23	16:16	00:57	13:53	06:47	16:51
24	D	07:24	16:16	02:00	14:17	06:49	16:51
25	F	07:26	16:15	03:01	14:42	06:50	16:50
26	S	07:27	16:14	04:02	15:08	06:51	16:49
27	S	07:28	16:13	05:02	15:36	06:53	16:49
28	M	07:30	16:13	06:01	16:06	06:54	16:48
29	D ●	07:31	16:12	07:00	16:41	06:55	16:48
30	M	07:32	16:12	07:56	17:21	06:56	16:47

DEZEMBER

		SONNE		MOND		BÜCHSENLICHT	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER	BEGINN	ENDE
1	D	07:34	16:11	08:49	18:06	06:57	16:47
2	F	07:35	16:11	09:38	18:57	06:59	16:47
3	S	07:36	16:10	10:22	19:53	07:00	16:46
4	S	07:37	16:10	11:01	20:54	07:01	16:46
5	M	07:38	16:10	11:36	21:58	07:02	16:46
6	D	07:39	16:09	12:08	23:06	07:03	16:46
7	M ☽	07:40	16:09	12:38		07:04	16:45
8	D	07:42	16:09	13:07	00:15	07:05	16:45
9	F	07:43	16:09	13:37	01:28	07:06	16:45
10	S	07:44	16:09	14:08	02:43	07:07	16:45
11	S	07:44	16:09	14:44	04:00	07:08	16:45
12	M	07:45	16:09	15:25	05:17	07:09	16:45
13	D	07:46	16:09	16:13	06:33	07:10	16:46
14	M ○	07:47	16:09	17:09	07:44	07:10	16:46
15	D	07:48	16:09	18:12	08:46	07:11	16:46
16	F	07:49	16:10	19:20	09:39	07:12	16:46
17	S	07:49	16:10	20:29	10:22	07:13	16:47
18	S	07:50	16:10	21:38	10:59	07:13	16:47
19	M	07:51	16:11	22:44	11:30	07:14	16:47
20	D	07:51	16:11	23:49	11:57	07:14	16:48
21	M ☾	07:52	16:11		12:23	07:15	16:48
22	D	07:52	16:12	00:51	12:47	07:15	16:49
23	F	07:53	16:13	01:53	13:13	07:16	16:49
24	S	07:53	16:13	02:53	13:39	07:16	16:50
25	S	07:53	16:14	03:53	14:08	07:17	16:51
26	M	07:54	16:15	04:52	14:41	07:17	16:51
27	D	07:54	16:15	05:49	15:19	07:17	16:52
28	M	07:54	16:16	06:44	16:02	07:17	16:53
29	D ●	07:54	16:17	07:35	16:51	07:18	16:54
30	F	07:54	16:18	08:21	17:47	07:18	16:54
31	S	07:54	16:19	09:03	18:47	07:18	16:55

ACHTUNG! Zeiten beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt

● Neumond ☽ Halbmond zunehmend ○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

Quelle: Hannes Mittermair

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:
OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15.
E-Mail Landesjagdverband: office@ooeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at;
Homepage: www.ooeljv.at

Redaktionsausschuss:
Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes;

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):
LIM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier,
Dr. Roman Auer,
LIM ÖR Sepp Brandmayr,
DI DI Gottfried Diwold jun.,
BJM Johann Enichlmair,
Josef Haslinger,
SR Jörg Hoflehner,
DI Josef Kerschbaummayr,
BJM Dr. Ulf Krückl,
Prof. Dr. Ernst Moser,
Elisabeth Pfann-Irrgeher,
BJM Kons. Gerhard M. Pömer,
HR Dr. Werner Schiffner MBA,
Josef Seyr,
GF a.D. Helmut Sieböck,
LIM-Stv. Herbert Sieghartsleitner,
BJM Franz Konrad Stadler,
BBKO Bgm. Heinrich Striegl,
HR DI Waldemar Stummer,
Mag. Michael Teml,
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionsschluss:
1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger:
OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: hs Druck GmbH, 4921 Hohenzell
bei Ried im Innkreis

Druckauflage: 20.000 Exemplare

Der OÖ Jäger dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

PEFC
„Dieses Produkt wurde auf PEFC zertifiziertem Papier gedruckt; PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Wäldern."



Für Ihre Kinder gratis*

Der Keine Sorgen Familienschutz – Einer zahlt, alle profitieren.

Mit dem Keine Sorgen Familienschutz haben´s Familien bei der Oberösterreichischen gut. Bei **Familienunfall-, Rechtsschutzversicherung** und der **Haushaltsversicherung samt inkludierter Privathaftpflicht** gilt: Papa oder Mama schließen ab und alle Familienmitglieder sind versichert. Ein unverzichtbarer Schutz für die ganze Familie. Man kann ja nie wissen, was so alles passieren kann!

Infos auf www.keinesorgen.at/familienschutz

* Gilt für die Haushaltsversicherung mit inkludierter Privathaftpflicht und die Rechtsschutzversicherung.

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

OÖ. Landesjagdverband

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 152

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 152 1